

Stapel
über
werden

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Senegalle 21

„Tagblatt-Gesetz“.
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Bernsprediger-Muf:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag

Frage-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 20. v. v. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Wingerlstraße. W. z. v. v. vierteljährlich durch den deutschen Buchhändler, aus demselben Verlage. — **Frage-Schreibungen** neben anderem rufen: in Wiesbaden die Vertriebsstelle des Monats 29, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die bürgerliche Ausgabe und in den anderen Städten und im Ausland: die bürgerliche Ausgabe. —

Einpreis-Freis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite; (sonst für alle übrigen lokalen Anzeigen); 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mf. für lokale Reklamen; 2 Mf. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei mehrmaliger Aufnahme unverändert kleinerer in kurzen Zeitintervallen entprechender Wiederholungen.

Einzelnen-Kaufzeit: Für die Abend-Ausgabe bis 18 Uhr
morgens: für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Zeltower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgedruckten Tagen und Wochen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 5. Dezember 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 568. • 60. Jahrgang.

Wir und das Donaureich.

Es ist alles richtig, was der Reichskanzler in seiner Montagsrede gesagt hat: wir müssen sehten, wenn unsere Interessen bedroht werden; wir müssen den Verbündeten treu, fest, entschlossen zur Seite stehen, wenn sie in ihrer Existenz durch einen Angriff von dritter Seite bedroht werden. Alles ist richtig, aber man muß es immer nur recht verstehen, wie es gemeint ist, wie es allein gemeint sein kann. Der Reichskanzler hat so rüchhaltlos gesprochen, daß es seiner Auslegungskünste bedarf. Indem er aber sprach, wie er mußte, kann er schließlich auch behaupten, daß man nicht argwöhnt, er möchte die deutschen Nachmittel unbesehen und mit blinder Gefolgschaft in den Dienst einer Politik stellen, die der notwendigen, vom Standpunkt der deutschen Interessen aus vorzunehmenden Würdigung nicht in allen Punkten handhalten kann. Seien wir doch deutlich und sagen wir also: Es ist ganz möglich, daß in Wien Tendenzen am Werke sind, die uns gern in eine Richtung fortzählen möchten, von der uns Instinkt wie nichtigen verstandesgemäße Überlegung sagen müssen, daß sie nicht in der Linie der eigenen Interessen verläuft. Zum Glück stehen die Dinge so, daß die Besorgnis, als könne in dieser Richtung etwas versehen werden, mehr der Vergangenheit angehört, als daß sie gegenwärtig noch akut wäre. Eine Zeitlang sahien es in der That, als ob die Selbstbederepolitik allzu stürmisch, mit Außerachtlassung der immer noch vorhandenen gemeinsamen und inzwischen erfreulicherweise bestätigten Möglichkeiten eines friedlichen Interessenausgleichs, vorzugehen würde. Es ist das dieselbe Politik, die im vorigen Jahre Österreich-Ungarn nahe an die Schwelle eines Krieges mit Italien geführt hatte, wenn nicht Graf Rechenthall die Gefahr erkannt und, beinahe schon ein Sterbender, seine letzten Kräfte aufgeboten hätte, um dies Unglück fernzuhalten. Wäre damals die Richtung, in deren Dienst sich Generalstabschef Konrad v. Bösendorff gestellt hatte, zum Ziele gelangt, so hätten wir heute mitten in einem Weltkriege. Vielleicht war die Gefahr nicht geringer, als der österreichisch-russische Konflikt seiner Zuspitzung entgegen trieb. Wenn heute eine unverkennbare Entspannung eingetreten ist, dann glauben wir, das Verdienst an dieser Wendung vor allem der deutschen Politik zuschreiben zu können. Österreich-Ungarn hat nichts von seinen Ansprüchen aufzugeben brauchen, aber auf die Welt hat es kam es an, und die mögliche, begünstigende, unter gutes Verhältnis zu Petersburg geschickte benutzende deutsche Methode hat sich offenbar als richtig erwiesen. Wir sind überzeugt davon, daß der Reichskanzler das starke und notwendige Befestnis zur Bundesstreue mit um so ruhigerem Gewissen abgelegt konnte, je sicherer er war und ist, daß schon die bloße Tatsache unserer Macht und unseres Entschlusses, übernommenen Verpflichtungen zu halten, die erforderliche Wirkung ausüben konnte und mußte. Vorübergehend hat zweifellos eine gewisse Verstimmung an der Donau gegen uns bestanden; man wird heute wohl ruhiger denken, nachdem gerade durch die selbständige vorwärtende deutsche Politik den österreichischen Interessen ein so großer Gewinn erwiesen ist.

reichthum-ungarischen Interessen am zweckmäßigsten gedient werden konnte. Man wird an der Donau aber auch wissen (und es schadet wahrlich nichts, daß man es dort weiß), daß in Berlin kritisch unterschieden wird, daß also nicht jeder Appell von dort eine Alarmierung der deutschen Wehrkraft mit sich bringen muß. Wir müssen es im Auge behalten, daß der Begriff „österreichische Interessen“ verschieden ist, je nachdem er vom Standpunkt der Deutschen im Donaureich oder von dem der Slaven, vom Standpunkt liberaler Ideen oder vom Standpunkt des Feudalismus und des Merkantilismus betrachtet wird. Es ist uns einigermassen verdächtig, daß das deutsche Centrum neuerdings mit erhöhtem Eifer für Tendenzen im Nachbarreich tritt, die die Aussicht auf die Etablierung einer ausgreifenden klerikalen Herrschaft eröffnen. Indessen genügt es wohl, diese Verhältnisse scharf zu beobachten, um sich von ihnen und ihrer Entwicklung nicht überrumpeln zu lassen. Wir sind jeder Richtung und Regierung im Donaureich so notwendig und unentbehrlich, daß wir schon aus diesem Grunde von der Gefahr bewahrt bleiben, in irgendwelches Schlepptau genommen zu werden, wofür wir nur immer wissen, was unseren eigenen Interessen fruchtet.

Raffen wir von diesem Gesichtspunkte aus die beiden letzten Debattentage im Reichstag noch einmal an uns vorüberziehen, so dürfen wir mit Genugthuung sagen, daß das Verständnis für eine gegebene Sachlage durch unklare Gefühlsregungen nicht verdunkelt worden ist. Der mit berechtigtem Mißtrauen anzusehende Versuch des Herrn Spahn, uns vor den Wagen eines erzeßiven Meritalknusses zu spannen, wurde von den Rednern der konservativen Parteien, der nationalliberalen und der fortschrittlichen Fraktion, auch von dem Revisionisten David, schnell genug erkannt und theils aus taktischen Gründen (so vom Grafen Kanig) mit Schweigen übergangen, theils deutlich zurückgewiesen. Auch die Alldeutschen, die so viel unnötigen Lärm machen, haben inzwischen gelernt, kritisch zu unterscheiden. Es gefaßt uns, daß Blätter wie die „Tägliche Rundschau“ und die „Post“ neuerdings Bedenken tragen, unsere Soldaten um Durazzo wissen marschieren zu lassen. Darum wird freilich doch alles getan werden müssen, damit die Donaumonarchie ihren Willen durchsetzt, aber, um schon Gesagtes zu wiederholen, auf die Methode kommt es an, und man wird es uns an der Donau nicht nur nicht verdenken dürfen, sondern man wird uns dankbar dafür sein müssen, daß wir die friedliche Methode vörziehen, gerade in Würdigung unserer eigenen Interessen, die, solange es irgend mit unserer Ehre und mit unseren berechtigten Machtansprüchen verträglich ist, auf die Wahrung der Ruhe in unserem Welttheil gerichtet sein müssen.

Unsere Auslandspolitik hatte in der Maroffkriege zu vielen, nur allzu berechtigten Ausstellungen Anlaß gegeben. Wenn sie aus den damaligen Fehlern gelernt hat, wenn sie heute die Anerkennung verdient, daß sie Festigkeit und Friedlichkeit in glücklicher Harmonie verbindet, so wollen wir nicht zögern, diese Anerkennung verdienstermaßen auszusprechen. Gaben wir das Recht zum Tadel, so haben wir auch die Pflicht zum Lob.

Deutsches Reich.

* Die Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel wird am 3. Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die Fortsetzung der Beratungen wird in erster Linie dazu dienen, Sachverständige über die bei der ersten Tagung erörterten Fragen zu vernehmen. Daß bei den Beratungen zur Beurteilung der ganzen Frage gewonnenes Material wird voraussichtlich in einer Denkschrift niedergelegt, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

• **Konkurrenzklauselgesetz.** Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Änderung der §§ 74, 75 und 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches (Bestimmungen über die Konkurrenzklausel) zugegangen. Durch diesen Entwurf sollen die bis her geltenden Bestimmungen über die Konkurrenzklausel eine ziemlich bedeutende Erweiterung erfahren.

* **Innere Kolonisation.** Nachdem unlängst die Domäne Himmendorf an die Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle“ in Frankfurt a. d. O. verkauft worden ist, verhandelt die Staatsregierung gegenwärtig mit derselben Gesellschaft wegen des Verkaufs einer zweiten großen Domäne im Kreise Netzeburg, die im Interesse der inneren Kolonisation zur Hebung der Viehzucht und zur Bekämpfung der Landflucht in Bauernwirtschaften aufgestellt werden soll.

„Byzantinisches. Aus Dresden wird gemeldet: An der Stelle, wo auf Raundorfer Feldmark der Kaiser bei dem letzten Kaisermanöver den König von Sachsen zum Generalfeldmarschall ernannte, hat die Gemeinde und der Militärverein des Ortes jetzt ein Denkmal errichtet. Es wurde am Sonntag durch Festrede, Festzug der Militärvereine der Umgegend und der Ortschaften und Pflanzung einer Königs- und einer Kaiserfiche geweiht. Es ist nur zu wünschen, daß an der denkwürdigen Stelle sich noch die fernsten Geschlechter des welthistorischen Moments erinnern. als Wilhelm II. den sächsischen König mit „Herr Generalfeldmarschall!“ ansprach.“

* Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist auch im vergangenen Jahr planmäßig fortgeschritten. Die Trockenbaggerungen in den tiefen Einmündungen östlich von Rendsburg sind so weit beendet, daß der Raßbaggerbetrieb in großen Umfang aufgenommen werden konnte. Zur Unterbringung des Raßbaggerbodens, so weit er nicht nach der Kräfte geschickt werden muß, wird der Rendsburger See benutzt. Bei den Geschleichen in Brunsbüttel und Holtzenau sind die Gründungsarbeiten abgerunden, mit der planmäßigen Fertigstellung der Dammwerke kann gerodnet werden. Die Holtzenauer Straßenbrücke ist fertiggestellt, doch hat ein im Oktober vorigen Jahres eingetretener Dammrutsch die Betriebseröffnung verzögert, der auf Wasser im unteren Teil der 30-Meter-Dammes zurückzuführen war. Durch die Anlage von Entwässerungsröhren wird ein unschädlicher Ausweg geschaffen und so der Damm gesichert. Bei Rendsburg sind die gewöhnlichen Bauten für die Eisenbahnerlegung fertiggestellt, die Montage der eisernen Hochbrücke und der Straßen-drehbrücke in Rendsburg begonnen.

* Herr Matthias Erzberger, Die „Kölnner Korrespondenz“ hat jüngst von der notorischen Oberflächlichkeit des Abg. Erzberger gesprochen, der ein politischer Dilettant gefährlichster Sorte sei. Abg. Erzberger ist auch sonst schon wiederholt ähnlich beurteilt worden, früher auch von der „Köln. Volksztg.“, zu jener Zeit nämlich, als er sich noch nicht den „Bachemiten“ angeschlossen hatte. Herr Erzberger schreibt bekanntlich über alles, und es kommt ihm gar nicht darauf an, bald so und bald anders zu schreiben, wofür ja „Julius“ in „Macht und Wahrheit“ den bisher unumwundensten geliebten Beweis herbeigebracht hat. Jetzt stellt der „Vorwärts“ das gegenüber, was Erzberger am 17. November d. J. im „Tag“ über die

Handbuch betriebl.

Brief vom Kriegsschauplatz.

Originalkorrespondenz von E. Baron Binder - Gricalstein.

Stia Gierat, 14. November 1912.

Freizubehalten, was wir hier täglich erleben, und es niederzuschreiben, ist beinahe schon ein festes Beginnen. Man könnte Tag für Tag schreiben, in der Art wie Comte de Ségur den Rückzug der großen Armee beschrieben hat. In das Detail einzugehen, dazu fehlt augenblicklich die Zeit. Man möchte gerne die Ereignisse und Beobachtungen eines Tages zusammenfassen; ehe man ein Ebbtag gefunden hat und soweit zur Ruhe gekommen ist, daß man irgendwo einen Stuhl und Tisch findet, auf dem man arbeiten kann, ist man entweder derart hundemüde, daß man Bericht Bericht sein läßt, oder irgend ein Befehl, eine Nachricht oder auch nur ein Gerücht hebt uns wieder auf und weiter. Man kommt also nie dazu, zusammenhängend zu erzählen, sondern muß sich mit der sprunghaftesten Wiedergabe verschiedener Episoden begnügen.

Vorgehens beschloffen wir, loszugehen — wieder an die Front, nachdem wir gestern einen Absteiger nach Stambul gemietet hatten, um uns frisch zu verproviantieren und einen Teil der in Verlust geratenen Tragagen zu ersetzen. Wir wollten wieder zu Pferd und mit neuen Leuten nach Badentlai. Da begegnete uns die „Daily Mirror“-Reporter. Womit wir zugleich aus Tripolis ausgemessen, und Sonntag mit dem ich kurz vorher in Monienegro war. „How do you do old chap? — very glad to see you! . . .“ Wir haben gewartet, eine Dampfer und wollen morgen früh

nach Bujauf Tischelmedsche, um zu sehen die Angriff von die Bulgari Sehr froh, wenn Sie mittun — zahlen Sie Ihr Teil” „All right!”

Und dann finden wir uns zusammen — die beiden Engländer, Herr von Reichenstein, Major Zwenger und ich. Der Dampfer „Godel“ aus London fährt unter britischer Flagge, und da sind wir doch ziemlich sicher, nirgends angehalten zu werden. Es ist doch eine schöne Sache, Engländer zu sein . . ! Wie sind sie überall respektiert, und wir sind ab und zu beschämt, wie praktisch diese Leute sich einrichten und mit wie formidabler Koncalance sie das Geld zum Fenster hinauswerfen und uns in der Berichterstattung — ich meine natürlich nur die ernste, gebiegene, und nicht jene, welche, schmutziger Phantasie entspringend, haarsträubende Lügendepeschen in die Welt setzt — zuvorkommen. Wo wir fellig sind, Bier oder Kognak zu trinken, kaufen sie egal Geld, rasen im Auto umher, haben ihre Depeschenboten auf Motorrädern, und wissen schonungslos mit Pferdesteich. Was liegt daran, an einem Tag zwei Gänge à tausend Mark tot zu schinden! — England hat das verbrieft Recht, von seinem Spezialkorrespondenten eher informiert zu sein, als der Rest der Welt, und wartet sie nicht, unnütze Ausgaben möglichst zu vermeiden.

Wieß man denn im Krieg im Voraus, was nützlich und nutzlos sein wird? . . . Man muß eben verschwenderisch auftreten, und nur dann wird man gut bedient, wenn auch der schlechte Lailträger im Voraus weiß, daß er für jede besondere Leistung glänzend entlohnt wird.

Eine schwere See steht im Ramatameere, daß wegen seiner Stürme außerordentlich gefährdet ist, wie sehen wir

sich die Brandung in haushoher Sicht an den Ufern von Aidar-Pascha bricht, und der Kapitän, ein Grieche, weigert sich, auszulassen. Zahllose Schwierigkeiten werden uns gemacht — wir müssen einen Quarantänebeamten mit an Bord nehmen, da wir sonst nicht mehr nach Stambul zurück dürfen, sondern nach Anatoli Kanaß in das Lazarett müssen. An der Front wüßte die Cholera, und obgleich es in Anbetracht der Ueberfluthung eintreffender Flüchtlinge ausgeschlossen ist, die Seuche von Stambul fernzuhalten, erfüllen die Quarantänebehörden doch ihre Pflicht und kämpfen zäh, aber hoffnungslos gegen das Unabwendbare.

Endlich gegen elf Uhr läßt der Sturm ein wenig nach und wir laufen aus und umdampfen die Spitze des alten Geröll. An den fremden Kriegsschiffen kommen wir vorüber, deren Kanonenschünde gierig nach der Stadt Hohen. Es ist abgemacht, daß beim ersten Zeichen einer Revolte gegen die Christen die von Stambul nach Galata führenden Brücken zerstört werden, und Ratrosendachmens und Raschingswehren die Straßen, welche vom Norden und Süden nach Pera führen, besetzen, um jeden Zugzug rebellischer Elemente fernzuhalten, bis es gelungen ist, die fremden Nationen auf die fremden Kriegs- und Transportschiffe in Sicherheit zu bringen. Werden die Flüchtlinge kommen? Wird ein Räuber der Christen beginnen . . . ?

Ich zweifle daran. Vom Fanatismus der Türken war bisher nichts zu bemerken — sie haben an Stelle der religiös-bis der patriotische Idee gesetzt, und diese hat noch nicht Wurzel geschlagen. Der Glaubenssatz könnte allerdings durch fanatische Hobbies ersetzt werden, jedoch hat die Regierung hienieden Versuchen gegenüber Festigkeit bewiesen und

deutsche Diplomatie und was er über den gleichen Gegenstand im März 1909 in „Nord und Süd“ geschrieben hat. Die Gegenüberstellung sieht folgendermaßen aus:

Im „Nord und Süd“:
Es gehört heute im Reich zum guten Ton, sich über die Unfähigkeit der deutschen Diplomatie zu enträsten — und jetzt wieder angeht, der nicht zu leugnenden Überforderung auf dem Balkan. „Sie haben wieder einmal nichts gewagt, im Auswärtigen Amt!“ so scholl es durchs Land. Frage: Haben denn andere Diplomaten etwas gewagt? Zweite Frage: Hat denn unsere Diplomatie etwas gewagt? Dritte Frage: War unsere Diplomatie so klopfflos wie unsere Worte? Antworten kann sich jedes Schulkind geben; aber es bewahrt sich, sich wieder einmal der alte Satz vom Kritizieren und Befestigen. Im allgemeinen ist doch unsere diplomatische Vertretung nicht schlechter als die anderer Völker; auch wenn man dies oft behauptet, wird es doch nicht wahr. Zumal in den vielgestaltigen Fragen des Balkanlandes war man in Berlin mindestens so gut unterrichtet, wie in allen anderen Hauptstädten; ich wage sogar zu sagen: man war bei uns besser und gezielter unterrichtet als anderswärts. Aber man kann doch diese erste Kenntnis nicht in alle Welt hinausstreuen, sondern man muß nach ihr handeln. Und es ist hiernach gebandelt worden, sehr geistig sogar.

Der „Vorwärts“ meint daraufhin, Herr Erzberger sei ein vollendet politischer Schmod.

* Maßnahmen gegen die französischen Werber. Das in letzter Zeit unerträglich gewordene Treiben der französischen Fremdenlegations-Werber hat auf deutscher Seite zu schärferen Gegenmaßnahmen geführt. Die deutsche Grenzpolizei im Reichsland ist der „Schloß, Bg.“ zufolge angewiesen worden, in allen verdächtigen Fällen, in denen mehrere Personen die Grenze überschreiten wollen oder sich der Grenze nähern, einzuführen, um festzustellen, was das Ziel der Reisenden ist. Dadurch soll verhindert werden, daß Verbrüderungen, die ihrer Sinne nicht mächtig sind, oder Kinderjäger den Werbern in die Hände fallen.

* Als Landtagskandidat der Mittelpartei im Wahlkreis Diefel-Deh soll der Geschäftsführer des Hansabundes, Regierungsdirektor Kieckfeld, aufgestellt werden.

* Der Kinematographengesellschaft wird dem Reichstag bereits in den nächsten Tagen gesehen.

Parlamentarisches.

Ein Rebeuall Erzberger-Lebens. Abg. Erzberger hat am Montag im Reichstag zum Schluß in einer persönlichen Bemerkung erklärt: „Herr Lebedour hat behauptet, ich hätte eine Reise nach Wien unternommen, um mich um den albanischen Thron zu bewerben. (Gelächter.) Diese Nachricht war eine Schwindelnotiz des „Berliner Tageblattes“. Ich hatte bereits im August zugesagt, in Wien einen Vortrag in der katholischen Mission zu halten. Meine Reise hatte also mit dem nichts zu tun, was später die Wälder behaupteten. Herr Lebedour scheint sich für den albanischen Hofstaat zu interessieren. Ich kann ihm mitteilen, daß dort noch eine Stelle frei ist, die des Hofnarren.“ (Große Gelächter.) — Abg. Lebedour erwiderte hierauf: „Herr Erzberger scheint sich also um die Stelle gekümmert zu haben, für die er am meisten geeignet ist.“

Heer und Flotte.

— Junkerschule der preussischen Armee. Im Reichshaus, hals 1913 wird u. a. eine neu zu errichtende Junkerschule angefordert, der 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute und 3 Oberleutnants oder Leutnants angehören sollen. Es ist beabsichtigt, diese Junkerschule nach Berlin-Treptow zu legen und sie dem Regiments-Bataillon Nr. 1 anzuschließen. In ihr sollen mit mehrmonatigem Lehrgang Offiziere und Unteroffiziere zu ihrer Ausbildung im funkentelegraphischen Dienst kommandiert werden.

Der neue Hochseeflottenverband. Die Linienschiffe „Graf“ und „Braunschweig“ nahmen mit dem Anfang Dezember ihre vollen Besatzungen an Bord, um sich zum Eintritt in die 5. Division der Hochseeflotte vorzubereiten. Die

vier für den neuen Hochseeflottenverband bestimmten Linienschiffe sind jetzt sämtlich im Dienst; die beiden Dreadnoughts des Verbandes, „Friedrich der Große“ und „Kaiser“, haben jedoch noch den Rest der Probefahrten zu erledigen.

Kaiserliche Anerkennung für die Unterseebootbesatzung. Der Kaiser ließ dem Besatzungspersonal der Unterseeboote seine besondere Anerkennung für die erzielten Leistungen der Unterseeboote aussprechen und verlieh 23 Ordensauszeichnungen an Kommandanten, Offiziere und Ingenieure der im Dienst befindlichen Unterseeboote.

Schiffsnachrichten. S. M. S. „Bremen“ am 2. Dezember in Buenos-Aires, S. M. S. „Göte“ am 2. Dezember in Montevideo (Liberia), S. M. S. „Jaguar“ am 2. Dezember in Swatow. Das zweite Geschwader, der Panzerkreuzer „Potsdam“ und die kleinen Kreuzer am 30. November in Kiel, das erste Geschwader am 2. Dezember in Wilhelmshafen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Andreasmarkt.

(Jugenderinnerungen eines ehemaligen Wiesbadener Pannälers.)

„Andreasmarkt!“ — du Bauerwort, machst Greise jung und Kranke gesund. Du bist die goldene Brücke, die uns in froher Erinnerung hinüberträgt in das goldene Land unserer Jugendzeit, hinüber in jene längst verschwundenen Tage, in denen wir deine Pforte drückten, du liebes, altes Pannal am Luisenplatz!

Die Säule dem Rufen einst das Herz.
Als er hier aufgenommen
Und auf der Leiter himmelwärts
Die erste Sproß erklimmte!
Es ahnte nicht der arme Tross
Die Leiden für den kleinen Kopf!
Des Wissens Irregeleit, Latein,
Begriff er noch begierig;
Französisch hinfle hinterdrein,
Und Griechisch war schon schwierig,
Doch bracht' er's volles Mithraschiff
Die Teufelskunst Rathemal!

Wahrhaftig, — es ahnte nicht der arme Tross die Leiden für den kleinen Kopf, denn der Weg zum Heiligtum der Wissenschaft ist steil und beschwerlich. Doch der wackere Pannäler überwindet alle Hindernisse, er schreitet mühsam vorwärts und ist stets frohgemut. — Wenn Sommer und Herbst mit ihren goldenen Ferientagen vorüber, wenn des Winters kalte Tage kommen und die Jäger hinausziehen zum Rassen-Hasenmord, dann wird auch in mancher Klasse im Pannal ein „wissenschaftliches Kesseltreiben“ abgehalten! Dann beginnt „der Ernst des Lebens“. — Manche Pannalei des Sommer-festivals soll und muß nachgeholt werden, denn wie der Regenfeiern der Sonne, so geht das Weihnachtszeugnis wie ein „ahnungsvoller Engel“ der Verführung zu Nixen voraus! Da heißt es also, auf die Hosen sehen und arbeiten!

Doch, — saure Wochen, frohe Feite! Mitten in diese winterliche, arbeitsreiche Zeit fallen zwei frohe Tage, lieblich wie goldener Sonnenschein nach dunkler Nacht, erquickend, wie eine Oase im Wüstenland! „Andreasmarkt“, du frohes Fest der Wiesbadener Jugend! In Schnelzug schlägt dir entgegen das kleine Herz des Segentars wie das stolze Herz in des Primaners Männerbrust. Herzinnigen Anteil nimmt das ganze Pannal bereits an den Vorbereitungen zum Markt. Mit lautem Halloß werden die „Lattenmänner und -frauen“ begrüßt, die, mit riesigen Latten bewaffnet, die schwierigsten geometrischen Aufgaben lösen und unter gewaltigem Portschwall und bloß Konfuzianen den Luisenplatz in quadratische Teile zerlegen. Dann kommen die umfangreichen Wagen an mit ihrem zerbrechlichen, aber doch so nützlichen Inhalt, und über Nacht ist er etabliert, der „Dippemarkt“ in all seiner Herrlichkeit.

Es ist Mittwoch. Viel pünktlicher als sonst sind die Pannäler zur Stelle; überall frohe Gesichter, denn heute und morgen und übermorgen gibt's kein Extemporale und keinen Klassenaussatz. Diese beiden „dunklen Punkte“ im Pannal-leben würden nämlich in die Festesfreude passen und — dementsprechend ausfallen. In den Pausen des Vormittags schlenkert die frohe, buntbemalte Schaar stolz zwischen den hochaufgestellten „Dippen“ einher; manche Augenleiste eilen auch in die Rheinstraße und Kirchgasse (hier wurde in früheren Jahren die „Kirmes“ abgehalten, D. N.), um die Vorbereitungen zum Markt mit kritischem Auge zu begutachten. Heute und die beiden nächsten Tage wird der sonst alltägliche Bummel „um die Ecken“ unterlassen. Mancher ehemalige Pannäler wird sich dieses Pausenbummels noch gut erinnern.

Ein Torpedoboot, langsam der Küste entlang schlendernd, hält plötzlich schief auf uns zu, fährt mit offenen Ranzierrohren dicht an uns heran, die Offiziere spähen aus ihren Ferngläsern auf uns herüber — schwenken hinter uns elegant ab und gehen hinaus in die offene See — laumelnd in der fochenden See.

Zwischen Mafrikoi und San Stefano ist ödes Land — Gutoide, tot und trostlos. Da winkt vom Horizonte eine feine goldene Angel herüber, vom Kreuze, dem Zeichen der Verführung, überragt — es ist das im Jahre 1896 eingeweihte Denkmal für die im russisch-türkischen Kriege gefallenen Russen. Dahinter beginnen die fast in ununterbrochener Reihe sich längs der Bahnstrecke hinziehenden Zellsager der türkischen Reservisten, deren Gruppierung hinter der Portikus von Tschataldja noch nicht erfolgt ist. Wie viel ihrer augenblicklich überhaupt hier stehen, läßt sich nicht mehr abschätzen. Von allen Seiten strömen sie herbei — von Kurdistan, vom Schwarzen Meere, aus Syrien und Arabien — eine Hochflut brauner, rötlicher, quingelber und auch schwarzer Menschen, welche die Europa gehörige Erde für den Islam, für Allah retten sollen.

Unter San Stefano beginnen die Dämme, Dämme und Seen von Antiochia und Dufal. Tschelmedische, deren Aussprache nur bei heftigem Stodschlucken annähernd richtig zu wiederholen ist. Den Seen vorgelagert sind Befestigungen, über welche lange Dämme und gewinkelte Steinbrücken führen. Hier habe ich vor bald vierzehn Jahren eben um diese Jahreszeit auf Wasserwühl und die unwahrscheinlich langen Dämme und Wälle des Südwasserwerks gestanden. Daher kenne ich die Gegend sehr langam und finde sie unverändert — d. h. in militärischem Sinne. Schon damals konnte man die Lage der Forts, soweit Forts in der modernen Festungs-

Er wurde mit peinlicher Gewissenhaftigkeit alltäglich in der großen Pause ausgeführt und nahm folgenden Weg: Luisenstraße, Wilhelmstraße und Rheinstraße. Bei „Ruhler Mühle“, Ecke Bahnhofstraße, wurde allgemein Halt gemacht und für 10 Pf. „warme Fleischwurst“ zu dem heimlichen Butterstübchen erstanden. Ein Götteressen! Ob allerdings die Gelegenheit zu diesem kufallischen Genuß der einzige Grund für diesen Pausenbummel war, möchte ich bezweifeln, denn man kam unterwegs auch an der — Lächterstraße vorbei. Und wie alles einmal ein Ende nimmt, so nahm auch dieser „Morgenspausengang“ ein Ende. Der gestrenge Herr Direktor ließ nämlich einen Ukas ergehen, an dessen Inhalt ich mich noch genau erinnere: Es wurde 1. verboten, den Luisenplatz in der Pause zu verlassen und 2. wurde streng unterzagt, mit — „aufgeklopften“ Dosen ins Pannal zu kommen! Ja, so etwas vergißt man nicht!

Und nun zurück zum Andreasmarkt. Es ist Donnerstagvormittag. Die Stunden werden zu Ewigkeiten! Unzählige Male wird nach der Uhr gesehen. Die letzte Stunde ist endlos. Unser Klassenzimmer liegt hofwärts. Wir treiben griechische Grammatik, ausgerechnet griechische Grammatik, am Andreasmarkttag von 11 bis 12. Doch, was ist das?

Kaum hat die Stunde begonnen, da fängt ein Drehorgelmann im Hof an und läßt liebliche Melodien erklingen. Während läßt der Professor die Fenster schließen. Die Drehorgel spielt weiter. August, der „Windhund“ der Klasse, erhebt sich schmerzenderem Willig, die Musik stört ihn so, daß er dem Unterricht nicht folgen könne. Da greift der Professor in seinen Geldbeutel, wirft während einen reichlichen Obolus in den Hof und ruft dem Orgelmann zu, er möge sich zum Teufel scheren. Mitten in einer Arie bricht die Musik ab. — Doch kaum herrscht einige Minuten Ruhe, da kommt ein neuer Orgelmann! Derselbe Sphärenmusikal, derselbe Rat des Professors. Wiederum fliegt ein Groschen dem „Hofmusiker“ an den Kopf und wiederum endigt das Morgenkonzert in schrillen Nöthen. „Dieses war der zweite Streich, doch der dritte folgt sogleich.“ Und auf den dritten folgt ein vierter usw. usw. Der Professor ist rasend; die Klasse schmunzelt stillbergnüt, denn August, der „Windhund“, hatte seine Sache gutgemacht. Im Auftrag der gesamten Klasse und unter pekuniärer Unterstützung derselben hatte er als Impresario gewaltet und sechs Orgelmänner für dieses Morgenkonzert engagiert!

Donnerstag- und Freitagnachmittag sind schulfrei. Alle Klassen, namentlich die Oberklassen, haben ein ausführliches, genaues Programm für die beiden großen Tage entworfen. Mehr als ein Mittwoch- und Samstagnachmittag wurde dazu benutzt, als wir in den damals „erlaubten Lokalen“, dem „Nonnenhof“ und dem „Ratsteller“ zusammenkamen. Am 3. Uhr Antreten am Sammelplatz. Gewöhnlich war nur besondere Kopfbedeckung vorgeschrieben; einmal Strohhut, ein andermal Bismarckmütze. Eines Jahres gesellte sich zur Bismarckmütze auch ein blauer Bauernkittel, den wir zu „Engrospreisen“ bei dem billigen Jakob erstanden hatten. Dann ging's, stets im Gänsemarsch, „in medias res“ — mitten hinein. In bunter Reihenfolge wechselten ab: Unser Freund, der billige Jakob, die Nordgeschichten und die Schaubuden. Genau erinnere ich mich noch an eine Schaubude mit der Aufschrift „Königin der Nacht“. Wir hatten „Vorgusspreise“, weil wir in corpore erschienen. Was sahen wir in der Bude? Auf einer Stange sah eine alte, lahme „Nachttaule“, die uns der Bubenbesitzer als „Königin der Nacht“ vorstellte. Wir haben für den Mann die denkbar größte Respekt gemacht und die Herteingefallenen an dem Hinterrücken mit lautem Halloß empfangen.

Eine andere Bude mit riesigen Kellamebildern und Kellamefresken wollte der Menschheit endlich den wahren „fliegenden Holländer“ zeigen. Das mühten wir uns selbstverständlich ansehend. Und was sahen wir? In der Bude hing an einem Bindfaden ein runder Holländerkäse, der wie ein Pundel hin- und herbaumelte; das war der echte, wahre „fliegende Holländer“. Auch für diesen edlen Bubenonkel haben wir entsprechende Respekt gemacht. Dann ging's wieder zur Nordgeschichtenstube, wo wir den „Nefeng“ kräftig mitfingen und dem alten, halblinden Weib die Kupfermünzen einsammeln halfen.

Unterdessen hatte sich der Markt gefüllt und in „drangvoll fürchterlicher Enge“ wühlte sich der Menschenstrom die Rheinstraße auf und ab. Wiederum wurde ein Gänsemarsch formiert und dann hieß die Parole: „Durch!“ Im Munde eines Kindertrumpete, in der Hand eine Kinderfahne. In lieblicher Sinfonie mischten sich ihre Töne. Es waren rauhe, aber — herzliche Töne. Damals hatte man stärkere Nerven als heute. Heute läßt man das zwar lautlos, aber recht unangenehme Nöthen und Spizen, — damals wurde — Radu gemacht, herzerquickender, echt altgermanischer Radu! Dabei gab's

lebre überhaupt noch zu sehen sind — soll sagen — die alten Schanzen aus dem Russenkreige. Und außer diesen, welche sich scharf begrenzt vom Firmamente abheben, sehen wir keine Anlagen. Diese sind an Berghängen so gut versteckt, daß man sie mit freiem Auge niemals sehen und mit bewaffnetem Auge auch nur ahnen kann.

Zwischen beiden Seen und Buchten zieht sich eine, im Durchschnitt 150 Meter hohe Hügelkette von Süden nach Norden. Ein Artillerie-Regiment marschiert eben wie ein emsiges Ameisenkavaliar. Pferde, Geschütze und Mannschaften, von weitem wie laubere Weisbalden aussehend, über den Damm der Wehrung nach den Höhen — dort oben stehen auf den Klippen Bespannungen abgeprobtter Feldgeschütze hinter dem Hügelkamm in Deckung — die Batterien eingegraben und unsichtbar. Patrouillen zu Pferd markieren alle Aussichtspunkte und da und dort trabelt ein Reiter eilends die sanften Hügelkuppen bergauf ober bergab. Man gewinnt den Gesamteindruck, daß dort oben alles für den Empfang des Gegners fertig und die Vorbereitungen im allgemeinen beendet sind.

Als wir um die Landspitze flauern, kommt uns ein anderes Torpedoboot entgegen — wir sind der einzige Dampfer längs der Küste — und beobachtet uns mißtrauisch, läßt uns aber ungehindert in den Golf von Dufal Tschelmedische einfahren, dessen süßliches Ufer bereits von Bulgaren besetzt ist. Aber auch von diesen, die kaum fünf Kilometer entfernt sind, ist rein nichts zu sehen — zu hören würden wir sie zweifelsohne bald bekommen, wenn wir näher an die Küste heranfahren würden. Dort in der Bucht liegen zwei Panzerkreuzer, — die von Deutschland ausgerückten und von der Türkei gekauften der Brandenburgklasse. Ein Kanonenboot und zwei Torpedoboots fahren mit bemannten Ge-

mehrere Versammlungen von Ulemas unerhittlich gesprengt. Und die hier ankommenden Kriegsschiffe mit den Flaggen aller Nationen rufen den Türken die Einheit Europas zurück, welche sich bisher, wie im Bagerkreige, glänzend bewährt hat, als es ließ, die Vorherrschaft der weißen Rasse über den Mongolen zu dokumentieren.

An der Spitze des alten Serrails lagern, von einem Goldkreuz von Wagen umgeben, Tausende waffenloser Soldaten wie in den Pferch getriebene Schafe. Sind es Deserteure oder Choleraverdächtige? ... Jedenfalls sind diese Leute nicht ganz sauber.

Das Panorama des Vesports und des Goldenen Horns rollt sich vor uns auf — das ewig beschriebene und besungene, von dem jeder noch Einmal den wahren Eindruck wiedergeben vermögen. Rechts die Aja Sofia, auf deren Spitze noch der Halbmond glänzt, links die mächtige Kaserne von Haidar-Pascha — dann wieder rechts die Türme von Zedikoule, die stehen hohen Türme der ehemaligen Stadtmauer von Byzanz, in denen noch vor hundert Jahren die fremden Gefangenen als Weipeln festgesetzt wurden, wenn die Türkei mit dem Abendlande in Reibde lag, und dann weiter westwärts das rauchige Mafrikoi, in dem einige Fremde dividendenlos himmelstiegen.

Unser Dampfer klopft und rollt und schlingert, und bald sind die Genossen, mit wenigen Ausnahmen, verschwunden, um der rauhen See ihren Tribut zu leisten. Ein türkisches Kanonenboot aus Chmde Zeiten, ein bauchiger, plumper Kasten mit verdeckten Geschützen, kommt an uns vorüber — dreimal wird die türkische Flagge zum Gruß gesenkt und der Halbmond antwortet mit einmaligen Senken auf Halbwort. Wir sind ein Handelsdampfer und beugen uns vor der Nacht des Kriegsschiffes.

natürlich auch allgemeineren „Durst“. Auch er ist in corpore gelöst worden. So wurde der erste Tag würdig befeuert, und — begoffen und der Freitag knipfte an frohliche Ende einen feierlichen Anfang an.

„O, Pannäcker, o selige Zeit!“ Und du lieber, guter Andreasmarkt, du rufst uns alljährlich unsere Sorgenlose Jugendzeit ins Gedächtnis zurück. Tempus passat! Nach dem Abschieden der Stunde der Trennung. Noch einmal kamen wir zusammen und wehmütig erklang unser Abschiedslied:

Ihr Freunde, die ihr auf der Bahn,
So Freud als Leid teilte,
Ihr Mädchen, die ihr nebenan
Der Tischstühle eilet,
Küßlich, auch verzeih ich nie:
Mein Preis, ich möge, ich möge Marie!

Und wo sie lebt, und wo sie lebt, die frohlichen Gejellen, die im Gänsemarsch damals über den Andreasmarkt zogen? Zerstreut in alle Lande!

Da schied, mit finstrem Antlitz
Der eine, der andere
Der andere schied dem Unterricht,
Und der macht Resonanzen,
Der schied die fündige Seele aus
Und der sieht ihr zerfallenes Haus!
O, jermum, jermum, jermum,
O, quae mutatio rerum!

Ja: quae mutatio rerum! Aber es waren alle prächtige Jahre! Es ist aus allen „etwas geworden“. Und du, lieber, alter Freund und Kumpen, der du hier in Wiesbaden in Amt und Würden siehst, der du vielleicht schon Gänse hast, die sich anschicken, im Gänsemarsch über den Andreasmarkt zu ziehen, sei kein Griesgram und gewähre der Jugend diese Freude:

Drum laß ab, Alter, vom schollenden Tun
Und denke der Jahre, der Lieben,
Und denke der Zeit, wo du vorreist
Vielleicht es noch ärger getrieben!

Willst du aber, lieber, guter Freund, in weiser Ferne oder blindet dich gar das Zittern an deinen Beinhäuten, so erinnere dich wenigstens, wenn du diese Zeilen liest, an des Andreasmarkts herrliche Freuden, erinnere dich an deine schöne Pannäckerzeit. Und dann laß dir die beste Flasche aus deinem Keller bringen und trinke auf unsere goldene Jugendzeit. Wir Wiesbadener aber wollen dir vom „Natsfeller“ aus Bescheid tun. . .

Politische Parteien und Frauenfrage. Man berichtet aus: „Über die Stellung der politischen Parteien zur Frauenfrage“ sprach am Samstag im Verein „Frauenbildung — Frauenstudium“ Frau Dr. Altmann-Gottscheiner aus Mannheim. Rednerin erinnerte an das Reichsgesetz vom Jahre 1906, das den Frauen außer der uneingeschränkten Teilnahme an politischen Versammlungen auch das Recht der Mitgliedschaft in politischen Vereinen gewährte. In dem Überblick, den die Rednerin über die Anschauungswandlungen der verschiedenen Parteien gab, interessierte zunächst die Stellung der konservativen Partei. Im Gegensatz zu dem Prinzip: die Frau gehört ins Haus, stand schon die von der konservativen Partei lebhaft befürwortete Gründung des Deutschen Frauenbundes. Weitere innerhalb der Partei ausgesprochene Forderungen für wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frauen und Gleichstellung zu ihrer Ausbildung auf allen Gebieten zeugen neuerdings von einem großen Fortschritt. Unter den rechtsstehenden Parteien machen die Nationalisten in ihrer günstigen Stellung zur Frauenfrage eine Ausnahme. Offiziell kennt das Zentrum keine Frauenfrage, da sie mit den auf biblischer Anschauung beruhenden Grundsätzen der Partei nicht vereinbar ist. Jedoch bedient die Partei sich des Einflusses der Arbeiterinnenorganisation und der indirekten Wirkung der Frauen. Trotz der tendenziösen Gegenüberstellung der emancipierten Frau und des Marienbildes macht sich eine Schwärzung zugunsten der Frau immer mehr geltend, und ein Frontwechsel gerade des Zentrums könnte schnell eine Umwälzung bringen. — Die Nationalliberale Partei will den von der Natur gewollten Unterschied der Geschlechter nicht verwischen, nimmt aber seit dem Jahre 1900 Frauen in die Partei auf. — Bei den drei Parteien, die sich zur fortschrittlichen Volkspartei vereinigen, bestand nur in der Freiwirtschaftlichen Vereinigung die grundsätzliche Anerkennung der politischen Verechtigung der Frau. Gegenüber der abweichenden Haltung der beiden anderen Parteien gelang es nicht bei dem Zusammenschluß, die Forderung der Frauen ins Programm aufzunehmen. Auf dem Parteitag im Oktober d. J. wurde nach vielen für und Wider anerkannt, daß die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen mit innerer Notwendigkeit zur vollen politischen Gleichberechtigung der Frau führen und eine Resolution in diesem Sinne mit großer

Mehrheit angenommen. — Auf dem die weitgehendsten menschlichen Rechte fordernden Programm der Sozialdemokratischen Partei stand nicht von Anfang die politische Gleichberechtigung der Frau. Erst im Jahre 1888 wurde diese offiziell anerkannt, Abschaffung alle die Frauen benachteiligenden Gesetze gefordert und alle Petitionen der Frauen getreu eingereicht. Es besteht aber heute noch in der Partei eine starke antisemitische Strömung. Überall mehrten sich die Anzeichen zugunsten der politischen Gleichberechtigung der Frau. Mit dem Rat an die Frauen, heute schon ihr Interesse besonders durch Eintritt in eine politische Partei zu zeigen, schloß die Rednerin ihren fesselnden Vortrag.

Am letzten Diskussionsabend der „Freien evangelischen Vereinigung“ sprach Pfarrer Philipp über die kirchliche Frau. Allgemeine Probleme wurden zunächst behandelt, so die Frage, wie das Verhältnis der beiden Geschlechter der Verwirklichung des gemeinsamen Menschheitsideals dienen kann. Wir sahen, wie schon Paulus im Galaterbrief den neuen Gedanken ausdrückt, daß vor Gott kein Ansehen der Person und des Geschlechts gilt, alle Menschen seien gleich wiegen, wie aber neben diesem großen Einheitsgedanken in der Entwicklung der Menschheit auch das Doppelideal hervortritt, die Differenzierung der Persönlichkeit, die Ausbildung des eigentümlich männlichen und weiblichen Charakters, ein Ideal, das jenseitig allgemein menschliche nicht zerstört, sondern bereichert. Wir erkannten dann in der Ehe die Verwirklichung dieses Menschheitsideals. Im alten Bund herrscht nur das Verhältnis des Mannes, die Ehe hat eine wesentliche fernweltliche Grundlage. Freundschaft zwischen Mann und Weib gibt es nicht. Auch hier hat Jesus ganz neue Werte geschaffen, die Stellung der Frau eigentlich umgekehrt, den Gedanken der monogamischen Ehe unendlich vertieft, während Paulus mit seinen Anschauungen über die Rechte der Frau in einem eigentümlichen Widerspruch zu jenen Gedanken des Galaterbriefs mehr auf dem Boden des alten Testaments steht und auch die Ehe als etwas Minderwertiges ansieht, vor allem als ein Hindernis in jener Zeit, wo man jeden Augenblick das Wiedererscheinen des Menschensohns erwartet. Die katholische Kirche aber kennt zwei Anschauungen: sie heiligt einerseits die Ehe durch ihr Sakrament, behält aber dem Höherstehenden das Reichheitsideal des Königtums vor, den Völkern für den Messias. Die Erlösung von dieser Unterdrückung der Natur und Abhängigkeit des Schöpfers willens hat dann Luther gebracht. Und für uns bedeutet die Ehe die gegenseitige Hilfe von Mann und Weib zur rechten Menschwerdung. Der Vortragende ging nun ein auf die religiös-kirchliche Feier selbst, ihren sittlichen und sozialen Charakter. Er betonte u. a., daß die Ehe nach protestantischen Anschauungen geschlossen wird durch die freie Vereinbarung der Brautleute, daß sie nicht beruht auf der rechtlichen Form, sondern der inneren Gewinnung, wie dies auch im deutschen Volksbewußtsein lebendig, wo schon die Verlobung bindende Kraft besitzt. Eine sakramentale Wirkung der Handlung, wie in der katholischen Auffassung, ist ausgeschlossen. Das bürgerlich-rechtliche Verhältnis bleibt dem Staat überlassen, wie denn die Durchführung der Zivilehe einen Sieg der evangelischen Eheauffassung bedeutet. Weiter wurde noch das Problem der Ehescheidung erörtert, ferner erörtert die Frage, ob in unserer Zeit noch das religiöse Bedürfnis einer kirchlichen Ehescheidung vorhanden sei. Freilich muß gefordert werden, daß hier der Charakter des Priesteramtes festgehalten ist, alles Aufdringliche, Bruchvolles vermieden werden muß, daß ferner ein Unterlingsgeistes- und Ehrsamkeitssinn der Frau nicht abgelegt werden sollte. Auch die Ehescheidung darf nur betrachtet werden als symbolische Härte und Gegenmaßnahme. Die Statistik der letzten Jahre ergab freilich eine allmähliche Abnahme der kirchlichen Ehescheidungen, aber auch die Kirche vermag manches zu tun, diese religiöse Feier ihrerseits zu vertiefen und Formen zu beleben, die manchen von ihr zurückzuführen. Viele Gedanken, die der Vortrag in seiner knappen, inhaltsreichen Art nur andeuten konnte, wurden in der nun folgenden Diskussion noch weiter geklärt und in ihrer Perspektive verfolgt. So hat auch dieser letzte Abend die regste Teilnahme gefunden, und das Interesse für die Ziele des freieren Protestantismus ist jedenfalls durch diese nun abgeklärten Veranstaltungen in hohem Maße erweckt und gestärkt worden.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsreise. Wie uns aus Stuttgart gemeldet wird, hat der König von Württemberg gestern in besonderer Audienz den Vorsitzenden des Präsidiums der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsreise“, Herrn Joseph Baum von hier und den Präsidenten der Handelskammer Stuttgart, Geh. Kommerzienrat Schindler, empfangen. Er sprach den Herren sein lebhaftes Interesse an den von der gesamten deutschen Kaufmannschaft so begeistert aufgenommenen, in sozialer, hygienischer und nationaler Hinsicht gleich wertvollen Bestrebungen der

Gesellschaft aus. Der König befand sich insbesondere seine Freude darüber, daß die Gesellschaft keinerlei Unterschiede in Bezug auf das Bekenntnis und die Stellung der Partei mache, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Handel und die Industrie Württembergs, die sich bereits in hervorragender Weise beteiligten, auch fernerhin das große Werk tatkräftig unterstützen würden.

Die Natlase zum Festen der Blindenankunft, am Sonntag vom „Turnverein“ im Reizend-Theater veranstaltet, hat ein Bruttoergebnis von 1800 M. gehabt. Nach Abzug der Kosten dürfte demnach für den wohltätigen Zweck immerhin noch ein erhebliches Summen verbleiben.

Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. Nach der nun abgeschlossenen Rechnung über die Verwaltung der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Rechnungsjahr Wiesbaden betragen die Einnahmen in 1910 128 531 M. 91 Pf. und die Ausgaben 128 645 M. 14 Pf., so daß ein Überschuß von 118 M. 23 Pf. verblieben ist.

Preisgekrönt. In der Ausstellung zu Vierstadt anlässlich der dortigen Versammlung des „Verbands der Geflügel- und Kanarienvogelzüchtervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden“ erhielten auch verschiedene Mitglieder vom hiesigen „Verein der Geflügelzüchter und Vogelfreunde“ Preise, und zwar Ant. Schödl eine silberne Verbandsmedaille, einen ersten und einen dritten Preis, Anton Jamin eine bronzene Verbandsmedaille und einen ersten Preis, Heinz Krämer einen ersten, einen zweiten und einen Ehrenpreis und Schütz einen ersten und einen zweiten Preis.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der am Freitag stattfindenden Aufführung von Schörs Operette „Der Graf von Luxemburg“ (Abonnement D) wird Kapellmeister Nolte, welcher von seiner langen Exaltation wieder hergestellt ist, seine künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen. — Die Proben zu dem neuen Weihnachtsmärchen „Mehmauer“ oder „Im Banne der Dorelei“ von Wilhelm Glöckel sind in hohem Maße. Die fünf Bilder des Märchentums — wie er sein Stück nennt — lauten: 1. Die goldene Wandertafel, 2. Die Heimgeländchen, 3. König Albrecht als Ackerbauvater, 4. Vom Banne der Dorelei, 5. Wenn die Weihnachtslieder klingen. Kapellmeister Nolte hat die Musik geschrieben und wird seine Komposition auch selbst dirigieren.

Missionsvorträge. Der dritte Vortrag, der am Montagabend stattfand, wurde von Pfarrer Diehl über: „Die Mission der Missionen in China“ gehalten. Der Redner bezeichnete zunächst das dreifache Ziel, das die verschiedenen Missionsvereinigungen erstreben. Ein Teil sucht selbständige, selbständige Gemeinden zu begründen. Ein anderer legt das Schwergewicht auf die Evangelisationsarbeit, ein dritter auf die Verbreitung von weltlichem Wissen. Die Wege zur Erreichung des Zieles sind verschieden. Straßenpredigt, schriftliche Unterweisung in den Bibelschulen, Gesänge, Gemeindegliederung, Ausbau des Schulwesens, Heranbildung von Gehilfen, Arbeit an Mädchen und Frauen, Verbreitung von Bibeln und Schriften kennzeichnen die direkte Missionsarbeit. Indirekt werden die Gemeinden durch die kirchliche Arbeitstätigkeit stark beeinflusst. Wertvolle Dienste leisten auch wissenschaftliche Vorträge, Unterhaltungsabende, Lichtbildervorführungen, Ausstellungen wissenschaftlicher, kultureller und technischer Erzeugnisse des Abendlandes. An der Vorbereitung, die dem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag folgte, beteiligten sich Pfarrer Grein und Missionar Späth. Der vierte und letzte Vortrag wird heute Donnerstag, abends 8½ Uhr, im „Gartenhaus“, Waller Straße 2, von Pfarrer Korthauer über: „Der Stand der christlichen Christengemeinden“ gehalten.

Abend- und Tausendstünd Wiesbaden (G. B.). Der erste diesjährige Vortragsabend im Abend- und Tausendstünd Wiesbaden, der am vergangenen Donnerstag im großen Saale der „Wartburg“ stattfand, konnte sich eines guten Besuchs erfreuen, war doch das Thema des Redners, Herrn Dr. Baum, „Deutsche Biologie im wilden Westen“ (Wilder aus Texas) nichts Alltägliches. Redner schilderte eingehend und belebend die Leiden und Freuden der im Südlichen Krieg nach Amerika ausgewanderten Deutschen, namentlich Wälder und Leute aus der Rheinprovinz. Ferner die Verhältnisse — die in der Hauptstadt in den unruhigen wirtschaftlichen Verhältnissen dieser Zeit gelegen hat — und den Zweck, der in den 1840er Jahren namentlich nach Texas ausgewanderten Tausende von Bauern und Händlern, alsdann kam Herr Baum auf Texas selbst zu sprechen und schilderte in fesselnden Worten Land und Leute, Klima und Vegetation, Sitten und Gebräuche der Farmer sowohl als auch der angeregten Neger- und Indianerwelt. Nach Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags fand eine Lichtbildervorführung: „Abenteurer im Zepplin-Luftschiff „Elisabeth““ statt. Der nächste Vortragsabend findet am 9. Januar 1913 statt.

Volksvorträge. Wegen des Andreasmarktes findet kommenden Freitag kein Vortrag statt. Am 13. wird dann Herr Dr. Bergmann über Kaufmannsreise sprechen.

Vereins-Nachrichten.

Der Gesangsverein „Liederblüte“ hält am ersten Andreasmarktsfest bei seinem Mitglied Wilhelm, Stifftstraße 3 („Zum Ackerhof“), einen Jahresmarktsammel, verbunden mit Tanzabergnügen, ab.

Einen Familienabend veranstaltet am Freitag, den 6. Dezember, abends 8½ Uhr (Andreasmarkt), der Christliche Verein junger Männer Wartburg, G. B., im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses“, Waller

schützen hin und her — im innersten Hafen liegen zwei kleine Dampfer und ein Duzend kleiner Segelschiffe. Ostlich der Stadt liegt das Türkenbucht Duzend Fischerboote und westlich das Christenbucht griechische Seelen und Fischer Kalktrati — beide in ihrem eigenartigen Gepräge. Jenseit der Türken zwischen weiten Gärten — jedes Haus ummauert und un-nahbar in seiner orientalischen Ruhe — der Strand ver-laffen — jenseit der Griechen Haus an Haus dicht geschlossen, tagenartig übereinander gebaut — armseliges Bretter- und Sparrenwerk, durch das der Herbstwind pfeift — Boote am Strand und einige Duzend Griechen neugierig auf der mor-schen Landungsbrücke nach den Kriegsschiffen spärend. Nie-mand hält uns an — wie sehen mit dem Glase, daß auch auf den Panzerschiffen die Mündlöcher von den Geschützrohren ent-sert sind und dort manövriert wird. Keine Seele scheint vorläufig von unserer Anwesenheit Notiz zu nehmen und wir booten trotz der hohen See in einer elenden Ruchshale vom Boot aus, um nach Kalktrati zu kommen.

Nach sind wir hundert Meter vom Ufer entfernt — da rollt dicht hinter uns eine volle Breitseite aus dem Panzer „Messubieh“ und die schweren Granaten sausen über unsere Köpfe und fuhren uns gegenüber in das Hügel- und Meer — Rauch steigt auf und geräuschert langsam im Abendwind. Von einem Torpedoboot kommt ein Rohr auf uns zugeschoßen — ein Offizier ruft uns zu: „Heißt zurück auf Euer Schiff!“ — und die am Strande lungenenden Griechen laufen in voller Angst davon, in die enge Dorfstraße hinauf. Etwas spä- bis wiederum öffnen die schweren Geschütze ihre Mäuler — es kommen Schrapnells, welche dicht hinter dem Orte krepierten, als sollten sie einen Feind auf dem diesseiti-gen Hange beschießen.

Wir rudern nach unserm Dampfer zurück — denn wäre nicht der Befehl, so könnte man augenblicklich vom Docks aus doch nichts sehen. Raun sind wir an Bord, so dampft ein Kanonenboot, klar zum Gefecht, nahe an uns heran, und der Kommandant im Mottorboot mit Spaueliten, als ginge es zum Kampf, ruft uns durch das Sprachrohr an: „Woher kommt Ihr?“ . . . „Aus Stambul.“ . . . „Und wo-hin wollt Ihr?“ . . . „Wieder nach Stambul zurück!“ . . . „Macht, daß Ihr augenblicklich wegtommt — was wollt Ihr hier?“ . . . „Es sind Kriegsberechtigter an Bord!“ . . . „Macht, daß Ihr fortommt!“ . . .

Zu gleicher Zeit schleichen die Torpedoboots mit ihrem leichten Geschütz gegen die Kugelläume, auf denen wir beim besten Willen keinen Gegner entdecken können.

Der türkische Kapitän hat bereit energisch mit uns ge-sprochen, daß auch jenen von uns, welche nicht Türkisch ver-stehen, eine Ahnung dämmerte, daß man uns vor allem nicht zum Weichen aufforderte, und unser Kapitän schrie seine Be-fehle in den Messelraum. Wir hatten uns nämlich ganz tohigeroische zwischen den „Messubieh“ und das Westufer, auf welches gefeuert wurde, gelegt und lagen in der besten Schütz-linie. Eine einzige Granate, die statt über uns zu gehen, vorzeitig explodierte, was ja wie und da vorkommt, hätte unsere Verichterhaltung für ewig unterbrochen, und so waren wir doch auch etwas ruhiger, als wir in Fahrt kamen und die eisenhaften Rosten hinter uns ließen. Und nun sahen wir am Westufer dieses herzzerreißenden Bild der flüch-tenden Dorfbevölkerung, das uns seit Wochen immer wieder vor Augen geführt wird. Die Griechen fliehen scharenweise davon. — Weiber, ihre Kinder an der Hand oder im Arm, ohne Zeit gefunden zu haben, wenigstens ein paar Dedes für

die bitterkalten Novembernächte zu reizen. So fliehen sie kopflos querfeldein in der sinkenden Sonne — den Bulgaren in die Arme, welche auf diese in der Finsternis ankommenden Trupps bestimmt geschossen haben.

Nochmals wiederhole ich eindringlich, was ich im Tripoli- kriege öfter angeregt habe. Wir müssen eine internationale Organisation schaffen, welche beauftragt ist, nicht nur wie das Genfer Kreuz die Verwundeten zu pflegen und zu schützen, sondern vor allem zu verhindern, daß jene, welche Krieger sind, rechtzeitig vor den Schrecken des Krieges in Sicherheit gebracht werden. Denke nur jeder Leser, welche Qual er erdulden müßte, wenn er, selbst im Felde liegend und für das Vaterland kämpfend, seine Gewährt dafür hat, daß seine Familie nicht noch ärgeren Gefahren und Stra-pagen ausgesetzt sein könnte. . . . Ein Kriegsschiff begleitet uns mit seinem Scheinwerfer, um sich zu überzeugen, ob wir wirklich östlich und nicht etwa westlich zu den Bulgaren dampfen, und dann kehrt sich wieder während zwei Stunden die See gegen uns auf — bis im Osten eine ungewohnte Verlehnung seiner Lichter aufsteht — Stambul, Pera, Skutari und der ganze Bosporus — Millionen roter Funk-chen, dazwischen rote und grüne Lichter der Scheinwerfer, mit denen das französische Schlachtschiff „Jean Gambetta“ spielt.

Um 10 Uhr fuhren wir wieder im Pera Palace und be-sprechen neue Kreuzfahrten.

Das Ergebnis der heutigen war, festzustellen, daß die Bulgaren von Rodosto an alle Häfen bis Antakia-Tübel-mehke bereits besetzt haben und sich der linken türkischen Flanke, welche durch Seen und Sümpfe gedeckt ist, gegenüber defensiv verhalten.

Deutscher Reichstag.

Die Abgabe des Zentrums an den Reichskanzler.

XX Berlin, 4. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die heutige Reichstagsdebatte war außerordentlich interessant und wichtig. Es hieß bereits schon zu Beginn, das Zentrum würde Herrn v. Bethmann-Hollweg das Vertrauen aufkündigen, und das geschah auch. Die Rede des Abg. Spahn wurde infolgedessen mit äußerster Aufmerksamkeit verfolgt. Besonders die Erklärung am Schlusse seiner Ausführungen übte eine bombastische Wirkung auf die Anwesenden im Sitzungssaale aus. Es fragt sich freilich, wie weit das Zentrum mit der Durchführung seines Mißtrauensvotums gehen will. In der Beziehung gingen die Ansichten sehr auseinander. Jedenfalls wird die Lage des Reichskanzlers in den nächsten Monaten ziemlich schwierig sein. Er hat bisher schon keine feste Mehrheit gehabt, sondern sich für die verschiedenen Gesetzesvorlagen von Fall zu Fall besondere Mehrheiten zusammen gesucht. Künftig wird ihm das aber entschieden schwieriger werden, weil das Zentrum ihn kaum noch unterstützen wird. Man sagt sogar, das Zentrum sei entschlossen, den Etat abzulehnen; aber die gesamte Abstimmung über den Etat erfolgt erst kurz vor Ostern, und bis dahin werden die Bogen sich wohl wieder einigermaßen geglättet haben. Immerhin dürfen wir uns auf mancherlei wichtige innerpolitische Ereignisse gefaßt machen.

Sitzungsbericht.

XX Berlin, 4. Dezember.

Am Bundesratsitz: die Staatssekretäre Rüch, v. Tzipth, Kautz und Visco sowie der Kriegsminister v. Seevingen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12.30 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats:

Innere Politik.

Von der Debatte sind ausgeschlossen: die Fragen des Petroleummonopols, der Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter und des Bogenmangels. Diese Gegenstände werden als besondere Interpellationen behandelt.

Reichskanzler Rüch: Der Etat des Jahres 1911 zeigt eine Gesamteinnahme von 3 Milliarden und eine Gesamtausgabe von 2 1/2 Milliarden. Das ist ein erfreuliches Ergebnis, zumal während der Sommermonate eine erhebliche Mindereinnahme zu verzeichnen war. Bei der Einnahme figurieren die Postverwaltung mit 18, die Eisenbahnverwaltung mit 15 Millionen über. Insbesondere fiel aber ins Gewicht die Mehreinnahme aus den Zöllen, die nicht weniger als 40 Millionen betragen. Dieser Überschuf konnte für den Rest des Jahres 1912, für den bereits die Überschüsse von 1910 verwendet wurden, wiederum verwendet werden. Die letzten Jahre lehren uns, daß, wenn etwaige Abweichungen eintreten sollten, diese möglichst nach oben gehen.

Wenn die zweite Hälfte des Etatsjahres 1912 das hält, was die erste verspricht, so werden wir auch jetzt wieder auf einen erheblichen Überschuf zu rechnen haben.

Die besprochenen Schwankungen unterworfenen Getreidepreise und die Abfallsteuer zeigen eine gute Entwicklung. Es ist nicht zu befürchten, daß unsere Anleihen im nächsten Jahre, wie es in der Presse erzählt wurde, den Betrag von fünf Milliarden erreichen werden. Mit Einmütigkeit ist seinerzeit beschlossen worden, die Reichsfinanzreform mit einer Reichsbefehlsteuer zum Abschluß zu bringen. Ich möchte mich noch nicht darüber aussprechen, welche Form sie annehmen wird. (Heiterkeit.) Ob eine Befehlsteuer oder Erbschaftsteuer, werden wir später sehen. Als tatsächliche Mitteilungs kann ich sagen, daß das Reichskanzleramt eine Denkschrift bereits seit einiger Zeit den Landesregierungen vorgelegt hat und daß Verhandlungen über den Gegenstand stattfinden werden, voraussichtlich noch eher, als die Herren von der Reichsanstalt zurückkehren werden. Tatsache ist, daß die Regierung und mit ihr schließlich der Reichstag dahin entschieden haben, daß ein Teil der einmaligen Ausgaben für das Jahr aus dem Überschuf des Jahres 1911 bestritten wird. (Mittelschweigen.) Haben sich noch eingefunden der Staatssekretär Delbück und der preussische Kultusminister v. Trott zu Solz. Ich habe die beste Hoffnung, daß es trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten dem jetzigen und künftigen Staatssekretär mit Unterstützung des gesamten Reichstags gelingt, an den Grundsätzen der Finanzpolitik festzuhalten. Wenn das der Fall sein wird, werden die künftigen Etats bei Ausschalten der Anleihen noch solider sein als der gegenwärtige. Von den Überschüssen des gegenwärtigen Etats werden allein

56 Millionen für den Nordostkanal eingesetzt. Die Verwendung der Überschüsse zu dem letzten Flottengesetz tritt ebenfalls in die Erscheinung, was noch bis 1916 der Fall sein wird. Die Schuldentilgung ist auf dem besten Wege. Für die Hochseeflotte und die U-Bootsflotte sind erhebliche Beträge in den Etat eingesetzt. (Bravo! rechts.)

Aus meinen Ausführungen werden Sie erkennen, daß es möglich ist, die festen Grundlagen unseres Finanzwesens auch für die nächste Zukunft aufrecht zu erhalten, und daß wir es getan haben, trotz großer Ausgaben für unsere Wehrmacht, Einschränkungen des Bedarfs und Zurückstellung aller Ausgaben, für die keine Bedienung vorhanden ist. Das muß für alle Zeit unser Ziel sein. (Sehr richtig!) Es ist ein Jahrgeheimt verfloßen, daß wir mit unseren periodischen Zuschüssen anleihen begannen, wodurch vor aller Welt eingestanden wurde, daß ein Ausgleich zwischen Aktiven und Passiven des Etats auf regelrechtem Wege nicht mehr gewonnen werden konnte. Helfen Sie auf allen Seiten des Hauses, daß derartige Zustände nur noch der Geschichte angehören.

Abg. Dr. Frank-Rannheim (Soz.): Die Zensur für den Reichsbefehlsteuer lautet: „Nein, recht gut, Leistungen ungenügend.“ (Heiterkeit.) Die bestkloßen Massen haben die Lasten zu tragen. Die ungeheure Zuckersteuer steht in keinem Verhältnis zur Schaumweinsteuer. Endlich sollen wir die Poststeuer bekommen. Deshalb aber dieses Geheimnisvolle? Wir haben Bedenken, uns der Poststeuer zu freuen. Werden nicht etwa Bestimmungen darin sein, durch die die breiten Massen belastet werden? Wir stehen vor der nächsten Milliarde der Reichsbefehlsteuer. Der jetzige Etat bringt auch wieder Schulden, wenn es auch nur ein 33,4-Millionen-Defizit ist. (Der Reichskanzler erscheint im Saal.) Die Überschüsse des vorigen Jahres werden mit für diesen Etat verwendet, so daß tatsächlich ein 300-Millionen-Defizit vorhanden ist. Wir sind also noch immer mitten in der Schuldenwirtschaft. Dazu kommt, daß noch ein

Nachtragsetat für eine Luftflotte

zu erwarten ist. Für soziale Zwecke ist so gut wie nichts in den Etat eingestellt. Die Arbeiter, die die Millionen auf-

bringen und der Industrie zur Blüte verhelfen, gehen leer aus. Das deutsche Proletariat gilt in der ganzen Welt für müßig. Für die Entwicklung der Nation ist die kleinste Gewerkschaft bedeutungsvoller als alle Wehr- und Kriegereine zusammen genommen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten wird beschränkt, das Vereins- und Versammlungsrecht wird nicht nur von der Polizei mißachtet, sondern es wird sogar aufgefodert, gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstoßen. Ein Krebschaden ist die Schädigung der Arbeiter durch die sogenannte Vollversicherung. Tausende von Versicherungspolice sind bei der „Viktoria“ in den letzten Jahren verfallen. Wenn die Sozialdemokratie in der Arbeiterfrage vorgeht, so wird sie von der Regierung nicht unterstützt, sondern in der Selbsthilfe vielmehr behindert. (Anruf.) In der Jugendfürsorge muß die Sozialdemokratie vorgehen. Angesichts der Agitation für ein neues Bucht-hausgesetz muß darauf hingewiesen werden, daß schon heute ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter besteht. Bezeichnet ein Streikender einen Streikbrecher mit dem richtigen Namen, dann hat der Richter diesen mit Gefängnis zu bestrafen. Der Spitzelring darf angeknüpft Verräterklärungen erlassen. Ein Arbeiter, welchem in der Hitze des sozialen Kampfes ein solches Wort entfährt, wird schwer bestraft. Daraus muß bei der Reform des Strafbuchgesetzbuches Rücksicht genommen werden. Die Wohnungsfürsorge muß auch auf die Landbezirke ausgedehnt werden und nicht auf die Großstädte beschränkt bleiben. Alle diese Einzelfragen münden in die Frage des preussischen Massenwahlrechts.

Das Zentrum, das gegen die Friedendemonstrationen der Sozialdemokratie sich so ins Zeug gelegt hat, hat selbst Demonstrationen zugunsten der Jesuiten veranstaltet. Die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage war eine erste ernste Erscheinung. Es geht nicht an, daß durch ein bayerisches Gesetz das Jesuitengesetz ausgesetzt wird. Was heute beim Jesuitengesetz geschieht, kann morgen beim Vereins- oder Preßgesetz geschehen. Diese Aktion ist eine schwere Niederlage des Ministeriums Hertling. Komens meiner Partei aber kann ich erklären, wir haben keine Angst vor der Jesuiten und sind nach wie vor bereit, für die Aufhebung des Gesetzes des Jesuitengesetzes zu stimmen. Als Reichskanzler der Opposition ist das Zentrum nicht zu beneiden. Aus der Kriegserklärung des Zentrums gegen den Kriegsminister anlässlich der Duellfrage kam nichts heraus als die Bewilligung der Militärvorlage. Hinsichtlich der jüdischen Referatsoffiziere vertritt der Kriegsminister klar gegen die Verfassung. Wir wollen die jungen Kräfte in der Arbeiterklasse organisieren und zum Siege führen, wie wollen sie nicht zum Gehorsam erzogen, wie Prinz Heinrich in Frankfurt gefordert hat, sondern zum Rebellentum und sind uns des Sieges gewiß gegen Militarismus, Konserwativen und Ausbeuter. Wir erziehen sie für die Freiheit, die Demokratie und Sozialismus. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abgeordneter Spahn (Zentrum):

Wir wollen den konfessionellen Frieden. Auch die uns entgegenstehende Presse spricht sich für die Einseitigkeit des Gesetzes aus. Die Jesuiten können nichts tun, was nicht in voller Übereinstimmung mit der Lehre der katholischen Kirche steht. Das Wohnen der Jesuiten und ihre Lehre sind zulässig, sobald nicht einschneidende Bestimmungen dem entgegenstehen. Ist dies der Fall, dann hat auch das einzelne Land seine besondere Auslegung bekannt zu geben. Das katholische Volk versteht es nicht, daß ihm die Mittel beschränkt werden, die es für das religiöse Leben für notwendig hält. Es dürfte niemand im Hause sein, der es nicht glaubt, daß wir für die Jesuiten eintreten würden, wenn wir an ihrer Gefährlichkeit zweifeln. Alle Schuld rächt sich auf Erden. Wir werden die Schuld von uns abwägen und fortgesetzt für die Aufhebung des Jesuitengesetzes eintreten.

Auf die Begründung des Bundesrats habe ich folgende Erklärung meiner Partei abzugeben: Das Gesetz vom 4. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, enthält einen Angriff gegen die katholische Kirche und die staatsbürgerlichen Rechte der Katholiken im Deutschen Reich. Das öffentliche Leben und die Wirksamkeit der Orden liegen im Wesen der katholischen Kirche. Der Orden der Gesellschaft Jesu, die Kongregation der Lazaristen und der Sacreco-schwestern sind von der katholischen Kirche anerkannt. Deshalb ist das Verbot der Tätigkeit für Angehörige dieser Orden eine Beschränkung des Lebens der katholischen Kirche und eine Beschränkung der religiösen Übungen der Katholiken, die im Reich voll und gleich berechtigt sind. Die gegen die Jesuiten früher und jetzt erhobenen Vorwürfe der Immoralität der Deutsch- und Kulturschädlichkeit sowie der Störung des religiösen Friedens sind unwahr. Der zur Beurteilung der Jesuiten zuständige Episkopat hat in einer Erklärung von 1878 sowie auch jetzt bezeugt, daß sie sich durch Unantastbarkeit des Lebenswandels, ihre Wissenschaft sowie nicht minder durch ihre eifrige und gesegnete Wirksamkeit in der Hilfsleistung ausgezeichnet haben. Die Befehlsmachung des Bundesrats vom 28. November 1912 verleiht durch das Verbot der priesterlichen Tätigkeit der Ordenspriester die Gewissensfreiheit aller Katholiken, welche die Sakramente in der Kirche nach ihrer Wahl von denjenigen Priestern empfangen dürfen, denen sie ihr Vertrauen schenken. Der Bundesrat hat die in dem Ausnahmengesetz gegen den Orden der Gesellschaft Jesu liegenden Eingriffe in die bürgerlichen und kirchlichen Freiheiten verschärft. Unter diesen Umständen können wir

zum Reichskanzler und Bundesrat das Vertrauen nicht haben, daß die Bedürfnisse der Katholiken im Deutschen Reich gerechte Behandlung finden.

Wir werden unser Verhalten dementsprechend einrichten. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Der Abgeordnete Spahn hat von einer tiefen Erregung gesprochen, in die das katholische Volk durch den letzten Bundesratsbescheid geraten ist. Gewiß ergreifen die Streitigkeiten, die das kirchliche Gebiet betreffen, das deutsche Gemüt tiefer, als das bei anderen Nationen der Fall ist. Jahrhundert hindurch sind solche Streitigkeiten ein verhängnisvolles und vielfach blutiges Kapitel der deutschen Geschichte gewesen. Heute sehen die Bogen der Erregung wieder hoch.

Den zahlreichen Stimmen aus katholischen Kreisen, welche die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangen, stehen zum mindesten ebenso zahlreiche Aussetzungen von evangelischer Seite gegenüber, welche ihre ganze Beforgnis vor der Zukunft des Ordens Ausdruck geben. Ich halte es für notwendig, daß wir uns bei der Beurteilung dessen, was geschehen ist, von der Er-

regung der Gemüter möglichst freihalten. Der Ausgang ist der folgende gewesen: Das Gesetz vom 4. Juli 1872 schließt den Jesuitenorden vom Deutschen Reich aus und erteilt dem Bundesrat den Auftrag und die Ermächtigung, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen, damit die Durchführung des Gesetzes gewährleistet wird. Das hat der Bundesrat in dem bekannten Beschluß vom 4. Juli 1872 getan. Auf Grund dieses Beschlusses ist das Gesetz seit 40 Jahren ausgeführt worden. Der Beschluß hat verschiedentlich den Entscheidungen höchster Gerichte zugrunde gelegen. Obwohl der Bundesrat eine Definition des Begriffs Ordensaktivität nicht gegeben hat, hat sich doch im Reich eine Praxis herausgebildet für die Auslegung des Gesetzes, die in allen Hauptpunkten in den einzelnen Bundesstaaten die gleiche gewesen ist. Diese Praxis hat im Laufe der Zeit die Tendenz gehabt, sich nicht zu verschärfen, sondern zu mildern, und wenn die Katholiken auch während der ganzen Zeit mit Nachdruck bestritten gewesen sind, das ganze Gesetz zu beseitigen, so werden sie doch, wenn sie einmal das Jesuitengesetz als eine lex lata und nicht als eine lex ferenda behandeln, Klagen über harte Schikanen bei der Anwendung des Gesetzes nicht erheben. Dies war im Interesse des konstitutionellen Friedens nur zu begrüßen.

Der Reichskanzler und der Bundesrat hatten keinerlei Anlaß, an diesem Zustand zu rütteln, da ist der bayerische Erlass gekommen. Dieser Erlass hat mich und den Bundesrat genötigt, uns neuerdings mit der Auslegung des Jesuitengesetzes zu befassen. Ich muß gegenüber den erhobenen Klagen in den katholischen Kreisen ausdrücklich vor dem Lande feststellen: Bei uns hat die Initiative nicht gelegen, und, meine Herren, indem ich dies feststelle, will ich mich in keiner Weise mit den Vorwürfen identifizieren, die in der Öffentlichkeit gegen die bayerische Regierung und vor allem gegen den bayerischen Ministerpräsidenten erhoben worden sind, als hätten sie sich gegen das Reich ausgesprochen wollen. Die Art und Weise, wie Bayern die Angelegenheit vor das Forum des Bundesrats gebracht hat, sollte die bayerische Regierung jeden Vorwurfs des Versuches, das Reichsgesetz zu beugen, entheben, auch in den Augen derjenigen, die nicht in jahrelanger gemeinsamer Tätigkeit erfahren haben, mit welcher Feinheit und mit welcher Über alle Sonderinteressen erhabenen Bundesstreue Bayern zum Reich steht.

Kurze Anfragen.

Berlin, 4. Dezember. Im Reichstag sind folgende kleine Anfragen eingelaufen: „Wie beabsichtigen die Verbündeten Regierungen, entsprechend den gefassten Entschlüssen, den Bedürfnissen nach einheitlicher Regelung des Bergrechtes in Deutschland durch Einführung eines Reichsberg-gesetzes abzuheben?“ (Abg. Dr. Wolf [Str.]) — „Ist der Reichskanzler bereit, nachdem alle bisherigen Verfassungsentwürfe der medienburgischen Regierung und des medienburgischen Landtages abgelehnt worden sind, sowie ferner der letzte abgelehnte, aber von der Regierung zur neuen Beratung gestellte Verfassungsentwurf gescheitert ist, durch Reichsgesetz die medienburgischen Verfassungszustände zu ordnen?“ (Abg. Dr. Herzfeld.)

Eine ungünstige Wahl.

wb. Berlin, 4. Dezember. Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags beschloß, die Wahl des Abgeordneten v. Sale, Mitglied der Reichspartei, 6. Marienwerder-Schloß, für ungünstig zu erklären.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

— Berlin, 4. Dezember.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Wellenborn (Str.): Welche Feststellungen hat die königliche Staatsregierung vorgenommen über den Umfang des

Notstands, der in den rheinischen Winterkreisen infolge

der jüngsten Frostschäden eingetreten ist?

Was gedenkt die königliche Staatsregierung zu tun, um diesem Notstand abzuheben?

Der Abgeordnete Wellenborn (Str.) begründete die Interpellation.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Das Jahr 1912 verspricht für die Winter einen ebensolchen Ertrag zu liefern wie das Jahr 1911. Da kam am 5. und 6. Oktober der gewaltige Frost, der sich an der Mosel zwischen 6 und 8 Grad Kälte bewegte und die Hoffnungen der Winter vernichtete. Die Qualität des Weines ist durch den Frost erheblich herabgesetzt. Wo die Trauben vollständig reif waren, schädete der Frost weniger. Nach manchen Berichten soll sich der Schaden auf Millionen belaufen. Das ist viel zu hoch gegriffen.

Feststellungen ergaben, daß ein Notstand in den betroffenen Gebieten nicht vorliegt.

Auch die Landwirtschaftskammern und die Provinzialbehörden sprachen sich dahin aus. Deshalb ist Anlaß zum Erlass eines Notgesetzes nicht gegeben. Auch den Anträgen auf Änderung des Weingesetzes kann nicht stattgegeben werden. Wo wirklich eine Kollage vorhanden war, hielten wir nicht mit unserer Hilfe zurück und unterstützten noch im Vorjahre die Winter, die durch Weinschädlinge stark gelitten hatten. Ich hoffe, daß die Winter, die schon so manche schlechte Ernte überstanden haben, auch über die Nachteile dieses Jahres hinwegkommen und sich damit trösten, daß auch andere Gegenden in diesem Herbst in der Ernte erheblich geschädigt wurden.

Bei der Besprechung der Interpellation sprach Abg. Federroth (Kon.) seine Freude aus, daß die Schäden nach der Erklärung des Ministers nicht so erheblich seien, wie es den Anschein hatte; er wünschte freilich, daß die Schäden ersetzt würden, zumal die Winter am Rhein und an der Mosel in den letzten Jahren durch Hagelschäden sowie durch die Reblaus und den Sauerwurm große Verluste erlitten haben.

Abg. Dahlem (Str.) bedauerte die ablehnende Haltung des Ministers gegenüber dem tatsächlich vorhandenen Notstand. Auf keinen Fall aber dürfe das Weingesetz geändert werden.

Abg. Engelmann (natl.) bezeichnete den Erlass eines Notgesetzes als wünschenswert, will aber auch an dem Weingesetz nicht rütteln lassen.

Abg. Erüger (Fortf. d. Volksp.) gab zu, daß der Schaden nicht so groß sei, wie er anfänglich dargestellt wurde, und

fragte, wohin es führen solle, wenn alle, die irgendwie in ihrem Erwerb Schaden erleiden, darüber im Parlament interpellieren und petitionieren. Niedner wünschte zuverlässiges Material von der Regierung über die Ausführung der vorjährigen Notstandsaktion zugunsten der Winger zu erhalten.

Abg. v. Kladen (Vdl.) wünschte die Erhöhung des Zolles auf ausländische Weine, damit der inländische Weinbauer nicht durch ausländische Konkurrenz an die Wand gedrückt wird.

Abg. Liebschütz (Sdz.) hielt eine Notstandsaktion zugunsten der Winger für notwendig. Die Berechnung des Ministers über die Schäden beruht auf falschen Unterlagen. Landwirtschaftsminister v. Schöner: Die Mittel zur Bänderung des vorigen Wingernotstandes fanden zweckentsprechende Verwendung. Der Vorwurf des Abg. Liebschütz ist unbegründet. Die Winger werden das Vertrauen zur Regierung nicht verlieren und nicht ins Lager der Sozialdemokraten übergehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Veltin (Jr.), Rubin-Altweiller (Jr.) und Wastfelder (Jr.) wurde die Interpellation erledigt.

Es folgt die Beratung des Antrages Stoffer (konf.), die Staatsregierung zu ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um das an die Westseite des Abgeordnetenhauses angrenzende Grundstück der Landesverwaltung für Zwecke des Hauses zu erwerben. Die Budgetkommission beantragt die Überweisung des Antrages als Material.

Abg. v. Stroffer (konf.): Wir wollen das Grundstück an der Westseite des Abgeordnetenhauses nicht nur für Gartenzwecke, sondern auch für eine später vielleicht notwendig werdende Vergrößerung des Abgeordnetenhauses erwerben. Nun heißt es, das Grundstück neben dem Reichstagspalais, das sich in den Händen einer Möbelfabrik befindet, soll umgetauscht werden gegen das Grundstück neben dem Abgeordnetenhause, weil die Möbelfabrik von dem Reichstagspalais als störend empfunden wird.

Was dem Reichstagspalais recht ist, sollte auch dem Abgeordnetenhause billig sein.

Auch für uns würde die Möbelfabrik neben dem Abgeordnetenhause störend empfunden werden. Vorum hat man denn die Fassade des Abgeordnetenhauses so schön ausgestaltet, wenn sie durch ein beinahe an die Straße herangrenzendes Nebengebäude teilweise verdeckt werden soll.

Ein Regierungskommissar teilte mit, daß die Finanzverwaltung sich an das Kriegsministerium gewandt habe, um zu erreichen, daß der Platz zu einem angemessenen Preise dem Abgeordnetenhause überlassen werde. Das Kriegsministerium habe geantwortet, daß von einer Veräußerung an den preussischen Fiskus keine Rede sein könne, da militärische Interessen eine anderweitige Verwendung nötig machen. (Große Heiterkeit im ganzen Hause.)

Ein anderer Regierungskommissar bemerkt: Ein Vorwurf kann die Regierung nicht treffen.

Abg. Rippmann (Fortfchr. Vpt.): Das Kriegsministerium will den Platz vollständig bezahlt haben. Die Verhandlungen über den Kauf wurden mit größter Heimschlichkeit geführt.

Abg. Frickberg (nall.): Das Abgeordnetenhaus ist wenig rückwärtsblickend behandelt worden. Warum ist der Ministerpräsident nicht gewillt, das Kriegsministerium gab uns eigentlich keine klare Auskunft über die Verwendung des Grundstücks.

Der Regierungskommissar: Die Loyalität des Kriegsministeriums kann nicht in Zweifel gezogen werden.

Abg. Rippmann (Fortfchr. Vpt.) stellte darauf den Antrag, daß der Ministerpräsident und der Kriegsminister bei der Beratung dieser Angelegenheit im Hause anwesend sein sollen.

Abg. Seydewitz (konf.) widersprach dem Antrag.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages Rippmann.

Darauf wird die Weiterberatung des Antrages von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die Interpellation Kronson (Vpt.), betreffend das Sorgehen des Polizeipräsidenten von Berlin gegen den „Verein Berliner Feuerwehrmänner“.

Abg. Kopsch (Vpt.) begründet die Interpellation. Das Sorgehen des Polizeipräsidenten sei mit den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes und mit dem Koalitionsrecht nicht in Einklang zu bringen.

Minister des Innern v. Dallwitz: Angesichts gewisser Tendenzen des Verbands deutscher Feuerwehrmänner in Dortmund erachte es der Polizeipräsident mit den Pflichten der Berliner Feuerwehrmänner als unvereinbar, daß sie diesem Verband angehören. Die Beamten sind freilich vereins- und versammlungsberechtigt, unterliegen aber denjenigen Beschränkungen bei der Vereinsfähigkeit, wenn sie im dienstlichen Interesse erforderlich sind. Der Verband der Feuerwehrmänner ist zwar keine sozialdemokratische Organisation, seine Tendenz ist aber darauf gerichtet, die Disziplin zu untergraben und die Autorität der Offiziere zu schwächen. Durch die Maßnahme des Polizeipräsidenten sind die Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes nicht verletzt worden.

Darauf verlegt sich das Haus: Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Dritte Sitzung des Wassergesetzes. — Schluß 5 Uhr.

Die Freifahrtskarten und Anwesenheitsgelber.

Berlin, 4. Dezember. Die Anwesenheitsgelberkommission des Abgeordnetenhauses trat gestern Abend in die zweite Sitzung des Antrages v. Dittfurth ein, der das Gesetz, betreffend Reisekosten und Diäten der Abgeordneten, vom 24. Juli 1876 aufheben und die Angelegenheit nach dem Grundgesetz der Freifahrtskarten und Anwesenheitsgelber neu regeln will. Ein Kommissar des Ministeriums des Innern erklärte, die Staatsregierung beabsichtige nicht, in dieser Tagung einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen. Ein Antrag aus der Kommission, daß der Gesetzentwurf noch in der laufenden Tagung von der Staatsregierung eingebracht werde, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. Der erste Absatz des Antrages Dittfurth auf Aufhebung des Gesetzes von 1876 wurde mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, daß die Gewährung der Reisekosten und der Diäten neu zu regeln ist. Der Antrag, daß die Freifahrtskarten für die ganze Monarchie und die ganze Legislaturperiode gewährt werden sollen, wurde mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, der auf geschliche Einführung von Anwesenheitsgelbern mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Friedensverhandlungen.

Die Unterzeichnung des Waffenstillstands und Griechenlands.

Wb. Sofia, 4. Dezember. Der Waffenstillstand wurde durch die Bevollmächtigten Bulgariens namens Bulgariens, Serbiens und Montenegros unterzeichnet. Griechenland bedang sich eine Frist von 24 Stunden aus, um sich der Unterzeichnung anzuschließen. Im Falle des Nichtanschlusses beteiligte sich Griechenland gleichwohl an den Friedensverhandlungen.

Die Eröffnung der Friedensverhandlungen.

Sofia, 4. Dezember. Nach den Bedingungen des Waffenstillstandes von Eschatalischahin sollen die Friedensverhandlungen am 13. d. M. in London beginnen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Von der Eschatalischahin. Konstantinopel, 4. Dezember. Auf der Eschatalischahin ist mit dem Bau von Baracken für die Überwinterung der türkischen Truppen begonnen worden. Die fremden Attaches sind nach Konstantinopel zurückgekehrt.

IKK Grausamkeiten in Sawalla. Konstantinopel, 30. November. Einige in der türkischen Hauptstadt eingetroffene zuverlässige Augenzeugen schildern die Einnahme von Sawalla durch die Bulgaren wie folgt: Die Stadt Sawalla ist vier Tage vor dem Einzug bulgarischer Truppen von einer 12 Mann zählenden, unter drei Anführern stehenden Bande eingenommen worden. Die einheimischen Griechen brachten aus persönlicher Rache oder um sich bereichern zu können, die ihnen unangenehmen Türken bei den drei Hauptdingen zur Anzeige. Diese liegen, ohne irgend eine Autorisation hierzu zu haben, insgesamt etwa 80 Türken gefangen nehmen, zu dreißig aneinanderketteten, aus der Stadt führen und dort auf schändliche Weise ermorden und verstümmeln. Vor haben mit eigenen Augen die Leichname dieser Ermordeten gesehen. Unter dem Vorwand, nach versteckten Waffen zu suchen, drangen die Kommandos in türkische Häuser und raubten dort, was nicht viel und nagelst war. Die reicheren Mohammedaner und einige Juden wurden gezwungen, nach dem Einmarsch der bulgarischen Truppen wurde einer dieser Vandalenführer zum Gouverneur der Stadt ernannt. Die Offiziere sahen bei all diesen Greueln durch die Finger. Ein unter den Vandalen befindlicher armenischer Bulgare rühmte sich öffentlich, er habe bisher 1200 Türken in den umliegenden Dörfern eigenhändig umgebracht. Wir konnten noch viele Einzelheiten schildern, beschreiben uns jedoch auf die Aussage, daß der Krieg des Kreuzes wider den Halbmond in Sawalla in höchster Weise geführt worden ist.

Mohammedanische Finanzhilfe. Konstantinopel, 4. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Erdec, betr. die Emission von Staatsanleihen in Höhe von 3000000 Pfund. Wie verlautet, soll die Hälfte von ausländischen Mohammedanern übernommen werden.

„Post festum.“ Kiel, 4. Dezember. Von der Germania verlegt hat heute mittag ein für die Türkei bestimmter Minenleger mit einem Displacement von 880 Tonnen vom Stapel. Die Geschwindigkeit beträgt 15 Knoten.

Die Mächte.

Der Konferenzvorschlag der englischen Regierung. Wien, 4. Dezember. Der österreichischen Regierung liegt der formelle Vorschlag der englischen Regierung vor für eine Zusammenkunft der in einer Hauptstadt beabsichtigten Vorkonferenz zur Besprechung der aus dem Balkankrieg entstandenen Fragen. Die österreichische Regierung wird zu dem Vorschlag, der ihrer Sympathie aufgenommen worden ist und wohlwollend beurteilt wird, alsbald Stellung nehmen. Wie verlautet, handelt es sich um eine Konferenz, die nicht etwa bindende Beschlüsse fassen soll, sondern um eine Zusammenkunft der Vorkonferenz, durch deren Besprechungen die späteren Verhandlungen der Großmächte vorbereitet und befehlungsgeleitet werden sollen.

Die Flotte der Mächte. Smyrna, 4. Dezember. Der französische Kreuzer „Julien de la Graviere“ ist hier eingetroffen.

Eine Enquarreise einer Albanierkommission. Konstantinopel, 4. Dezember. Eine aus zwei muslimanischen und einem katholischen Albanesen zusammengesetzte Kommission ist nach Bukarest abgereist. Sie bezieht sich Europa, um für die Interessen der albanischen Sache zu wirken, dann begibt sie sich nach El Bassa.

Die serbisch-österreichische Krise.

Die Stimmung in Wien. Wien, 4. Dezember. Von maßgebender Seite verlautet folgendes: In den Kreisen des Auslandes wird viel von einer eingetretenen Entspannung gesprochen, das ist aber nur teilweise richtig, insoweit nämlich, als es sich auf die allgemeine europäische Lage bezieht. Es trifft aber keineswegs bezüglich Österreich-Ungarns und seiner Differenzen mit Serbien zu. In Belgrad macht man kein Geht daraus, den Forderungen Wiens nicht zu entsprechen. Man darf nicht vergessen, daß auch Österreich-Ungarn sich durchaus keinen Termin vorschreiben lassen kann und darf, zu welchem es die Geltendmachung seiner Ansprüche erfüllt sehen will. Die Entwicklung der Dinge in Belgrad geht nicht immer durchaus loslich vor sich. Aus diesem Grund kann sich Österreich-Ungarn nicht binden, wann es die Erledigung der Streitfragen vollzogen sehen will. Auch eine Vorkonferenzkonferenz kann in dieser Sache nicht mitprechen, denn sie würde kein Recht dazu haben, in der serbischen Angelegenheit zu entscheiden.

Letzte Drahtberichte.

Der Papst über die „ergebene“ Aufnahme der Gewerkschafts-Engländer.

Wb. Rom, 4. Dezember. „Acta Apostolicae Sedis“ veröffentlicht einen Brief des Papstes an Kardinal Ruffini, in dem er den deutschen Bischöfen seine Genug-

tung ausdrückt über ihre Ergebenheit, mit der sie die Engländer über die christlichen Gewerkschaften aufnehmen. Gleichzeitig spricht der Papst den Wunsch aus, daß die Konstantinische alle Katholiken ermuntern mögen, die Freiheit der Kirche eifrig anzustreben.

Der Kronprinz von Rumänien beim deutschen Reichskanzler.

Berlin, 4. Dezember. Der Kronprinz von Rumänien besuchte heute mittag den Reichskanzler.

Eine Antwort Boincures an Bethmann-Hollweg.

Paris, 4. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Herr Boincure wird morgen in der Kammer seine angekündigte Rede über die auswärtige Lage halten. Er hat, wie man in den Wandelgängen der Kammer berichtet, die Absicht, Herrn von Bethmann-Hollweg gewissermaßen eine indirekte Antwort zu geben und mit einer solchen Bestimmtheit Frankreichs Bundeestreue gegen Rußland im Falle eines Angriffskrieges zu verdeutlichen, wie das Herr v. Bethmann-Hollweg Österreich gegenüber getan hat.

Eine weitere russische Brechtumme zur Kaiserrede.

Petersburg, 4. Dezember. Zu der Rede des Reichskanzlers kürzlich der „Riesch“: Die Rede ist ein neuer und sehr ernster Faktor der Charakterisierung der internationalen Lage und stimmt über die Elemente, welche die Gefahr eines europäischen Konfliktes in sich bergen, in der Auffassung der russischen und deutschen Diplomatie überein. Die Rede spricht deutlich aus, daß Deutschland nur Lebensinteressen Österreich-Ungarns unterstützt. Die Zeitung bedauert das Schweigen der russischen Diplomatie, das durch die Haltung der russischen Presse nicht begründet ist, da diese außer der „Rassoja Wremja“ und der „Kolosomach“ nicht kriegerisch ist. In Petersburg sei der Wunsch nach Frieden nicht geringer als in Berlin. Der deutsche Standpunkt falle in vieler Beziehung mit dem russischen zusammen.

Aufklärung einer Morbaffäre.

Wb. Halle, 4. Dezember. In der Nähe von Göttingen war kürzlich der seit 14 Tagen vermisste Gutsbesitzer Herr v. Breda ermordet aufgefunden worden. Als Mörder wurden jetzt der Handelsmann Knobel und seine beiden Geheften, die Brüder Solosowitsch, verhaftet. Während hatte die drei Männer nach dem Diebstahl von Gutsbesitzer überfallen, worauf sie ihn erwürgten und die Leiche in den Fluß warfen.

Ein Fabrikbrand.

Wb. Gammertshausen, 4. Dezember. Wie das Bergische Tagblatt berichtet, entzündete gestern Abend in der Spinnerei und Wolllanfabrik von Biedert u. Siebel im benachbarten Bergneustadt auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das sich mit größter Schnelligkeit verbreitete. Nach zwei Stunden war das Fabrikgebäude vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehren der Umgebung arbeiteten die ganze Nacht. Ein Arbeiter wird vermisst, wahrscheinlich ist er in den Flammen umgekommen.

Berlin, 4. Dezember. Bei dem Märkischen Koll., der heute vormittag seinen Arbeitskollegen Matern durch einen Revolveranschlag verletzten und sich dann selbst tötete, hat einen Brief hinterlassen, nach welchem er seine Ehefrau mit in den Tod nahm. Tatsächlich fand die Polizei die Ehefrau tot in der Wohnung vor. Die Leiche war mit Tüchern bedeckt und wies strangulationsartige Merkmale auf, so daß es unmissverständlich ist, daß Koll. seine Frau erdrosselt hat.

Berlin, 4. Dezember. Nach einer telegraphischen Meldung des Bezirksamtes Tap ist die Bolaninsel Rab-el-Zab durch einen Taifun zerstört worden. Die Regierungsschiffen dortselbst ist nur wenig beschädigt.

Wb. Zengerndorf, 4. Dezember. Der frühere Landbesitzer Storch wurde in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde seine von ihm getrennt lebende Frau und deren Sohn verhaftet.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht benutzte Einlassungen können wieder zurückgeschickt, nach auszusuchen werden.)

* In der Sitzung am letzten Freitag wurde die Anschaffung eines Anhängewagens für Vorkonferenz auf der Vierstadt-Dehmer Linie beschlossen und genehmigt. Es ist dies eine nur anzuerkennende Erneuerung. Wenn der Wagen aber den Zweck haben soll, den Gärtnern das Gemüse nach der Stadt zu bringen, so kann man ruhig sagen, daß derjenige Gärtnern sein Geschäft aufgeben kann, der dieses Experiment machen würde, weil er unmöglich auf seine Kosten käme. Zum Glück mochten nun wenig Gärtnern in den genannten beiden Orten, und der Anhängewagen bewegt in den meisten Fällen gerade das Gegenteil, nämlich den Transport von Gemüse von hier nach Vierstadt und Dehmer. Wenn nun von einem der Herren des Magistrats nebenbei über das neuere Gemüse in der letzten Zeit hier auf dem Markt, oder in der Stadt gelaugt wurde, so kann man aus den Marktberichten anderer Städte und den Preisen hier nur sagen, daß in keiner Stadt der Umhang der Preise niedriger sind als hier in Wiesbaden. Daß aber die Hausfrau im Laden nicht begnügen muß als auf dem Markt, hat seinen Grund in den hohen Aufschlägen der Ladenbesitzer und dem Risiko bei der leicht verderblichen Ware. Nebenbei hat die Hausfrau auch nicht nötig, schon morgens um 7 Uhr auf den Markt zu gehen, sondern sie kommt alles in der Nachmittagszeit. Im übrigen richtet sich der Preis nach Angebot und Nachfrage. Das übrige richtet sich der Preis nach, daß ein großer Teil unserer Gärtnern seine Produkte nach Mainz, ja sogar nach Wiesbaden und Wiesbaden bringt, da dieselben dort bedeutend besser bezahlt werden als hier. Ein anderer Beweis ist der, daß das ganze Jahr hindurch andere Städte herber kommen und laufen. In Garmisch-Partenkirchen sieht man den Reichtum des Magistrate auf, übrigens bewegliche, mangelhafte Informationen zurück.

* Ein Notruf aus der Mainzer Straße. In der hinteren Mainzer Straße — zwischen Kesselfrage und Schlachthaus — treibt seit einigen Wochen wieder einer seiner ersten „Schmuggler“ sein Unwesen, der der Schrecken aller in den einsamen Landstrassen verkehrenden Frauen und Mädchen sind. Der hier in Frage kommende Mensch, der kräftiger Statur, benutzt ein Fahrrad zu seinen nächtlichen Streifzügen und ängstigt um so mehr die des Weges kommenden weiblichen Personen, weil er auf seinem Rade plötzlich auftaucht und ebenso rasch und lautlos wieder in der Dunkelheit verschwindet. Gewöhnlich treibt er sich zwischen 7 und 10 Uhr abends in der genannten Gegend herum, aber auch schon früher dort unangenehm bemerkt worden. Die belästigten Anwohner waren der künftigen Polizeidirektion sehr verbunden, wenn sie durch patrouillierende Schutzeleute die Gegend der Mainzer Straße besser überwachen und speziell auf den Abfahrlater und ähnliches Verhalten nachdrücklich fahndet lassen möchte.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: W. Geyerhoff, Verleger; für den literarischen Teil: W. Geyerhoff, Verleger; für den sportlichen Teil: W. Geyerhoff, Verleger; für den wissenschaftlichen Teil: W. Geyerhoff, Verleger.

Druck: Druckerei des Verlegers. 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung, von 1 bis 2 Uhr in der literarischen Abteilung.

in
Juwelier-Arbeit.

„Synthetische Steine“ „Indra-Perlen“

Erstklassiger Ersatz für Edelfeine.

Handgemalte Email-Bijouterien.

Unsere Spezialmarke:

Afra-Perlen-Ketten Mk. 7.- und Mk. 13.- inkl. Schlö.

Gickmeyer Nachfolger, Wilhelmstraße,
Ecke Durgstraße.

Fächer

unser
Spezial-Artikel.Hervorragende Auswahl
eleganter Modelle inSpitzen
Federn
Paiselletten

Großer Umsatz - Mäßige Preise

Pompadour-Fächer
handgemalt
Mk. 1.- - 3.-Fächer-Pompadours
Seide, 20 Farben 2.50
Mk. 2.-Straußfeder-Fächer
in weiß, schwarz, grau
auf elegantem
Seftell Mk. 6.-Gickmeyer Nachf.
Wilhelmstraße 52.

4 Spezial-Marken

Zu Geschenk-Zwecken.

In Qualität und Ausstattung
hervorragend preiswert.

Damen-Taschen

Z 1 Handgriff-Tasche, 14 cm,
Autolack oder ff. Saffian,
mit Separ. und Ein-
richtung, Moiré-futter Mk. 6.-Z 2 Kombi-Tasche, 24 cm, Auto-
lack oder ff. Saffian, mit
eleganten Beschlägen,
4 Innenfächer, Moiré-
futter Mk. 10.-Z 3 Taschentuch-Tasche, 24 cm, Lack
oder ff. Saffian, kompl. Ein-
richtung und Email-
schloß Mk. 12.50Z 4 Handgriff-Tasche, 24 cm,
ff. Saffian, 4 Farben, kompl.
Einrichtung, Separation,
vergoldete Ecken-Montage,
Emailknopf. Dieselbe
mit Lederhenkel Mk. 15.-Gickmeyer Nachfolger, Wilhelmstraße,
Ecke Durgstraße.

Ausstellungshaus

für

Brautausstattungen, Villen-Einrichtungen,

Innenausbau

Hermann Krekel & Co.

Wiesbaden, Friedrichstraße 36.

Telephon 443.

Unser Lager von ca. 100 Musterzimmern ist
zum Herbst wiederum neu arrangiert und
enthält eine unerreichte Auswahl hervorragend
gediegener u. praktischer Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen.

Spezial-Abteilung in Schlafzimmern.

Dekorationen, Teppiche, Klubmöbel,
Beleuchtungskörper.

Weitgehendste Garantie. Franko-Lieferung.

Hitz-Schirme

— solides Fabrikat —

4 Grosse Burgstr. 4

Marke Flott Mk. 3.80

Halbseide 5.80

Reine Seide 8.-

Elegante Neuheiten.

G. Bücking

Uhren und Goldwaren,

Neugasse 21, 1. Et.

Empfehle als passende

Weihnachtsgeschenke:

Taschenuhren

Wieder, Armbanduhr

Uhrketten

Rings, Armbänder

Goldiers

Manschettenknöpfe

Groschen, Ohrringe

Damentaschen etc. etc.

Größte Auswahl. Billig. Briefe.

Massive Trauringe

in 8, 14 und 18 Karat stets auf

Lager. 1907

G. Bücking

Neugasse 21, 1. Etage,

nahe der Markstraße.

Weingrosshandlung Jos. Schmid,

Spiegelgasse 4 — (Loeschs Weinstuben)

empfiehlt

Naturreine 1911er Weine

von 1.20 Mk. an inkl. Flasche.

Spezialität:

1911er Erbacher Kränzchen à Fl. 2.20

1911er Reiler Berg (Mosel) „ „ 1.80

Beide Weine sind sehr mild und würzig.

— Ältere Jahrgänge in jeder Preislage. —

Markensammlung als Weihnachts-Geschenk.

Zwei schöne wertv. Markensamml., genau n. Senf-Katal. be-
zeichn., mit hoh. Rabatt zu verk. Neuere Sachen nur vereinz.
Besond. gut Europa (m. Altdeutschland) vertreten.

Buchhandlung Schwaedt, Ecke Rheinstr. u. Luisenplatz.

M. Stillger :: K Kristall-, Porzellanhaus,
Häfnergasse 16.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 19 9

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Umzüge
besorgt billigst mit Federrolle, Industrie-
karaffen etc. etc. 2.40. Bk. Wärs.
Bereinsstr. 4, an der Baldbir. B2-885

Hussergewöhnliche Gelegenheit.

Ich hatte Gelegenheit 5000 Meter gute, haltbare, im Stück gefärbte Seide billig zu kaufen. — Für den Weihnachtstisch bringe ich daraus empfehlenswerte,
elegante, praktische und haltbare

Damen- und Herren-Regenschirme à Stück 6.50 Mk.



Goldgasse 23. P. Kindshofen, Langgasse 29.

Hansa-Hotel-Restaurant

Ecke Rhein- und Nikolastrasse.

Telephon 647 und 6414.

Am 5. u. 6. Dez. (Andreasmarkt)
anschliessend an die Konzerte:

Tanz!

Vorausbestellung von Tischen erwünscht.

C. Dorn.

Berndorfer Alpaca-Silber.

Bester Ersatz für echtes Silber.

Essbestecke und Tafel-Geräte.



Unbegrenzte Haltbarkeit.
Alle modernen Muster.



Seit Jahrzehnten
= bewährt. =



Alleinige Verkaufsstellen:

G. Eberhardt,

Hofmesserschmied,
Langgasse 46.

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche,
Kleine Burgstr., Ecke Häfnergasse.

Gelegenheitskauf in Zigarren.

Mittlere Marken einer 15-Pf.-Zigarre

100 Stück Mk. 8.—

Marke Rinaldo, bei

J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

Vom Naschwerk zum Nahrungsmittel

geworden zu sein, das ist ein Erfolg, der dank der außerordentlichen Vervollkommenheit der Fabrikation und der wissenschaftlichen Aufklärung der Schokolade zu Teil wurde. Während noch vor wenigen Jahren Schokolade als Luxusartikel galt, hat sie sich in letzter Zeit den Rang eines anerkannten Nahrungs- und Stärkungsmittels erworben. Von der Erkenntnis ausgehend, daß sie sämtliche zur Körperernährung erforderlichen Stoffe in verdaulicher und ausnahmslos in Form enthält, wendet man Schokolade in immer steigendem Maße im täglichen Gebrauch zur Beseitigung eines gelegentlichen Flaumgefühls an. Touristen, Sportsleute schätzen sie als Nahrung in bequemster und konzentriertester Gestalt.

Reichardt-Schokoladen

bürgern sich ihrer feinen Verarbeitung, ihres hohen Wohlgeschmacks und nicht zum mindesten ihrer Preiswürdigkeit wegen immer mehr ein. Reichardt-Konfitüren erwerben sich täglich mehr die Gunst des Publikums. Verkauf zu Fabrikpreisen in

Wiesbaden: Langgasse 25.

Fernsprecher 2449.

Schmücke Dein Heim!
Fülle Deinen Bücherschrank!

Buch- u. Kunsthandl. Harms

12 Friedrichstrasse 12
(Nahe Wilhelmstrasse).

Meisterwerke d. Malerei 1 Bl. 85 Pf.,
13 Bl. f. 10 Mk. nur solange Vorrat r.
Bücher in großer Auswahl.

Spezialwünsche f. Weihnachten
bitte mir gefl. rechtzeitig bekannt zu
geben. **Hermann Harms.**



RIDICULES

IN VELVET-CHIFFON,
— SEIDE —

— GOLDSPIZZEN —

MINIATUR-DINER-TÄSCHCHEN

DIE

GROSSE

MODE!

PREISLAGEN

Mk. 6.— bis 75.—

EICKMEYER NACHF.

WILHELMSTR. 52.

Fleisch-Konsum

empfehlen
In Hammelfleisch . . . zum Kochen 70 Pf.
In . . . zum Braten 80 Pf.

Tel. 6485. **Jakob Baum, Metzgergasse 13.**

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke in Möbeln

zu den billigsten Preisen, als: Servier-, Schreib-, Näh-, Spiel-, Klavier- u. Bauernstühle, Stühle, Stuhlentwürfe, Gängebretter, Klappstühle, Garnituren in Leder-, Stoff- und Korbmöbel, Spiegel- u. Bilderständer, Kleiderbügel, Schallplatten und Schallplatten-Decken, Herren-, Speise- u. Schlafzimmer, sowie Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage und Holzart. — Anfertigung nach Angabe.

Anton Maurer, Schreinermeister, Wehrstr. 6 u. 12, u. Heinenstr. 31.

Nagel-Etuis



Feines Etui mit 9 la Instrumenten

Einlage in echtem Ebenholz oder Bein Mk. 12.75.

Nagel-Etuis in Bein, Ebenholz, Elfenbein, Silber, Perlmutter, Schildpatt sind in ca. 50 verschiedenen Sorten auf Lager. Alle sind von mir auf Grund langjähriger Erfahrung zusammengestellt u. enthalten daher nur la Instrumente u. Scheeren, für deren Haltbarkeit ich die weitgehendste Garantie übernehme.

Einfache, aber gute Etuis Mk. 3.00 bis 12.00
Feine Etuis Mk. 12.75 bis 30.00
Hochfeine Etuis Mk. 30.00 bis 200.00

Illustrierte Preisliste auf Wunsch kostenlos.

D. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36.

Kaiserstr. 1.

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

➔ Diese Woche: ➔

Ein Posten Foulards weit unter Preis.

Restcoupons Brocate für Gesellschaftskleider mit 20-25% Rabatt.

Ein praktisches Geschenk!

Reise-Toilette-Necessaires

mit nur guten Einrichtungen zu Mk. 4.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.— und höher, in allen Lederarten. K188

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant. Grosse Burgstrasse 10.

Von der Reise
zurück.

Dr. L. Hirschland.

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben unserer geliebten Mutter, Tochter, Schwester sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus; besonders Herrn Pfarrer Meinede für die trostreichen Worte am Grabe und Allen, welche unserer teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die schönen Krangspenden.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:
Christ u. Vette.



**WELTREISEBUREAU
L. RETTENMAYER.**
Ermittlung Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckabfertigungsstelle
der Preuss.-Oest. Staatsbahnen Langgasse 48.
Telephon 242.
Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.
Dampferverbindungen nach allen Erdteilen.

Große Auswahl
guter, guttrockneter Jugendschriften für Knaben u. Mädchen, v. 50 Pf. an,
und höher für den Band in der
Buchhandlung Noertershausen, Wilhelmstraße 6.

Hochfeuerfeste Tonhochgeschirre
„**Alsatia**“
garantiert giftfrei,
bestes Hochgeschirr der Gegenwart.
Julius Mollath,
Schulberg 2. Teleph. 1956.



Akkumulatoren,
Dauerlicht-Elemente
Benzin-Motoren,
elektrische Art kol.
Liste frei. F142
Alfred Lüscher,
Akkumulator-Fabrik,
Dresden 23/42.

Antiquitäten billig.
Raining, Christoffstr. 9. Tel. 343. F50



Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes
wird das enorme grosse
Schuhwaren-Lager

zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Es lohnt sich daher, selbst für späteren Gebrauch, den
Bedarf zu decken, z. B. Beisp.: Weihnachts-Geschenke,
Konfirmations-Stiefel etc. etc. 2018
Stiefel für Herren, Damen u. Kinder, braun u. schwarz, Haus-
schuhe, Gummischuhe spotbillig.

Schönfeld, Marktstrasse 25.

Verkauf im 1. Stock.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel,
Aegypten, sowie über Reisen nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48.

Schweizerstickerei-Manufaktur W. Kussmaul,

Rheinstrasse 39.

Als sehr gediegene Weihnachts-Geschenke empfehle ich

- | | |
|---|--------------------------|
| Abgepasste gestickte Damen-Roben | von 12—100 Mk. |
| Abgepasste gestickte Damen-Blusen | 3—35 „ |
| Abgepasste gestickte Kinder-Kleidchen | 4. ⁰⁰ —30 „ |
| Fertige Kinder-Kleidchen | 5. ²⁰ Mk. an. |
| Fertige Damen-Schürzen | 1. ⁰⁰ —8 Mk. |

In jeder Art glatte und gestickte Taschentücher äusserst vorteilhaft.

Auch viele Partiewaren sind am Lager und werden billig abgegeben.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kolale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wird noch verlässliche Wechselkurse geben und Währungsfrage zu klären, das ist die Sache der nächsten Tage. Die Wechselkurse werden sich in der nächsten Zeit etwas bessern. Die Wechselkurse werden sich in der nächsten Zeit etwas bessern. Die Wechselkurse werden sich in der nächsten Zeit etwas bessern.

Kapitalien-Angebote.

150,000 Mk., auch geleist.
an erster Stelle. Bekannte Hypotheken werden angenommen.
Genial Meyer Sulberger,
Weidenstraße 10. — Teleph. 524.

Hypothesen

Gelder sind stets zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
Weidenstraße 16. — Teleph. 604.

Kapitalien-Gesuche.

10,000 Mk.

für hiesiges gut fundiertes Fabrik-
unternehmen gesucht Off. N. 250
Postamt 4, Wiesbaden, erbeten.

22,000 Mk. auf 1. Hypothek
mit 34,200 Mk. Tare auf Land ge-
sucht. Offert. unt. D. 161 Tagbl.
Zweig, Bismarckring 29. B24077

35,000 Mark
1. Hypothek auf gutes Objekt zum
1. April 1933 aus Privatband ge-
sucht. Anzeigen werden. Offerten u.
N. 161 Tagbl.-Zweig, Bismarckring 29.

Immobilien
Immobilien-Zerkaufe.

Wirtschaft, Borort,
Kedersdorf halber zu verkaufen. Off.
an N. 100 postlag. Postamt 5.

Dresdner Villen-
Baugesellschaft Dresden & Co.
Kolonien in und bei Dresden.
Dresden, Moritzstrasse 5b.
— Has vorlange Prospekt. —

Wohnungsbau-Gesellschaft
Lion & Cie.,
Tel. 108. Bahnhofstr. 3.
Stets größte Auswahl an
Villen, Stagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Immobilien-Kaufgesuche.

Haus in der Ruhrenstraße
sofort zu kaufen gesucht.
Immaud, Agentur, Weidenstraße 2.

Erstklassiges Hotel
bei hoher Anzahlung zu kaufen ge-
sucht. Offerten, welche bis 1933
behandelt werden, unter E. 5993 an
D. Frenz, Mannheim. 712

Stagen-Villa
oder herrschaftl. Wohnhaus, 7-8 Z.
im Stadt, gegen Barzahlung zu kauf.
gesucht. Schriftl. Offerten gefl. um-
gehend erbeten.

Genial Meyer Sulberger,
Weidenstraße 10. — Teleph. 524.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kolale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einzelstündiger Sachform 15 Pfg., in davon abweichender Sogausführung 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Al. Witzsch, Geschäft zu verk.
Off. N. 161 Tagbl.-Zweig, Bismarckring 29.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Tag-Verkauf
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Neue goldene Damen-Kleider
Seidenkleider, u. Gar. sehr bill.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Seidene Damen-Kleider
billig zu verk. Kranenstraße 9, Stb.
Waldweg u. Kanarier in gr. Anzahl.
bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Pianos, sehr gut erhalten,
zu 150, 170, 220, 270 und 340 Mk.
zu verk. Jahnstraße 40, 1.

Pianos von Biele,
wie neu, mit Garantie billig zu verk.
Vettere sehr gute Wäscherei fol.
zu verk. Köhlerstr. 3, Bismarckring 29, bei Weidner.

Moderne Küchen-Einrichtungen
in allen Preislagen. Möbelschrein.
D. Biele, Bismarckring 29.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Gut erhaltene Nachschon
bill. Biele, Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Küchen-Schreibtisch, Ausrichtisch,
gr. Dim., sehr, 1-2 Stk., Kleiderst.,
Büschel, bill. Bismarckring 29, Stb. 8.

Theater,
gemalte Hintergründe, Kulissen, Ver-
satzstücke, Sennhüte, 40 Cmt. u.
best. billig zu verkaufen bei
Friedrich, Schlangenhöhle.

Möbel! Möbel!
Billiger Verkauf wegen Ersparnis
hoher Lebensmiete! Herren- u. Dam.-
Schreibtische, Diplomat, Spiegel,
Bücher- u. Kleiderchränke, Vertikals,
Küh- u. Phantasie-Tische, Sofas,
Ottomanen, Klavierschrank, Schlafzim-
mer, Komplette Tisch-Rüden,
Büfett, Ausziehtische, Trum, Spiegel
usw., auch als Festgeschenke passend.
Nur 10 Friedrichstraße 10, Seitenb.

Für Architekten.
Amerik. Schreibstisch, Schreibtische,
Bücher- u. Aktenschränke, Garde-
robechränke, Stühle, Architekt. Werke
usw. billig abzugeben. Besicht. vor-
mittags Rheinstraße 64.

Viktoria
auf Gummi, sehr gut erhalten, sowie
Jagdswagen,
hochlegant, ganz wenig gefahren,
beide aus allerersten Fabriken, billig
zu verkaufen. Näheres zu erfahren
im Tagbl.-Verlag.

Motorrad billig
zu verkaufen.
Erbacher Str. 7 Stb. 1. Tel. 3450.
10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr.
Uhrenanlage billig zu verkaufen.
Nah. im Tagbl.-Kontor, Schalter-
halle rechts.

Kaufgeschäfte
für alle Herren- u.
Damen-Kleider,
Wägen- und Knaben-
Anzüge, Militär-Uni-
formen, Wäsche, Stiefel, Betten, Möbel
den höchsten Preis erzielen soll, der
bedeutet M. Angelst. Viehtrieb,
Rathausstraße 70. Christl. Händler.

Werbung!
Zahl für getrag. Kleider, Stiefel,
Wäsche, Uniformen, Zahngebisse,
Gold u. Silber die höchsten Preise!
Rosenfeld,
15 Mehrgasse 15. Telefon 3964.

Altes Gold, Silber, Platin läuft
tauscht zu hohen Preisen Carl Cron,
Goldschmied, Michaelsberg 2.

Frau Grosshut,
Grabenstraße 26, Telefon 3893,
kauft nachweislich am besten für
Herren-, Damen- und Kinderkl., Schuhe,
Pelze, Möbel, Zahngeb., Gold, Silber etc.
Kleider, Schuhe, Wäsche,
kauft D. Kipper. Michaelsberg 11, M. 2.

Frau Stummer,
Hl. Wobergasse 9, 1. kein Laden,
Telephon 3331,
kauft die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herren-, Damen- u. Kinderkl., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Nachl. Kost. an.

A. Geizhals, Metzger, 25,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
gut erh. Herren- u. Damen-Kleider, Uniformen,
Wäsche, Pelze, Gold, Silber u. Brillanten,
Zahngebisse. Auf Bef. f. ins Haus.

L. Grosshut,
Mehrgasse 27, Tel. 4424
kauft v. Herrschaft. 1. hoh. Preisen
gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkl.,
Pelz, alt. Gold, Silber, Zahngebisse etc.
Telefon-Anruf od. Postl. genügt.

Besseres Speisezimmer
in sehr gutem Zustande zu kaufen
gesucht. Offert. erbeten u. D. W. 4
verlagend Schützenhofstraße.
Zusammen: Bücherschrank,
gebraucht, aber gut erhalten, System
Sonnabend od. ähnl. zu f. gef. Off.
u. H. 101 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter Gasheizofen
zu kaufen gesucht. Wöhme, Schwal-
bacher Straße 47, 3 r. Telefon 4803.

Hänselke kauft und holt jedes
Quantum ab
Sch. Stoll, Wäckerstraße 6.
Kleider aus Art. Kleider, Lamp.
Säde, sowie gtr. Kleider kauft zu den
höchsten Preisen Sch. Stoll, Wäcker-
straße 6. Postl. genügt. B 2309

Untericht
Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viczoli, Adolfsallee 33, 8.

Lehrerin
gibt Privatst. den, gründlich u. billig.
Hdcl. eisdstraße 51, 1.
Leçons de français,
conversation, grammaire. Prix
modérés. S'adresser P. 505 au
bureau du journal.

Rheinisch-Westfäl.
Handels- u. Schreiblehreanstalt
Inhaber: Emil Streus
nur Rheinstraße 40.

**Schreib-
Unterricht**
Buchführung,
Rechnen,
Stenographie,
Maschinenschreiben
für
Kaufleute,
Beamte,
Damen,
Schüler.
Viel-
jährige
Erfolge!
Prospekt frei.

Verloren- Gefunden
Ein Diamantstein
in Kaffee ist am Montagmorgen
verloren worden. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben bei D. Brenz, Wies-
baden, Taunusstraße 7. F62

**Geschäftliche
Empfehlungen**
Schreibmaschinen,
sowie schriftliche Arbeiten prompt
u. billig. Döhrmer Str. 65, Tori. 18.

Kleiderlinke „Wesend“
befordert Aufbüg., Reparatur, Rend.,
sowie Neufutter v. D. u. D.-Kleid.
prompt u. billig. Marie genügt.
S. Heinz, Rosenstraße 6, B. 118.

Haben Sie Stoff!
Herren-Anzüge werden billig nach
Maß angefertigt. Umändern, Aus-
bessern u. Aufbügeln. Sammel-
fragen 2.50, 3.— u. 4. M. Herren-
Schneider H. Moll, Schwal-
bacher Str. 53, 1, neb. d. Warburg.

Massage, ärztl. gepr.,
Marie Langner,
Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michaelsberg.
Schönheitspflege — Manikure
Toeni Lorak, Taunusstr. 27, II.
Manikure — Massage
Hr. Käte Weip,
Schwalbacher Straße 57, 1.

Manikure
Marcelle Gottard,
Nerostrasse 12, II.
On parle français. — English spoken.

Manikure
Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Manikure
Magda Spricht, Herrnh. 9, 2.
On parle français.
Men speak hollandisch.

Phrenologin.
Elise Fassbender,
Schulstraße 6, 1. St.

Verühmte Phrenologin
(Chiromantia) deutet Kopf u. Hand-
linien für Herren und Damen. Auch
Sonntags zu sprechen.
Hr. Ella Mosebach, Michaelsberg 12, 8.

Phrenologin
von Langgasse 5 jetzt Goldgasse 16, 1.
Hr. Schlegel.

Phrenologin
Frau Henriette Becker,
Bahnhofstraße 8, 4. St. I.

Verühmte Phrenologin.
Kopf u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Plage.
Hr. Ella Wolf, Wobergasse 58, Part.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Stb. 1. f. Herren u.
Damen. Sprecht. v. morgens 9 Uhr
bis 11 Uhr abends. Preis v. 50 Pf. an.
Käthe Häuser.

Edt Lenormand, Chiromantia
Hr. F. a. Sch. Schwalb. Str. 69, 1,
an Michaelsberg, früher Goutinfr. 3.

Verühmte Phrenologin
Kopf u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Plage.
Hr. Ella Wolf, Wobergasse 58, Part.

Lebensversicherung.
Welche Gesellschaft belebt Erbchaft
bei gleichzeitiger Abzahlung einer Ver-
sicherung? Offert. unter 2. 514 an
den Tagbl.-Verlag.

Zurückgekehrt
Augenarzt Dr. Quirin.
10-1. 4-5.

Weltberühmte Brauerei
unterstützt
Käufer u. Pächter von Restaurants
finanziell.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Sichere Existenz
mit jäh. 11.000 Einkommen d. co.
6000 M. und mehr findet sich
samer Herr oder Dame als
Filialleiter jedermann in Stadt o.
Land. Kapital, Kenntn., Vaden
nicht erforderl. Auch ohne Aufg. des
Berufs, als Nebenerwerb, 2-3 Stk. tägl.
Streng reelle Sache. Kost. kostenfrei
d. S. 507-708. Invaliden-
dant, Dresden. F169

**Kaufleute und
Beamte.**

Durch Übernahme der Vertretung
einer vornehm arbeitenden großen
Lebens- und Unfallversicherung-Ges-
ellschaft wird gute Verdienstmöglichkeit
geboten. Offert. unter G. 515 an
den Tagbl.-Verlag.

Weld. Arch. od. Bauunter.
richtet für sehr solch. Baumeister
Leben und Nachfahre ein? Genaue
Offert. u. R. 514 an den Tagbl.-Verl.

Witwer, Geschäftsmann,
38 J., ev., aus sehr gut. Fam., mit
Berm., mit 3 Kind. i. Alt. v. 9-12 J.,
gut erz. u. gesund, in sich m. zu verb.
Einst. häusl. u. Ivariam erzeugtes
Mädchen im entz. Alter mit einigen
1000 M. Vermögen. ev. Bine. ohne
Kinder n. ausgeschl. Vermittl. verb.
Off. u. B. 159 an den Tagbl.-Verlag.

C. von B. 12.
Da plötzlich verreckt, jetzt erst Brief
hauptpostlagernd.

Detektiv-Zentrale „Union“, Welt-Auskunftei, Am Römertor 1.
Tel. 3539.

Bestes, größtes u. erfolgreichstes Institut. Handelslger. eingetr. Sachmann. Zeitung. Geschultes Personal.
Privat-Auskünfte, diskret und gewissenhaft. — Observationen bei Tag und Nacht. — Ermittlungen für alle Prozesse.



Jedes Paket von Dr. Gentner's
Vollkornseifenpulver

Goldperle

enthält ein reizendes praktisches
Geschenk.

Alleiniger Fabrikant auch der so be-
liebten Schuhcreme „Nigra“:
Carl Gentner, Göppingen.

(Sa. 1600g)
F143

Große Ansprüche stellt das heutige Erwerbsleben an unsere
Konstitution. Was nervös macht und die Körperkräfte
ungünstig beeinflusst, sollte deshalb vermieden werden. Man
wähle als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Tee

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma
und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahr-
haft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlosse-
nen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die bestel!

Photohaus, G. m. b. H., Kirchgasse 29. Tel. 588.

Eröffnung: Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend gestatten wir uns ergebenst mitzuteilen, dass wir am hiesigen
Platz ein **Spezial-Geschäft photogr. Bedarfsartikel** errichtet haben, woselbst Amateuren Gelegenheit gegeben
wird, sich im Photographieren gründlich und kostenlos auszubilden. Zur Anleitung stehen erstklassige Fachleute ebenso die Be-
nutzung komfort. einger. Dunkelkammern zur Verfügung. Es wird stets unser Bestreben sein, dem geehrten Publikum das Beste
und Neueste auf diesem Gebiete vorzuführen und sämtl. Aufträge tadellos und aufs schnellste bei kulantester Bedienung auszuführen.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADEN, LANGGASSE 21
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.

HERSTELLUNG VORNEHMER
DRUCKSACHEN ALLER ART.
ILLUSTRIERTE KATALOGE,
WERKE, PREISLISTEN ETC.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Besonders billige Angebote.

■ ■ ■

Alles wird hübsch verpackt.

Damenwäsche.	Taschentücher.	Bettwäsche.	Tischwäsche.
Gute Taghemden 1.50, 1.85, 1.95, 2.— etc. Elegante Taghemden 3.—, 3.50, 3.75, 4.— etc. Nachthemden 3.50, 4.—, 4.50, 5.— etc. Negligé-Jacken, Matinées — Weiße Rücke — Mass-Anfertigung — in eigener Arbeitsstube — auch in billigen Preislagen.	Praktische Tücher Dtzd. 2.—, 3.—, 4.50 u. 6.— Hohlsaumtücher Dtzd. 3.—, 4.—, 6.— etc. Reizende Geschenk-Kartons Madeira- und Spitzen-Tücher. Neuheiten eleganter Tücher. Feine Namen-Stickerel zum Selbstkostenpreis. Hübsche Verpackung.	Betttücher Cretonne von 2.75 an Betttücher Halbleinen von 2.75 an Betttücher Reineinen von 5.90 an Oberbetttücher . . von 4.— an Kissenbezüge . . von 1.25 an Bettbezüge grosse . von 4.50 an Bettdecken weiss . von 3.50 an Wolldecken in allen Preisen. Dauendecken unter Preis. Feder-Betten.	Tischtücher gute . von 2.50 an Servietten Dtz. . . von 7.— an Teegedecke . . . von 3.75 an Kaffeedecken . . von 2.50 an Tafel-Garnituren. Decken und Läufer. Tischzeuge u. Handtücher weit unter Preis.
Herren-Wäsche.	Schürzen.	Daunen- u. Wolldecken	Küchen-Wäsche.

Leinen- und
Wäsche-Haus

Theodor Werner,

Webergasse 30,
Ecke Langgasse.

2074

Reklame-Angebot

Mittwoch, Donnerstag, Freitag



besonders preiswert

ca. 350 Stück elegante

Directoire-Korsetts

aus gutem haltbarem Drell und gemusterten Satinstoffen, grau, champ-weiss, mit reicher Spitzen- u. Seidenband-Garnierung. Beste Verarbeitung, dauerhaft u. solid im Tragen. Garantie für tadellosen Sitz

2.35 Mk.

Blumenkohl

Christbäume.

Aus dem Stadtwalde haben wir in diesem Jahre noch 1000—1200 Stück bis 1.50 Mtr. hohe und 250—300 Stück über 1.50 Mtr. hohe Weihnachtsbäume abzugeben. Bequeme Abfuhr. — Angebote mit Preis an den

F 299

Magistrat
der Stadt Nastätten.

Andreasmarkt.

Luftschlangen,
Pistolen,
Knallerbsen,
sowie alle
Scherzartikel.

Tel. 3480

Wiesbadener
Fahnen-Fabrik.
Ellenbogengasse 12.

Während des Marktes werde ich

wieder das gute

feuerfeste Kochgeschirr

zum Verkauf bringen. Mein Verkaufs-
platz befindet sich Luisenplatz.

Herrn Joh. Gensert, Ueberach.

Odenwippen.

Billegste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Aling-Pragerie,

Bismarckring 31, Ecke Frankensstraße.

Königsberger Marzipan,

garantiert „Eigene Fabrikation“.

„Zum süßen Tafel“,

Inh. Paul Golonetz, Kirchstraße 44.

Für Weihnachten!

Schöne Tafeläpfel, Goldparmanen,

Ananasäpfel, Reineiten Pfd. 25 Pfg.

Zaunstraße 6, beim Hausmeister.

Reife, Schiffs-, Sand-, Kaiserlöffel

billig zu verkaufen Neugasse 22, 1.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollu-
tionen, Haut-, Blasen- und

Geschlechtsl.

auch alte u. schwere Fälle, behandelt

mit Erfolg, arzneilos, ohne Berührung.

Franz Malech (Kuranst. „Carolus“)

Kais.-Fr.-Ring 12, Inst. für Natur- u.

el. Lichttherapie, Elektrother., Kräuter-
uren etc., 9—12 u. 3—8, nur Wochent.

ELEKTRISCHE AUSSTELLUNG

MAINZ Endgültiger Schluss
Sonntag, den 9. Dezember.

Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Im Betriebe

wird die vielseitige Verwendbarkeit der Elektrizität in Gewerbe, Industrie,
Landwirtschaft, Haushalt, Heilkunde und Beleuchtung vor Augen geführt.

Grosse Militär-Konzerte.

Eintrittspreise: Sonntags 50 Pfg. oder 2 Dutzendkarten, folgende Tage
30 Pfg. oder 1 Dutzendkarte.Für die Dauer der Ausstellung werden Dutzendkarten zum Preise
von Mk. 3.— in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie
an den Ausstellungskassen ausgegeben. F50

Eröffnung.

Gönnern, Freunden und Bekannten mache hiermit die
ergebene Mitteilung, dass ich heute im Hause Nikolaus-
strasse 12 in Wiesbaden, nächst dem Bahnhofe eine

Konditorei mit Café

eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, das geehrte
Publikum in jeder Weise bestens zu bedienen und gelangt
in meinem Betrieb nur reine Butter und erstklassiges
Material zur Verwendung.

Hochachtungsvoll

Telephon 2440.

Fritz Wenz.

Fortsetzung der Versteigerung

von

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

heute Donnerstag, den 5. Dezember,
u. folgende Tage, morgens 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
im Auftrage des Herrn Otto Brohm wegen Geschäftsaufgabe im Laden

42 Wilhelmstraße 42.

Zum Ausgebot kommen: Brillantanhänger, Ringe, Broschen,
Nadeln, Armbänder, Manschettenknöpfe, goldene
Herren- u. Damenuhren u. Ketten, silb. Lagen- u.
Gebrauchsgegenstände aller Art. F53

Bernh. Rosenau, Auktionator

Teleph. 6584 — 3 Marktplatz 3 — Teleph. 6584.

„Mignon“-Schreibmaschine,
sehr gut erhalten, sehr billig zu ver-
kaufen. Offerten unter B. 615 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.Mehrere eiserne Fenster
mit Holzüberlaffung billig zu ver-
kaufen. Näb. im Tagblatt-Kontor,
Schäferstraße rechts.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

Sonntag, den 8. Dezember er., nachmittags 5 Uhr, im Turnsaal der „Turngesellschaft“ Schwalbacher Strasse 8:

Märchen-Vorlesungen

mit Lichtbildern,

F 426

wozu die Kinder der Mitglieder und deren Angehörigen eingeladen werden. Der Vorstand.

Wartburg

51 Schwalbacher Strasse 51.

An beiden Andreasmarkttagen in den Restaurationsräumen:

Grosser Jahrmarkts-Rummel.

Auftreten sämtlicher Andreasmarkt-Künstler.

Ausschank von

Germania-Bier u. Münchner Löwenbräu.

Naturreine Weine. — Reichhaltige Speisekarte.

Als Spezialität:

Spansau u. „Dippehas“ mit Klößen.

Im grossen Saale von 8 Uhr abends an:

Ball.

Restaurant Turnverein

Hellmundstrasse 25.

Andreasmarkt 1912.

An beiden Markttagen:

:: Rummel. ::

Im Restaurant:

Auftreten der berühmten Orpheum-Gesellschaft,

4 Damen — 3 Herren.

Im Saal von 6 Uhr ab:

Tanz — Rutschbahn

Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 80.

Vormittags von 11 Uhr ab: Musikalischer Frühschoppen.

Männerturnverein Wiesbaden.

An beiden Andreasmarkttagen:

Gr. Jahrmarkts-Rummel

mit Tanz

in sämtlichen Lokaltäten unserer Turnhalle, Platter Strasse 18.

Auftreten bewährter Humoristen. Abingen urheberlicher Dieder. Fideles Turnen der Musterriege „Robita“. Volksbelustigung aller Art. F 568

Bei Bier. Der Unterhaltungsbeisitzer.

Saalbau Turngesellschaft

8 Schwalbacher Strasse 8.

Andreasmarkt-Veranstaltungen.

Grosser Andreasmarkt-Rummel.

Im neuen Festsaal: Feine Salzmusik. Die Musik wird ausgeführt von der hier so beliebten Kapelle des Wiesbadener Musikvereins.

Herren 0.75 Mk. Damen 0.50 Mk.

Anfang abends 6 Uhr. Ende 9 1/2.

In den unteren Räumen: Internationale Kapellen.

Eintritt frei für Jedermann.

Grand-Café „Bristol“.

Bärenstrasse. Bärenstrasse.

Ueber Andreasmarkt in sämtlichen Räumen:

©© Grosser Rummel ©©

mit verstärkter Tiroler-Kapelle.

1. Etage Bristol-Bar.

Künstler-Konzert.

Gesangverein Niederblüte.

Heute Donnerstag (am Andreasmarkttag) bei unserer Mitgliebs, Herrn Heilmann, „Zum Admerlaal“, Stützstrasse:

Grosser Jahrmarkts-Rummel

Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Hotel „Union“.

„Zauberflöte“.

Neugasse 9.

Donnerstag und Freitag:

Grosser

Jahrmarkts-Rummel

in sämtlichen Restaurationsräumen.

Reichhaltige Speisekarte.

Gut gek. Weine, ff. Biere.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Befehl: Friedrich Besser.

Germania-Restaurant.

27 Helmenstrasse 27.

Während der beiden Markttage in

in sämtlichen dekorierten Räumen:

Grosser

Andreasmarkt-Rummel

Reichhaltige Speisekarte.

Wild und Geflügel.

Es ladet freundlichst ein

Ph. Bender Wwe.

Restaurant Rosengärtchen.

An beiden Andreasmarkttagen:

Eisenschwanzsuppe, Gänsebraten,

Dippehas u. Thier. Nischen u. r.

Kulmbacher Pilsbier pr. 1/2 20 Pf.

(S. Tagbl. Nr. 568, S. 18.)

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten zur

Lieferung von Türschwellen für

das Erd-, 1. und 2. Obergeschoss in

Deilmannstr. 1. Schloßarbeiten im

Neubau Adlerbad (Waldstrasse 4),

vorm. 10 Uhr. Städt. Hochbauamt.

(S. Tagbl. Nr. 568, S. 18.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, 5. Dezbr. 288. Vorstellung.

15. Vorstellung im Abonnement 4.

Der Kaufmann v. Venedig

Märchenpiel in 5 Akten von William

Shakespeare. Musik von Leopold Stolz.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Personen:

Der Doge von Venedig Herr Robins

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Brig von Marocco, Herr Jolin

Freder der Porzia Herr Jolin

Wein-Restaurant Kaiser,
9 Faulbrunnenstrasse 9,
empfiehlt seine reine, selbstgezogenen Weine.
Ausserdem während des Andreasmarkts:
Gans m. Kastanien, Has im Topf, Rehbraten usw.

Restaurant Europäischer Hof.
Grosser Andreasmarkt-Rummel.
Soupers zu 2 Mk. u. höher. Sämtliche Delikatessen.
Eintritt frei!

Chanuka-Ball.
Zu dem am Samstag, den 7. Dezember er., von abends 7 Uhr
ab stattfindenden
grossen israelitischen Festball
im Saalbau „Zum Bären“ (Bes. Karl Friedrich, Telephon 3770)
in **Bierstadt** bei Wiesbaden
erlaubt sich ergebenst einzuladen Das Komitee.
NB. 10-Minuten-Verkehr der elektr. Bahn Wiesbaden-Bierstadt.

„Zum Herder“
Gute Herderstr. u. Nischstr.
An beiden Andreasmarkt-Tagen:
:: Konzert. ::
Reichhalt. Speisekarte.
S. B.: Wilhelm Mentzes,
früh. Deloncom im Ost-Kaffeehaus.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 5. Dezember.
Damen- u. Ränfänger-Karten gültig
Ansprache des Nikolaus
zum Andreastage.
Verfasst von Julius Rosenthal.
Nikolaus Nikolaus Bauer

Wie man einen Mann gewinnt.
Aufspiel in 3 Aufzügen
von Rida Johnson Young.
Personen:

Frau Bright Marg. Aders-Freiwald
Ihr Sohn Kurt Heller-Mehri
Frau Weston Sofie Schell
Ihr Sohn Walter Taus
Helene Meyer Gise Hermann
Vigie Roberts Theodora Bort
Helmig Jensen Stella Richter
Stevens Ludwig Kipper
Hamilton Billy Schärer
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere
Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Eintrittspreise
einschl. Programm-Gebühr:
Salon-Loge Mk. 6.—, (Ganze Loge
4 Plätze Mk. 20.—), 1. Rang-Loge
Mk. 5.—, 1. Rang-Balkon Mk. 4.50,
Orchester-Sitze Mk. 4.—, 1. Sperr-
sitze Mk. 3.50, 2. Sperrsitze Mk. 2.50,
2. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.

Kurhaus zu Wiesbaden
Donnerstag, 5. Dezember.
Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement
Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jmer, städtischer
Kirkapellmeister.

1. Festmarsch von Joh. Strauss.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauber-
flöte“ von W. A. Mozart.
3. Einleitung zum 3. Akt aus der
Oper „Das Hölchen am Herd“
von C. Goldmark.
4. Grubenlichter-Walzer aus der
Operette „Der Obersteiger“ von
C. Zeller.
5. Ouvertüre zur Oper „Das goldene
Kreuz“ von L. Brüll.
6. Serenade enfantine v. Bonnard.
7. Phantasie aus „Ein Sommer-
nachtsstraum“ von Mendelssohn.
8. Papagayo-Polka von L. Staszny.
Die Türen werden nur während des
ersten Stückes und in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Abends 8 Uhr, im Abonnement:
Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr H. Jmer, städtischer
Kirkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Operette „Flotte
Bursche“ von F. v. Suppé.
2. Scène de ballet von A. Calbulka.
3. Musikalische Tauschungen, Pot-
pourri von A. Schreiner.
4. Volkslieder und Märschen von
C. Komzak.

5. Ouvertüre zu „Raymond“ von
A. Thomas.
6. Am Meer, Lied von Frz. Schubert.
7. Phantasie aus der Oper „Die
weisse Dame“ von A. Boieldieu.
8. „Im Sturmschritt, Galopp von
Joh. Strauss.
Die Türen werden nur während des
ersten Stückes und in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Reichshallen
erstes und vornehmstes
: Variété am Platz:
1. bis 15. Dezember 1912.
Veräume keiner das grohartige

Riesen-Programm
anzusehen.
Schlager auf Schlager!
Alle 3 Tage Repertoirewechsel, u. a.:

3 Nilvas.
Der Gipfel menschlicher Kraft.
M. Jenkins.
Song and Dances.

Ralf Devrient.
Mimiker.

Anfang 8 1/4 Uhr.
An beiden Andreasmarkttagen:

Extra-Gala-Vorstellung
mit doppelt besetztem Orchester.
Am zahlreichen Zuspruch bitten
Die Direktion.

Mainzer Stadttheater.
Direktion: Hofrat Max Behrend.
Montag, den 9. Dezember:
Atiadne auf Naxos.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Preise der Plätze von 55 Pf. bis 4.50
Mk. Vorverkauf in Wiesbaden bei den
bekannten Verkaufsstellen. F 82

Die erste deutsche Aufführung von Emile Verhaeren's dramatischer Episode „Philipp II.“ veranstaltete der Neue Verein zum Schluß dieses Monats, am 26. Nov., im Künstlertheater. Der ganze Abend war diesem belgischen Dichter gewidmet, der sich, um nicht nur auf eine kleine Gemeinde oder die Übersehung angewiesen zu sein, seit langer Zeit der französischen Sprache bedient. Diese und andere Details über den Dichter, der übrigens im Frühling im selben Verein über die „Kultur der Vegetierung“ sprach, erfährt man durch einen kleinen Vortrag Wilhelm Weigands, dem sich eine Regitation Verhaeren'scher Gedichte, in der Übersetzung Stephan Zweigs, durch Robert George anschloß. Die sprachlich und gedanklich reichen und schönen Dichtungen waren nur mit Ausnahme, z. B. „Sabel“ und „So wundervolles“, vollständig zu begreifen, sie mögen beim stillen Lesen gewiß besser wirken und dann erst ihre ganze Schönheit erschließen. Der Übersetzer hat statt tragédie = Trauerspiel die Bezeichnung „dramatische Episode“ für das nun folgende Theaterstück gewählt; sehr mit Recht. Denn die schon durch ihre Erscheinung grauenbeßmördernde Gestalt Philipps II., durch Albert Einstein, der auch die Regie führte, genial dargestellt, bleibt, wenn man den Ausbruch gestaltet, der einzig dramatische Moment der Handlung; was vor ihm und mit ihm vorgeht, im zweiten Akt, war doch Leben oder vielmehr Entsetzen, — die anderen beiden Akte, trotz des brutalen Schlußes des letzten: Don Carlos wird auf der Bühne, nur durch einen Vorhang verdeckt, ermordet, sind rein lyrisch. Verhaeren sieht Don Carlos als kranftbald schwankenden Chatalier, der untermittelt von einer Effluve in die andere fällt; Philipp bleibt gleich furchtbar, verräterisch und dabei bigott, wie ihn die Geschichte und bei Verhaeren auch seine Mitwelt ihn kennt. Um so erschauerlicher ist dann die Offenheit, die Don Carlos und Don Juan ihm gegenüber he-

in denen fanatischer Glaube unser Vaterland zerrit.

Nöge und das Gefühl vor der Wiederkehr ähnlicher Zustände bewahren, in denen um des Glaubens willen die Glieder des Volkes einander entfremdet wurden.

Deshalb, meine Herren, und damit lassen Sie mich schließen, muß ich meine warnende Stimme erheben, wenn ich dem katholischen Teil Deutschlands der Bundesratsbeschlüsse als die Wiedereröffnung des Kulturkampfes dargestellt wird. Diejenigen, die das tun, haben eine schwere und verhängnisvolle Verantwortung auf sich (Sehr richtig!), die sie weder mit dem Inhalt des Bundesratsbeschlusses noch mit dem Gergang, der zu seiner Fassung führte, vertreten können. (Lebhafter Beifall.)

Es sprach dann noch als letzter Redner aus dem Hause Graf Westarp (Luz.): Die Erklärung des Reichstags, daß die bisherigen Bestimmungen und die Handhabung des Jesuitengesetzes nicht verschärft werden sollen, ist für uns erfreulich. Die Auslegung des Bundesrats steht im Einklang mit der Auslegung, die man seit 40 Jahren dem § 1 des Jesuitengesetzes gegeben hat. — Der Etat gibt das Bild eines guten finanziellen Fortschritts, der die Folge der von uns im Jahre 1909 beschlossenen Reichsfinanzreform ist. Die Anleihebedürfnisse haben sich immer mehr verringert und werden bald ganz verschwinden.

Die Börse und die großen Banken haben sich in der letzten Zeit der Kriegsbereitschaft nicht gewachsen gezeigt.

Wenn die Oerres- und Marineverwaltung glauben, daß sie die Zeppelin-Luftschiffe für ihre Zwecke verwenden können, dann müssen wir die zu erwartenden Vorlagen bewilligen. Für weitere Steuern müssen wir uns unsere Stellungnahme vorbehalten, da wir erst die weitere Belastung des Volkes prüfen müssen. Die Mitteilung des Staatssekretärs über die Finanzlage erklärt, daß der Ernst der Stunde Ruhe und Besonnenheit verlange. Nervosität ist im Wirtschaftsleben nicht angebracht. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt; außerdem Petroleummoneopol, Interpellation, betr. Koalitionsfreiheit und Wagenmangel.

Preßstimmen.

„Berliner Neuere Nachrichten“: Ob das Zentrum wirklich Lust verspüren sollte, aus so wichtigem Anlaß zur Opposition abzuweichen, muß stark bezweifelt werden.

„Berliner Lokal-Anzeiger“: Der Eindruck, den die kurze, warme und herzliche Rede des Reichstagsabgeordneten hat, war stark und nachhaltig. Für einen neuen Kulturkampf war freilich wenig Stimmung vorhanden, allein wenn eine so bedeutende Partei wie das Zentrum zur grundsätzlichen Opposition gegen die Regierung abzuweichen sollte, das wäre doch wahrlich keine Kleinigkeit.

„Vossische Zeitung“: Das Tischtuch ist zerfetzt, der Krieg erklärt! Sonderliches Vertrauen haben die Ultramontanen zum Nachfolger des Fürsten Bülow nie gehabt, denn er war der eigentliche Vorkämpfer. Vielleicht hatten sie längst Reue, ihn zur Strecke zu bringen. Aber was wird aus dem schwarz-blauen Block?

„Tägliche Rundschau“: In diesem Augenblick, wo Deutschland trotz allem optimistischen Optimismus gerätig sein muß, um die Grundlagen seines Daseins zu sichern, findet die Partei, mit der in Deutschland regiert wird, es denkbar und möglich, alles andere hinter der Jesuitenfrage zurücktreten zu lassen. Es gibt kein Wort des Herrn, das scharf genug wäre, eine solche feile, gewissenlose Handlungsweise zu geißeln.

„Welt“: Je ruhiger und fester die Regierung steht — und das scheint sie nach Herrn v. Bethmanns Auftreten zu wollen —, um so eher wird sich das Zentrum zur Zurücknahme seiner Kampfsätze bequemen.

„Nationalzeitung“: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen — ob daraus ein offener Kriegszustand werden

wird, muß sich bald zeigen — zwischen dem Zentrum und dem Kaiser ist ein Ereignis von Bedeutung, das im Reichstag und allen Parteilagern große Bewegung hervorgerufen hat und dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind. Die kurze Verteidigungsrede des Reichstagsabgeordneten machte einen anhaltenden Eindruck sowohl durch die Schlagfertigkeit der Argumente wie durch die Ruhe und Sicherheit, mit der er die Lage meisterte. Die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes, die von dem neuen Kulturkampf nichts wissen will, wird ihm dankbar für die Entschlossenheit, mit der er die kirchlichen Ansprüche abgewiesen hat.

„Berliner Tageblatt“: Auch der Gegner von Bethmanns agrar. und kirchlich-farbigem Politik muß gestehen, daß seine Verteidigung das Geschickliche war, was der Kaiser seit langem unternommen hat.

„Morgenpost“: Eine nicht allzu ferne Zukunft wird darüber entscheiden, ob der 4. Dezember 1912 ein Tag des Theaterdonners oder ein neuer Wendepunkt in der an Stimmungen reichen inneren Geschichte Deutschlands sein wird.

„Vorwärts“: Der Reichstagsabgeordnete nahm den Jesuitenkampf auf. Er machte einige Umstände in die weltliche Geschichte der Geschichte und philosophisch redete er dem jörnigen Zentrum begünstigend zu, streich beäufend dem kleinen Zentrumsgemisch in München über den Scheitel, erhob seine warnende Resolutionsstimme, auf daß Deutschland vor religiösen Kämpfen früherer Zeiten bewahrt bleiben möge und setzte sich schließlich.

Die „Rhein. Westf. Zeitung“ schreibt u. a.: Will das Zentrum wirklich den Bogen überspannen und um des Häusleins der Jesuiten willen seine Politik dahin revidieren, daß es der Regierung offen den Jesuitenkampf ins Gesicht wirft, dann scheint es nach den Worten, die heute fielen, daß der Kaiser bereit ist, nicht durch das laubdünne Holz zu gehen, sondern fest zu bleiben. Das „nichtkonfessionelle“ Zentrum hat heute ganz wider seine Gewohnheit seine Rede nicht „falsch“ getroffen, sondern ist mit offener Kriegserklärung hervorgetreten. Es hat einen Widerstand gefunden, auf den es vielleicht nicht gefaßt war.

Der Waffenstillstand.

Die Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen, wenigstens zu 75 Prozent. Wie ist also feststeht, ist der Waffenstillstand zwischen Bulgarien, Serbien, Montenegro einerseits und der Türkei andererseits unterzeichnet worden, während sich Griechenland bis auf weiteres freie Hand vorbehalten hat; doch soll es beschlossen haben, die Friedenskonferenz trotzdem zu besuchen. Diese Wendung der Dinge ist von großer Bedeutung für die Lösung des Balkanproblems, denn sie bestätigt offiziell, was offiziös längst bekannt war, daß die Einigkeit des Viererblocks völlig in die Brüche gegangen ist. Als der Balkankrieg begann, schrieb man: „Die Balkanmächte haben sich zwar zu vier auf den mazedonischen Knoten gestürzt, aber die Viererblock eines Knotens grenzt an die Quadratur des Kreises. Die Ereignisse der letzten Wochen und Tage und vor allem die Ausschließung Griechenlands von dem Waffenstillstand zeigen, daß jene Auffassung vollauf berechtigt war.“

Und das ist höchst erfreulich, denn einem einzigen Balkanvierer hätte nicht nur die Türkei, sondern auch das an diesen Dingen ja ebenfalls beteiligte Europa weit ungünstiger gegenübergestanden. Wenn aber die Balkanländer sich schon über die Waffenstillstandsbedingungen nicht einigen konnten, bei denen doch nur wesentlichen nur Dinge zweiter Ordnung in Frage kamen, wie wollen sie da bei den Friedensverhandlungen geschlossen auftreten, wo die Fragen erster Ordnung zu lösen sind. Diese Uneinigkeit aber stärkt, wie schon betont, die Stellung der Porte, die Stellung Europas und damit die Aussichten des Weltfriedens.

sehr begabten Dichterkomponisten noch Hervorragendes zu erwarten.

Freiherr v. Frankenstein, der neue Intendant, waltet vorläufig noch in der Stille; doch verdammt man ihm schon das Engagement des Kapellmeisters Otto Schö vom Stadttheater in Aachen, der die „Aida“ auf Probe dirigierte und es verstanden hat, den Staub, der seit Jahren über der Partitur lag, mit kräftiger Hand wegzuschleifen und uns eine in Tempo, Rhythmus, Dynamik und Temperament vorzügliche Aufführung zu beschaffen. Durch dieses Engagement darf man hoffen, Herrn Meyrowitz, der während des Intendanteninterregnums nach einer mühsamen „Reise“-Aufführung und nachdem er beim Gastspiel Caruso die „Tosca“ fast ungeworfen hatte, trotz einstimmiger Ablehnung seitens der Kritik „gewonnen“ wurde, wieder loszuwerden.

Am 1. Januar wird Bruno Walter in den Verband der Oper treten; auch ein Erfolg Herrn v. Frankenstein. Walter, der von vielen Seiten schon einen bald von Lorbeer umflossenen Vorstoß geerntet hat, wird von manchen allerdings nicht als der Messias, sondern nur als ein sehr fleißiger, intelligenter und gewandter Dirigent angesehen. Sollte die Zukunft zeigen, daß er sich weiter entwickelt, so werden auch die Zweifel höchst befriedigt sein. Natürlich ließ er sich nach seiner Ernennung interviewen. Er gedenkt Wagner und Mozart zu pflegen, das ist selbstverständlich wegen der Festspiele; dann will er die Werke des bayerischen Hofkapellmeisters Wagner aufführen, womit eine dringende Ehrenschuld eingelöst würde. Daß er aber seine Wiener Freunde Schröder — ich weiß nicht, ob es eine Schande ist, daß mir außer dem Namen nichts bekannt ist — und Wittner propagieren will, das ist ein bedenkliches Prognose. Nach dem „Vergaser“ konnte man von Wittners Nase genug haben.

Die „Neue Kammermusikvereinigung“ brachte eine Beethovenische Uraufführung, ein Duett für Viola und Violoncell, das etwa in den Jahren 1784 bis 1790 entstand. Die Komposition ist recht hübsch, wird aber durch den wenig differenzierten Zusammenklang beider Instrumente ziemlich langatmig. Das Manuscript befindet sich im Britischen Museum zu London und wurde durch den Jenaer Universitätsmusikdirektor H. Stein herausgegeben. Spectator.

Wenn von griechischer Seite als Hauptanwand gegen den Abschluß des Waffenstillstandes angeführt wurde, daß die Verproviantierung der türkischen Garnisonen während des Waffenstillstandes eine Gefahr für die verbündeten Seere sei, so weiß man, daß das kein Grund, sondern ein Vorwand ist. In Wahrheit liegt die abweichende Stellungnahme in den tiefgehenden Differenzen zwischen den Bulgaren, die in diesem Krieg ihren Verbündeten die Kastranen aus dem Feuer geholt haben, und den Griechen, die sich überall die leichtesten und billigsten Erfolge zu verschaffen wußten. Dieser tiefgehende Gegensatz, der ja auf einem alten, überlieferten Haß zwischen den beiden Völkern beruht, ist durch den von bulgarischer Seite veröffentlichten, von uns mitgeteilten Bericht des Generals Theodorow über die Einnahme von Saloniki gleichsam gerichtsnotorisch geworden. Wird doch in dem Bericht behauptet, daß die Griechen durch hinterlistige Verhandlungen mit den Türken den Bulgaren ihre Waffenfolge abgemindert hätten, während wiederum von griechischer Seite die Bulgaren beschuldigt werden, daß diese ihre 60.000 Mann, die an der Thakalidialinie viel nötiger gewesen wären, nur deshalb nach Saloniki geworfen hätten, um den Griechen dessen Besitz streitig zu machen.

Nimmt man dazu, daß zwischen Bulgarien und Serbien in bezug auf die Teilung der mazedonischen Beute erhebliche Differenzen bestehen und daß auch König Nikola von Montenegro ein Sonderkonto aufmacht, bei dem anscheinend die Moneten die Hauptrolle spielen, so ist ohne weiteres klar, daß von der Einigung über den Waffenstillstand zu der über den Frieden noch ein weiter Weg ist und ein schwieriger, denn die Frage, wie die von den vier Balkanländern verlangten Gebietsabtretungen im einzelnen geregelt werden sollen, ist überhaupt noch nicht angeknüpft worden. Die bisher vorliegenden, einander widersprechenden Nachrichten zeigen jedenfalls, daß man am Goldenen Horn fürs erste noch wesentlich weniger zugehen will, als die Balkanländer verlangen, und die Notwendigkeit der Begrenzung des neubegründeten Albaniens erhöht diese Schwierigkeiten der Balkankartographie noch erheblich. Aber wir deutschen schon an, daß, was die Lösung dieser Frage zu erschweren scheint, sie im gewissen Sinne wieder erleichtert, denn gerade die weit auseinandergehenden Forderungen der vier Balkanstaaten dürften es der Bforte ermöglichen, nach dem Grundtag „teile und herrsche“ mit den uneinigen Verbündeten fertig zu werden. Und deshalb wird man an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auch dann nicht zu glauben brauchen, wenn, wie das mit Sicherheit zu erwarten ist, ab und zu nach altem Balkanbrauch mit dem Abbruch der Verhandlungen gedroht werden sollte. Daß aber die Griechen trotz ihrer jetzigen Sprödigkeit ernstlich daran denken sollten, den Krieg auf eigene Faust fortzusetzen, ist nichts weniger als wahrscheinlich.

Am übrigen ist es klar, daß auch der Friedensschluß noch keineswegs die Lösung des Balkanproblems bedeuten würde, sondern diese dürfte aller Voraussicht nach einer Botfasser- oder Staatenkonferenz vorbehalten sein, wie das ja in mehreren offiziellen Veröffentlichungen und auch in der jüngsten Rede des deutschen Reichstagsabgeordneten worden ist. Aber die so ostentativ betonte Einigkeit des unmittelbar vor seiner Erneuerung stehenden Dreierbundes dürfte im Verein mit dem Friedenswillen Frankreichs und der nicht nur vom Staatssekretär von Biderlen-Wächter, sondern auch von maßgebender englischer Seite mit bemerkenswerter Verschiedenheit zum Ausdruck gebrachten deutsch-englischen Einmütigkeit den Balkanfragen — und anscheinend nicht nur diesen — gegenüber eine Garantie dafür bieten, daß der jetzt abgeschlossene Waffenstillstand wirk-

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Das Haus war gestern nachmittags nahezu ausverkauft, die erste Kinder- und Schiller-Vorstellung der Vornachmittagszeit hatte einen vollen Erfolg. Aufgeführt wurde, wie das um diese Zeit und zu diesem Zweck üblich ist, ein Märchen; diesmal war es eine von Oscar Will recht geschickt vorgenommene Bühnenbearbeitung des Grimmschen Märchens „Schneewittchen bei den sieben Zwergen“ — natürlich mit Gesang und Tanz. Die bescheidenen Kritiker für Vorstellungen dieser Art sind die Kinder, und da darf dann gesagt werden, daß sie keine Einwände zu erheben, sondern nur lebhaften Beifall auszusprechen hatten. Die Inszenierung des Stückchens durch Herrn Vertram und die dekorative Ausstattung, die Herr Direktor Rauch dem neuen Schauspielhaus angedeihen ließ, standen auf der Höhe. Gespielt wurde durchgängig angenehm; daß die Prinzessin und die Per gebührend angekostet und beneidet und die lustigen Geister, wie der Zeremonienmeister Wollenstange und der Hofmarschall Ungeheuer, ordentlich belacht wurden, versteht sich von selbst. Freude zu machen und Seiterkeit zu verbreiten ist ja wohl auch die Aufgabe derartiger für kindliche Zuschauer bestimmten Weihnachts-Märchenstücke. hb.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Berlin wird die Ausstellung familiärer eingegangener 68 Entwürfe zum Neubau des königlichen Opernhäuses vom Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet werden. Voraussichtlich wird die Ausstellung in der zweiten Hälfte dieses Monats, wie die frühere Ausstellung des ersten Opernhauswettbewerbes, im Hause der Abgeordneten stattfinden. In Koburg ist im Anschluß an die wohlgelungene „Ariadne“-Aufführung der Intendant Hothoff v. Rohmann vom Herzog von Koburg-Gotha auf Lebenszeit engagiert. Bildende Kunst und Musik. Professor Oskar Bräuner, unser bekannter Cellovirtuose, erröte durch sein vollendetes Spiel in einem Richard-Strauß-Konzert in Hannover. Aufsehen durch die Vorführung der großen Cellofonate mit dem Komponisten zusammen. „Zigeuner“, Leoncavallos neue Oper, wurde bei ihrer ersten Aufführung am Teatro Lyrico in Mailand sehr wohl aufgenommen.

schen — mit so viel Vertrauensseligkeit kann man kaum Mitleid haben! Sehr schön waren die Dekorationen — halt, das sagt man nicht mehr, besonders nicht im Kleinsttheater! —, also: die „Bühnenbilder“ des zweiten und letzten Akts; auch die Darsteller Herr v. Jasch und Frau v. Hagen in den Hauptrollen neben Steinrück waren recht gut. Und der Stoff: Philipp — Inquisition und Jesuiten — Don Carlos und Liebe und Ehre — bleibt immer interessant! Und dankbar.

Das Residenz-Theater, das uns in diesem Monat schon Eulenbergers „Belinde“ brachte, brachte auch Hauptmanns „Gabriel Schüllings Flucht“, aber das Werk selbst ist seit dem Sommer so viel geschrieben worden, daß sich wohl eine neue Kritik erübrigt. Ich hatte die Gelegenheit, die Berliner Aufführung (am Festungstheater) mit der hiesigen zu vergleichen und konnte wieder einmal feststellen, wie verschiedene Auffassungen trotz aller Gleichberechtigung eines Dichters Charaktere wie Gabriel Schülling selbst, sein Dämon Hannas Glas und das ihnen gegenüberstehende gesunde Paar, Schüllings Freund und die kleine Violinpielerin, zulassen. Abgesehen übrigens von der letzteren, Fräulein Roffen, die ein Mensch für sich ist, übertrifft die hiesige Vorstellung die Berliner fast in jeder Hinsicht. — Auch das berühmte und beliebte „russische Ballet“ gastierte wieder an mehreren Abenden im Hoftheater; ich muß gestehen, daß mir die spezifisch nationalen Tänze dieser Truppe das liebste sind an ihren Darbietungen. In denen zeigen sich Rasse und Temperament, von Kunst gebildet. — Fräulein Gilbert, von seiner Nachahmerin erreicht, immer gleich entzückend, grazios und frisch, versammelte an zwei Abenden im Schauspielhaus ihre alten, zahlreichen Freunde um sich. Ihr Programm ist nur infanter verändert, als sie seine Monotonie durch Instrumentalvorträge — diesmal durch einen Violoncellisten und eine Caracini — unterbrechen läßt; beide boten gute Leistungen — aber dann freute man sich doppelt auf Wne. Melite.

Von meinem musikalischen Gewährsmann A. St. — erfahre ich noch folgendes: Die Oper brachte endlich auch den Münchenern von Waltereshausens Musiktragödie „Oberst Thabert“, die beim ersten Anhören durch die ungewöhnlich weisame Theatralik eines sehr harten Eindrucks sicher ist, aber bei näherem Befassen mit dem musikalischen Teil doch eine tiefere Erfindung nicht verrät. Jedenfalls ist aber von dem

lich die Einleitung zum Balkanfrieden und zum Weltfrieden bedeutet, den hoffentlich schon die Weihnachtsglocken einläuten werden.

Die Verhandlungen.

Während man in den Kreisen der Berliner Balkan-Diplomatie es für wahrscheinlich hält, daß Griechenland den Waffenstillstand noch unterzeichnen werde, wobei ein amtliches Communiqué aus Konstantinopel bereits den völligen Abbruch der Verhandlungen mit den Hellenen und die Sprengung des Balkanbundes als vollzogene Tatsache. Selbst wenn das nicht zuträfe, sieht sich auf jeden Fall die Türkei einer Lage gegenüber, die im Vergleich zu dem Niederbruch nach den Schlachten bei Mäle-Burgas überaus günstig ist und ihr erlaubt, die Friedensverhandlungen mit neuem Mut und gesteigertem Interesse weiterzuführen.

Aus dem Waffenstillstandsprotokoll. Konstantinopel, 4. Dezember. In dem heute unterzeichneten Waffenstillstandsprotokoll heißt es: Um die Einstellung der Friedensverhandlungen zu ermöglichen, schlossen die Regierungen der Türkei, Bulgariens, Serbiens und Montenegros einen Waffenstillstand auf unbestimmte Dauer ab. Wenn die beiden Parteien sich über die Friedensbedingungen nicht einigen und eine Fortsetzung des Krieges notwendig werden sollte, so müssen die Kriegführenden sich gegenseitig 48 Stunden vorher von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Kenntnis setzen. Die verhandelnden neutralen Jonen werden von den Generalstäben der beiden Parteien festgesetzt. Zur Befestigung der Jonen werden die Montenegro-Grenzegebiete nach Skutari, die Bulgaren nach Adrianopel und die Serben zur Westmarne entsandt. Die Delegierten werden sich mit den türkischen Delegierten auseinandersetzen.

Die neue türkisch-bulgarische Grenze? London, 4. Dez. Nach Meldungen aus Sofia soll die neue bulgarisch-türkische Grenze von den Flüssen Mariza und Ergene gebildet werden. Thessaloniki würde dann bulgarische Grenzstation werden. — Eine hiesige Abendzeitung erzählt aus „autoritativer Londoner Quelle“, daß auf der bevorstehenden Friedenskonferenz die Türkei vorschlagen werde, ihr selbst das Vilajet Adrianopel, die Halbinsel Gallipoli und Skutari zu belassen, Bulgarien durch Teile von Thrazien, Griechenland durch ein Stück von Epirus, Serbien durch den Sandtschak-Roßbazar sowie einen Teil von Makedonien zu entschädigen und im übrigen Albanien und Mazedonien zu unabhängigen Fürstentümern unter dem Protektorat der Balkanländer zu machen.

Der sofortige Beginn der Friedensverhandlungen. Konstantinopel, 5. Dezember. Die Friedensverhandlungen beginnen ohne Aufschub. Der Kriegszustand wird allein gegen Griechenland aufrechterhalten. Die gleichlautende Bekanntmachung ist den Vertretern der Türkei im Ausland und den türkischen Provinzialbehörden zugegangen. Die osmanischen Bevollmächtigten, Reschid Pascha, Ömer Ali Paşa und Damad Ferid Pascha, sind zurückgekehrt. Es fand sofort ein Ministerrat statt, an dem getrennt die albanische Senator Reschid Ali und der Berliner Vorkonferenz Osman Nizami Pascha teilnahmen. Es soll dabei auch über Albanien verhandelt worden sein. Die erste Kolonne mit Lebensmitteln für Adrianopel ist gestern abgegangen.

Völliger Abbruch der Verhandlungen mit Griechenland. Konstantinopel, 4. Dezember. Um 5½ Uhr abends wurde ein amtliches Communiqué über den Waffenstillstandsabschluß veröffentlicht. Die Verhandlungen mit Griechenland sind völlig abgebrochen. Die Sprengung des Balkanbundes sieht man hier schon als vollzogen an. Bulgarien wird in hiesigen hellenischen Kreisen des Verrats beschuldigt.

Die ersten Forderungen Griechenlands. Konstantinopel, 4. Dezember. Die Frage nach den Inseln des Ägais stellt Griechenland durchaus in den Vordergrund. Außer dem Besitz von Kreta fordert Griechenland für die übrigen Inseln mindestens die Autonomie mit einem griechischen Prinzen als Generalgouverneur.

Die Meinung in der Berliner Balkandiplomatie. Berlin, 4. Dezember. In Kreisen der hiesigen Balkandiplomatie hält man es für wahrscheinlich, daß Griechenland den Waffenstillstand unterzeichnen werde. Die türkische Meldung, betreffend Verproviantierung von Adrianopel und Skutari, hält man für unzutreffend, da diese Festungen zweifellos nach dem Waffenstillstandsverhandlungen nicht verproviantiert werden dürfen.

Griechenlands Austritt. Konstantinopel, 5. Dez. Das griechische Organ „Neologos“ meldet aus Athen: Die Haltung des Jaren Ferdinand läßt viel zu wünschen übrig. Daher dürfte schon in den nächsten Stunden der Ministerpräsident Venizelos nach Sofia die Mitteilung gelangen lassen, daß Griechenland aus dem Balkanbund ausscheidet. — Der Befehl zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die griechischen Truppen ist bereits ergangen.

Ist Griechenland nach? Athen, 5. Dezember. Nach einer offiziellen Mitteilung, welche gestern veröffentlicht wurde, hat Griechenland die verhandelnden Balkanstaaten wissen lassen, daß es die weiteren Verhandlungen mit der Türkei nur in voller Übereinstimmung mit ihnen zu führen beabsichtigt.

Revision der Großmächte. Cetinje, 4. Dezember. (Wiener Korresp.-Bureau.) Der russische Gesandte v. Giers erschien kürzlich beim König mit der amtlichen Mitteilung, daß die Großmächte sich dahin geeinigt hätten, den Friedensvertrag der Türkei mit den Balkanstaaten nach seinem Abschluß einer Revision zu unterziehen. Dasselbe teilte der Gesandte der montenegrinischen Regierung mit.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe um Skutari.

Die montenegrinische Niederlage am Montag. Cetinje, 4. Dezember. (Wiener Korresp.-Bureau.) Über den am Montag ausgebrochenen Kampf bei Skutari wird nachträglich noch gemeldet: Das Gefecht war sehr erbittert. Nur dank dem Eingreifen der Jeta-Brigade gelang es den Montenegrinern, ihren Rückzug zu decken. König Nikolaus befand sich in der Gefechtslinie; er fuhr abends über Rijeka nach Cetinje zurück. Die Verluste der Montenegriner sollen viel größer sein, als die Montenegriner angeben. Die Jenzur wird sehr schärfer gehandhabt. Der König verteilte an die Truppen Geld und Wein, um die Kampfmutter zu heben.

Die neueste „Presbitat“ der Griechen. Salon, 5. Dezember. (Agenzia Stefani.) Zwei griechische Kanonenboote beschossen gestern die unbefestigte Stadt. Eine Granate schlug zwischen dem italienischen und

österreichisch-ungarischen Konsulat ein. Jomail-Renal-Bei schickte, durch die Panik der Bevölkerung hierzu bestimmt, zu den Schiffen Parlamentäre, denen der Kommandant erklärte, er hätte den Befehl erhalten, die albanische Küste zu blockieren, da es türkisches Gebiet sei. Er glaube daher, rechtmäßig gehandelt zu haben und erklärte weiter, daß die Stadt sich Griechenland ergeben müsse. Hierauf entfernten sich die Kanonenboote. Jomail-Renal-Bei legte sofort telegraphisch bei den Großmächten und der griechischen Regierung Protest ein.

Eine Notifikation für das Rote Kreuz. Wien, 4. Dezember. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der Bankier Sigismund Springer, der jüngst die Baronessa v. Rothschild heiratete, spendete eine halbe Million Kronen für das österreichische Rote Kreuz.

Die Haltung der Mächte.

Die Vorkonferenz-Konferenz. London, 4. Dezember. Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Asquith, er wolle zurzeit keine definitive Erklärung über den Vorschlag der Vorkonferenz-Konferenz abgeben.

Das Programm der Vorkonferenz-Konferenz. London, 5. Dezember. Nach einer Information des „Evening Standard“, welche dieser von autoritativer Seite erhalten haben will, sollen der demnächst zusammentretenden Vorkonferenz-Konferenz folgende Punkte unterbreitet werden: 1. Die Türkei erhält Adrianopel; 2. die Türken verbleiben im Besitz von Gallipoli; 3. die Türken verbleiben in Epirus; 4. Griechenland soll Epirus erhalten; 5. Serbien gelangt in den Besitz von Roßbazar und eines Teiles von Makedonien; 6. Bulgarien erhält in Thrazien ein Gebiet, welches sich von Midia bis an die Straße zwischen Kavalla und Debeagath erstreckt. Senso soll ein Gebiet an der Mariza in die Hände der Bulgaren gelangen; 7. Albanien und Mazedonien werden autonome Staaten, in denen die mohammedanische Bevölkerung besondere Rechte zugewiesen erhalten soll; beide Staaten werden dem Balkanbund unterstellt; 8. die Türkei wird nach erfolgtem Friedensschluß in den Balkanbund eintreten.

Serbische Schreier. Belgrad, 4. Dezember. Die hiesige „Stampa“ nimmt in schärfster Weise dagegen Stellung, daß die geplante Konferenz in Berlin abgehalten werde. Das Blatt erklärt, daß in Berlin im Jahre 1878 gegen die Balkanstaaten einer der ungeschicktesten internationalen Verträge abgeschlossen worden sei. Überdies sei Deutschland der Verbündete Österreich-Ungarns. Die Konferenz müsse in London oder in Paris zusammentreten; neben diesen beiden Hauptstädten komme auch noch ein Platz in Belgien oder in der Schweiz in Betracht.

Abberufung des russischen Schülers aus Belgrad. Petersburg, 4. Dezember. Wie aus guter Quelle verlautet, steht die Abberufung des Herrn v. Hartwig von seinem Posten als russischer Gesandter in Belgrad bevor.

Das bulgarisch-rumänische Verhältnis. Sofia, 4. Dez. Der Sobranjapresident ist heute von Tschataldika nach Bukarest abgereist zur Regelung der bulgarisch-rumänischen Frage. Das Verhältnis beider Staaten ist, wie hier in offiziellen Kreisen beurteilt wird, klar. Eine eventuelle rumänische Mobilisierung richte sich nicht gegen Bulgarien.

Zur Lage auf Thasos. Athen, 4. Dezember. Kitchener hatte mit dem Ministerpräsidenten sowie den Ministern des Äußeren und der Justiz eine lange Unterredung über die Lage auf Thasos und in Kavalla, insbesondere auch wegen der Flüchtlinge aus dem letztgenannten Ort, die sich in Ägypten niederlassen wollen. Das Ergebnis der Besprechung wird einzufließen gehalten gehalten.

Die Albanen an die Pforte. Konstantinopel, 4. Dezember. Jomail-Renal richtete an die Pforte ein Telegramm, in dem es heißt: Die Albanen, die bis zu diesem Augenblick dem osmanischen Reiche treugeblieben sind, jede dieser Treue widersprechende Handlung vermeiden und nicht verschleiern, falls Hilfe zu leisten, haben, da ihr Land gegenwärtig vom Feinde überdeckt ist, einstimmig beschlossen, ausschließlich zur Verteidigung ihrer nationalen Rechte, ohne der Türkei irgend einen Nachteil zu bereiten, in den Vilajets Skutari und Janina als Unabhängige zu verfahren. Sie bitten die türkische Regierung, ihnen ihre Unterstützung nicht zu verweigern.

Ein albanisches Hilsegebot. Salona, 4. Dezember. Die vorläufige albanische Regierung wird die Großmächte bitten, in Belgrad gegen die geplante Abberufung von Freischäfern zur Ausrottung der albanischen Bevölkerung zu protestieren.

Ferfall Albanien? Bari, 4. Dezember. In Trozzi, der Hauptstadt des irriditenlandes, wurde das unabhängige Albanien ausgerufen und Fürst Widdo, der Führer der Irriditen, von Jomail Renal als selbständiger Bundesfürst Albanien anerkannt. Daraus glaubt man, nach dem „Rechtsgesch.“, schließen zu dürfen, daß Albanien eine Art Bundesstaat von kleinen Fürstentümern unter einem König werden soll.

Oesterreichsches Ultimatum an Serbien?!

Berlin, 4. Dezember. Der „N. Fr. Pr.“ schreibt offenbar halbamtlich: Es liegen noch keinerlei Meldungen vor, daß Serbien sich entschlossen hat, die Forderung nach Genugtuung, die Graf Verdolich in Belgrad hat überreichen lassen, zu erfüllen. Sollte die Regierung des Königs Peter auch weiter nicht geneigt sein, für die völkerrechtswidrige Behandlung des Vertreters einer fremden Macht die fehlerverstandliche Genugtuung zu gewähren, so ist anzunehmen, daß man in Wien nicht lange zögern wird, die Forderung mit größerem Nachdruck zu wiederholen, und zwar in der Form eines Ultimatums, das in kurzgehaltener Frist zu befrichtigen sein wird.

Sammungen für österreichische Soldaten. Wien, 5. Dez. Während alle Wiener Zeitungen es vermeiden, von militärischen Bewegungen Meldungen zu veröffentlichen und nur Gerüchte über die Aufstellung russischer und serbischer Truppen an der Grenze verzeichnen, fordert gestern die „Reichspost“ zu Sammlungen für die österreichischen Soldaten auf, die diesmal das Weihnachtstfest fern von ihren Lieben, losgerissen von der Heimat, inmitten des rauhen Winters in unwirtlichen Gegenden unter verantwortungsvollem Dienste feiern müssen.

Zwei serbische Armeeabteilungen zurückberufen. Belgrad, 4. Dezember. Die dritte und vierte Armee wurde nach Serbien zurückberufen, um in Kragujevac ein befestigtes Lager zu beziehen.

Einer ruhmvollere als der andere. Semlin, 4. Dez. Wie nach der „Deutschen Tageszeit.“ verlautet, teilte König Nikolaus von Montenegro König Peter mit, daß Montene-

gro mit den Forderungen Serbiens, betreffend die Abrie, völlig solidarisch sei und sie, wenn nötig, gleichzeitig mit Serbien gegen Österreich mit Waffengewalt geltend machen werde.

Verkauf österreichischer Waren in Serbien. Belgrad, 4. Dezember. Die serbischen Kaufleute haben einstimmig die Vereinbarung getroffen, alle aus Österreich stammenden Waren in Verruf zu erklären.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Battenberg hat gestern den neuen Gouverneur von Samoa, Dr. Schulz, in Audienz empfangen.

* Lübeck neuer regierender Bürgermeister. Der Lübecker Senat wählte den Senator Eschenburg für die Jahre 1913 und 1914 zum Bürgermeister und Präsidenten des Senats.

* Das Projekt einer neuen Rheinbrücke. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe, Siegfried, hatte am Samstag in Berlin mit dem preussischen Kriegsminister v. Seevingen wegen der Erbauung einer Rheinbrücke bei Karlsruhe-Rayach eine Unterredung. Die Ausführung dieses Projektes, zu dessen Förderung sich ein Verein gebildet hat, wird nach dem Anschlag über 8 Millionen Mark kosten, und an der Höhe dieser Summe scheiterte bisher das Projekt. Die Brücke würde eine bahischnpälzische Verbindung herstellen, ist aber außerdem von erheblicher strategischer Wichtigkeit und wird daher auch vom Kriegsministerium eifrig unterstützt.

* Zum Wagenmangel im Ruhrrevier. Nach Ermittlung des Bergbauvereins munkten infolge des Wagenmangels an den zwölf Arbeitstagen der zweiten Novemberhälfte 77 083 Ruhrbergleute je eine volle achtstündige Schicht feiern, 144 593 Arbeiter munkten außerdem vorzeitig ausfahren, wodurch 480 807 Arbeitsstunden oder weitere 54 065 volle Schichten ausfielen. Der Lohnausfall für diese 131 000 ausgefallenen Schichten stellt sich allein für 12 Tage auf 671 619 Mark, wobei der Lohnausfall, der durch stundenlanges untätiges Verweilen der Arbeiter in der Grube entstanden ist, nicht berücksichtigt ist.

* Der Tarifvertrag im deutschen Baugewerbe. Aus München melden verschiedene Blätter, das Reichsamt des Innern habe den Gewerbegerichtsdirektor Brenner, den Vorsitzenden des Münchener Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, im Hinblick auf den Ende März n. J. erfolgenden Ablauf des Tarifvertrages im deutschen Baugewerbe darauf hinzuweisen, daß es entsprechend erscheine, bereits jetzt mit den neuen Tarifverhandlungen zu beginnen. Dr. Brenner ist mit den bisherigen Vertragskontrahenten in Verbindung getreten.

* Ein größeres Jena. Die bekannten Bierdörfer in der Umgebung Jenas, Lichtenhain, das bis zu dem kürzlich erfolgten Gebietsaustausch noch meiningisch war, und Riegenhain, werden am 1. Januar nach Jena eingemeindet.

* Ein polnischer Trauergottesdienst verboten. Der Bischof Sikowski verbietet einen Trauergottesdienst, den die Polen für ihre im Aufstand von 1830 gefallenen Volksgenossen veranstalten wollen.

Darlarmentarisches.

Neue Anfragen. Die Reichstagsabgeordneten Wasser-mann, Jund und Jehr v. Nidhosen richteten an den Reichskanzler drei Anfragen, erlörens: Ob die beiden Punkte des französisch-spanischen Abkommens, betreffend die Reichsregierung in Paris angefragt hatte, sich auf den Bahnbau Tanger-Bez und auf die Rollbehandlung des Tabaks beziehen? Zweitens: Ob der Reichskanzler geneigte, der Aufhebung der deutschen Post in Marokko zuzustimmen? Drittens: Ob es dem Reichskanzler bekannt sei, daß die französische Regierung nicht gewillt ist, in Marokko diejenigen öffentlichen Arbeiten, welche den strategischen und Verteidigungsinteressen oder der militärischen Sicherheit zu dienen bestimmt sind, den durch die Algeirasakte und das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911 festgesetzten öffentlichen Submissionen zu unterwerfen, und was die französische Regierung unter den Arbeiten der genannten Art versteht?

Das Moorshutengesetz. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfs des Moorshutengesetzes hat in erster Lesung den Entwurf mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Koloniales.

Das erste Kolonialgesetz in Lateinamerika. Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ ist ein drahtloses Privatbesprechungen gegangen, wonach eine Abteilung der neuen Kameruner Grenzexpedition auf bisher französischem Gebiet bereits ein Gesetz mit Eingeborenen zu beschließen hatte. Sie wurde beim Akquirieren aus dem Busch angegriffen. Die Deutschen hatten keine Verluste. Die Eingeborenen sollen 50 tote gehabt haben. Eine amtliche Meldung liegt bisher nicht vor.

Ausland.

Schweiz.

Die Kosten des Kaiserbesuchs. Bern, 4. Dezember. Im Nationalrat wurden heute die Nachtragskredite behandelt, darunter der Kosten, betreffend den Besuch des deutschen Kaisers. Die Sozialdemokraten beantragten Richtige-nachmigung. Sie anerkannten zwar, daß der deutsche Kaiser aufrichtig beabsichtigt sei, den Frieden zu wahren und hätten sich während des Kaiserbesuchs große Zurückhaltung auferlegt. Der Kredit für die Empfangskosten hätte aber im voraus verlangt werden sollen. Die Aufwendungen überschritten das Maß republikanischer Einfachheit. Die Truppenaufgebote zum Ehrenfest waren überflüssig. Der Bundespräsident Jorret führte demgegenüber aus: Eine frühere Nachscheidung des Kredits war unzulässig, da eine Diskussion in den Räden über den Besuch des Kaisers, bevor er statufand, nicht angängig war. Der Kaiserbesuch war ein sehr erfreuliches Ereignis. Er habe den Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland großen Nutzen gebracht. Wir können mit Genugtuung und Dankbarkeit daran zurückdenken. Der republikanisch-demokratische Charakter des Empfangs wurde gewahrt. Bei dem Besuch des Oberhauptes der französischen Republik und des italienischen Königs wurden die gleichen Maßnahmen und Truppenaufgebote vorgezogen. Der Kredit

wurde darauf mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Frankreich.

Liauteys Programm der „friedlichen Durchdringung“. Paris, 4. Dezember. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hörte heute nachmittag den Generalpräsidenten Liautey. Der General legte Rechenschaft ab von den von ihm geleiteten Operationen. Er erklärte, die dringendste Aufgabe wäre vielleicht der Bau von Schulen und Hospitälern. Er werde sein Werk der Durchdringung des Landes ohne Expeditionen oder Krieg durchzuführen. Sein militärisches Vorgehen werde beherrscht von der Sorge, die Effektivität der Truppen nicht zu vermindern, um nicht die Hauptstadt des Mutterlandes zu entblößen. Er betrachte Eisenbahnen, Straßen und alle im Lande vorgenommenen Verbesserungen als Erfolge für Streitkräfte. Liautey erklärte, die Lage in Marokko sei gegenwärtig sehr günstig, doch dürfe man sich nicht wundern, wenn es noch einige Erhebungen gäbe. Das auf 16 Millionen Franken geschätzte Budget für Marokko bilanciere fast mit den normalen Einkünften, nur die Vorlage für öffentliche Arbeiten werde eine Anleihe notwendig machen. In seinen Darlegungen vor dem Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten hob General Liautey hervor, daß die Verfassungstruppen in Marokko sich im ganzen auf 57 000 Mann beläufen, von denen 12 000 Mann auf Ouarzazat entfallen. Was die von ihm als unerlässlich bezeichneten öffentlichen Arbeiten anlangt, so sei zur Ausführung derselben eine Anleihe von 300 Millionen nötig, für die die allgemeinen Zölle Marokkos als Bürgschaft dienen könnten.

Anarchisteneinfälle gegen die Mobilisierung. Paris, 4. Dezember. Heute morgen wurden zwei Anarchisten, Ruff und Parceval, verhaftet, die auf der Straße eine Flugzettelverteilung hatten, in welcher Anweisungen zur Sabotage der Mobilisierungsmassnahmen erteilt wurden. In St. Etienne wurde der Anarchist Pichot aus einem ähnlichen Grunde verhaftet.

Übertritt einer ganzen Gemeinde zum Protestantismus. Marseille, 4. Dezember. Sämtliche Einwohner der Ortschaft Virelles-de-Var sind zum Protestantismus übergetreten, weil infolge einer Entscheidung des Bischofs ihre durch das Erdbeben von 1909 zerstörte Kirche nicht wieder aufgebaut werden darf.

Älien.

Die japanische Kabinettkrise. Tokio, 4. Dezember. In einer außerordentlichen Kabinettsitzung übergeben heute nachmittag die Minister dem Kaiserpräsidenten Marquis Saionji ihre Entlassungsgesuche. Diese werden ohne Zweifel vom Kaiser angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wird entweder Fürst Katsura oder Graf Terauchi beauftragt werden.

Luftfahrt.

Eine offizielle Höhenfahrt des „Schütte-Lanz“. Mannheim, 4. Dezember. Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ flog heute vormittag 11 1/2 Uhr zu seiner offiziellen Höhenfahrt auf. Die durchschnittliche Höhe von 1500 Meter war in fast einem Drittel der verlangten Zeit, nämlich schon in 15 Minuten erreicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Andreasmarkt.

Mit weniger Geräusch, als er sonst bei seinem Antritt hören ließ, hat sich wieder einmal ein alter, trotz allen Fortschritts noch nicht überlebter Bekannter bei schönstem Frostwetter eingestellt. Es ist nicht mehr derselbe Festestrußel, der sich auch tagsüber in der inneren Stadt bemerkbar machte und seinen Ausdruck in Lärm fand, welche den verschiedensten Reizstoffen einlud, wurden, aber Stimmung weckte er noch heute in den verschiedenen Klassen der Einwohnerschaft zu finden. Jene Vorweihnachts- oder Vorfesttagsfreude, die sich vielleicht gerade aus dem Grunde so intensiv äußert, weil die ganze Herrlichkeit, kaum begonnen, schon wieder ihr Ende erreicht. Für betriebsame Menschenkinder ist in diesen beiden Tagen ein ganz gewaltiges Pensum zu erledigen. Haben doch die Wiesbadener Vergnügungsestablishments, die großen und kleinen Restaurants, die Lokale der verschiedensten Art, erhebliche Anstrengungen gemacht, den erwarteten zahlreichen Gästen angenehmen Aufenthalt und wechselvolles Amüsement zu bieten. Alle sind, nach den Ankündigungen zu schließen, darauf gerichtet, auch dem stärksten „Mummel“ gegenüber ihren Mann zu stehen. Eine Definition des Ausdrucks „Mummel“ ist durchaus nicht so leicht. Aber wenn in einem überfüllten Lokal die Menschen lachen, singen und schreien, sich mit Papierballons werfen, mit Pfeifenjahren kugeln, mit Öbere besprengen und im Nebenjaal zu tanzen versuchen, und wenn dazu eine Kapelle vergebliche Versuche macht, den Lärm zu durchdringen, so ist das eben ein „Mummel“, der, je nach dem Lokal, in dem er sich abspielt, schwächer oder stärker, zarter oder deutlicher zum Ausdruck kommt. Diesem Lokalbetrieb gegenüber muß sich seine eigentliche Veranlassung, der Andreasmarkt selbst, fast in den Hintergrund gestellt fühlen. Daß es nicht ganz so schlimm ist, das zeigt uns die in jedem Jahr wiederkehrende starke Beschädigung mit Schaustellungen, Fahrgeschäften und Kramständen, an welchen auch diesmal kein Mangel vorhanden ist. Ein Gang über den Markt, der die gewöhnliche Ausdehnung hat, überzeugt uns davon. Da haben sich auf dem Gassepflaster die verschiedensten Unternehmen etabliert, die mit dem üblichen Stimmenaufwand das Publikum zur Veranlassung ihrer Annehmlichkeiten und Lebenswürdigkeiten zu veranlassen suchen. Eine riesige Modelbahn gibt Gelegenheit, sich auf richtigen Schritten für den Winterport vorzubereiten. Wer eine weniger aufregende Bewegung vorzieht, mag sich in die bequemen Polster eines mit aufdringlicher Pracht ausgestatteten Karussells setzen und über Berg und Tal rotieren. Wer höher hinaus will, kann eine der Flugmaschinen verschiedener Systeme besteigen, die zwei Unternehmern zur Verfügung stehen, um, hoch in den Lüften, das Winternimmeln da unten zu beobachten. Natürlich fehlt auch nicht das Pferdekarussell für die Kleinen, während die Großen Gelegenheit haben, in einem daneben stehenden Hippodrom mit richtig-

gehenden Pferden, hoch zu Ross, ihre reitlichen Fähigkeiten oder Unfähigkeiten den freudig bewegten Zuschauern zu enttellen. Nach dem Genuß dieser Abungen empfiehlt sich ein Besuch der Schaubuden, deren grelle Bemalung unerhörte Sehenswürdigkeiten verheißt. Dressierte Klapperstörche, ein „Lustiges Rob“, ein „Roto-Romo“, ein Rotormensch, oder ein menschlicher Rotor oder so etwas Ähnliches, ein „Theater moderner Kunst“, in welchem Rona de Astarie ihre geheimnisvollen Attraktionen dem Publikum zeigt, ein Original-Taucher und -Schwimmer, der bei dem kalten Wetter hoffentlich die Handschuhe nicht vergißt, ein Schlachtenpanorama u. a. m. sind da zu sehen. Der lebenswichtigen Aufforderung: „Schließen Sie mal, mein Herr!“ wird der freundliche Kassant ebenso wenig widerstehen können, wie der nicht minder dringend gegebenen Aufforderung, sein Konterfei als Silhouette oder Photographie mitzunehmen. Vom Gassepflaster wälzt sich der Menschenstrom dann durch die vom Waffeldust der zahlreichen Konditoreien umflossenen Straßen, vorbei an den die verschiedensten Artikel verkaufenden Buden, von denen der Stand des „billigen Jakob“, der immer noch dieselben angründlichen Wäge macht, besonders belagert wird, nach dem Wäckerplatz, wo wieder verschiedene Nidel nötig sind, um alle dort vorhandenen nicht zu versäumenden Genüsse mitzunehmen. Die plastischen Darstellungen der Signora „Sanitale“ werden heftigst ihrem Wert nach gewürdigt. „Konfurrenzlos“ ist ein Hundetheater, und zum Beweis dafür hat sich daneben ein anderes Hundetheater aufgestellt. Ein Salon moderner Künste birgt in seinem geheimnisvollen Innern so manches für Kenner. Weniger empfindsame Gemüter mögen sich getraut unter die Menschenfreier begeben, die, ohne abzuhängen, sich in ihrer ganzen Wildheit in einer Völkerrassenausstellung präsentieren. Gleich daneben befindet sich ein Apparat, auf dem einmaler oder besser gemeinsam der Gasse-Wall erklimmt werden kann. Die Fülle der Buden, unter denen sich auch noch ein „Kölner Hühnerke“, verschiedene Monstrositäten und Meerungeheuer befinden, ist mit dieser Aufzählung natürlich noch lange nicht erschöpft. Wer das alles im Laufe des Nachmittags genossen hat, der befindet sich in der richtigen Stimmung, um auch heute und morgen abend bei dem Jahrmarktsrummel innerhalb der Stadt seinen Mann zu stehen. S.

Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband. Soeben ist der 5. Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbands (Sitz Frankfurt a. M.), umfassend die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogtum Hessen, das Fürstentum Waldeck und die Grafschaft Kassel, erschienen. Der sehr umfangreiche Bericht gibt ein Bild über die ausgedehnte Tätigkeit des Verbands auf allen Gebieten des öffentlichen Arbeitsnachweises. Die Arbeitsnachweise in den Städten wurden fast überall organisatorisch weitergebildet und auch auf dem Lande entwickelten sich die von den Kreisen geschaffenen Arbeitsnachweise in bester Weise. Der Bericht trägt reiches Material zu einer Reihe von Problemen, mit denen sich der öffentliche Arbeitsnachweis beschäftigt, bei, insbesondere über die Beziehungen zwischen städtischem und ländlichem Arbeitsmarkt, über die Saisonveränderungen bei einzelnen Gewerben und über die Beschäftigtenvermittlung. Von besonderem Interesse ist auch die Darstellung der nichtöffentlichen Arbeitsnachweise (Innungen, Gewerkschaften, gemeinnützige Vereine), sowie der Ergebnisse einer Erhebung über die gewerbmäßigen Stellenvermittlung in der Provinz Hessen-Nassau und im Großherzogtum Hessen.

Das ehemalige Ludwigshafenbahngebäude soll demnächst niedergelegt werden. Die Abbrucharbeiten sind für 12. Dez. zur Vergebung ausgeschrieben. Das stattliche Haus war früher ein prächtiges Palais und der nassauische Kammerherr Graf von Mons sein Eigentümer. Von diesem ging es im Jahre 1873 an die Hessische Ludwigshafenbahn-Gesellschaft über, die daraus einen Bahnhof machte für die damals neue Strecke Wiesbaden-Niederrhausen. Als der jetzige Hauptbahnhof in Sicht kam, ging das nun dem Untergang geweihte Stück „Alt-Wiesbaden“ in den Besitz der Stadt über, welche an seine Stelle einen prunkvollen Museumsbau stellen will.

Direkte Züge Wiesbaden - Mainz (Kastel) - Gießen. Die kürzlich erfolgte Inbetriebnahme des zweiten Gleises auf der Strecke Friedberg-Friedberg eröffnet für den Verkehr auf der sogenannten Bäderbahn zwischen Wiesbaden-Homburg und Naheim ganz neue Perspektiven. Als nächste Folge wird eine Verkürzung der Fahrzeit aller Züge zwischen Friedberg und Homburg eintreten, da die ausgebauten Strecke jetzt Vollbahnstrecke ist und mit voller Geschwindigkeit befahren werden kann. Dadurch wird auch die Gesamtfahrzeit zwischen Naheim und Wiesbaden kürzer. Die Einlegung neuer Züge steht zunächst nicht bevor, weil der Bahnhof Friedberg in seinem jetzigen Zustand an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Sobald aber der bereits der Vollendung entgegengehende Umbau dieses Bahnhofes und die damit verbundenen Gleisvermehrungen usw. beendet sind, ist eine weitere Ausgestaltung der Bäderbahn zu erwarten. Vor allem wird man allen von Gießen herkommenden Zügen, soweit möglich, Anschluß über Homburg nach Wiesbaden sichern und auch in umgekehrter Richtung das Möglichste tun, um eine kürzere Verbindung, als sie jetzt besteht, zwischen Wiesbaden bezw. Mainz und Oberhessen zu schaffen. Die Strecke wird nicht nur kürzer, sondern der Fahrpreis auch billiger sein, wie er jetzt über Frankfurt ist. Vielleicht wird man sich auch eines Tages entschließen, mindestens direkte Wagen Gießen oder ev. Kassel-Wiesbaden in diesen Zügen mitzuführen, während der Verkehr direkter Züge vom Norden her über Homburg nach Wiesbaden, abgesehen von dem bestehenden Bäderzug, zunächst eine weitere Ausgestaltung nicht erfahren dürfte. Immerhin bringt so der Ausbau der Strecke Friedberg-Friedberg den Städten, welche von der Bäderbahn berührt werden, eine Reihe von Vorteilen, die nicht zu unterschätzen sind.

Von Schängelbergers Rheingauer Abreißbuch ist soeben eine neue Auflage (die achte), für die Zeit von 1912 bis 1914, erschienen. Sie umfaßt 42 Städte und Orte rechts- und linksrheinisch. Bei dem sich stetig steigenden Verkehr mit dem Rheingau bietet das auf Grund amtlichen Materials bearbeitete Werk namentlich der Geschäftswelt zweifellos besondere Vorteile.

Die Modelbahn am Chausseehaus ist wieder benutzbar. Sie wurde gestern und bereits vorgestern von einigen Wiesbadener und Viehricher Damen und Herren zur Ausübung des Modelportes benutzt. Eine mehrere Zentimeter dicke gefrorene Schneeschicht deckt die Schwalbacher Chaussee, die

diesmal sogar oberhalb des Föhrerhauses benutzt werden kann. Bei einigemmaßen kalter Witterung dürfte sich die Bahn noch mehrere Tage halten, zumal, wenn die Viehricher Polizeiverwaltung, wie dies beabsichtigt ist, durch Aufschneefeln von Schnee, der in genügender Menge vorhanden ist, den Untergrund vor zu starker Abnutzung schützt. Mit dem Eislauf ist es dagegen im hiesigen Taunusgebiet noch nichts Neues. Der Untergrund ist zu wenig tief und der Schnee auch noch zu locker.

Diensthilfsaum. Am 1. Dezember d. J. waren es 25 Jahre, daß der Königl. Kammermusiker Otto Korth die Stelle des Ballett-Korrepititors bei dem Königl. Hoftheater bekleidete.

Diebstahl eines Diamantschmucks. Vor einigen Wochen wurde einer Dame, Frau Dr. W., in einem hiesigen ersten Hotel ein Brillantkollier entwendet, und da es sich um ein teures Andenken handelte, das hiesige Detektiv-Institut „Union“ mit der Wiederbeschaffung des Schmuckstücks beauftragt. Dem genannten Institut gelang es denn auch innerhalb kürzester Zeit, die Dame wieder in den Besitz des Kolliers zu setzen.

Brandstiftungen. Heute nachmittag gegen 1/2 Uhr entstand in dem Hause Albrechtstraße 15 aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Kellerbrand, durch den Papier, Kleben und Feuerungsmaterial zerstört wurden. Die Feuerwehr hatte den Brand nach kurzer Tätigkeit gelöscht. Der Schaden ist nur gering. — Kurz vorher war in dem Hause Schwalbacher Straße 43 ein harter Kaminbrand ausgebrochen, der nach längerer Anstrengung von der Feuerwehr gelöscht worden war.

Personal-Nachrichten. Regierungskassendirektor Frh. Sane aus Wiesbaden ist zum Regierungskassendirektor ernannt.

Kleine Notizen. Die Vafangenliste für Militär-anwärter Nr. 49 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Bei anhaltendem Frostwetter wird die Eisbahn auf der Blumenwiese in den hinteren Kuranlagen von morgen Freitag ab dem Schließungsbericht geöffnet sein. — Bei Nachtfrösten werden die Süd-Eisbahn (Sportplatz Kaiserstraße) und die Nord-Eisbahn (Eis-Haus-Sportplatz) morgen geöffnet sein.

Nassauische Nachrichten.

Weifenheim, 3. Dezember. Frühmesser Heinrich Dezius hier selbst kann am nächsten Samstag, den 7. Dezember, sein 25jähriges Priesterjubiläum begehen. Er ist ein geborener Wiesbadener.

Idstein, 4. Dezember. Ein Karsardendieb, der heute gestern nachmittag im „Hotel Ramm“ ausgeführt. Die Zimmer der Mädchen wurden erbrochen, die Sachen durchwühlt und aus einem Vorterrassene eines Mädchens 10 M. entwendet. 20 M. hatte der Dieb merkwürdigerweise darin gelassen. Die Stube des Hausbesizers wurde ebenfalls durchsucht, jedoch überließ der Dieb einen Hundstreckenschein, der lose in einer Weste lag. Es muß also mit der Findigkeit des Langfingers nicht weit sein. Die Polizei war bald zur Stelle, konnte aber bis jetzt nichts weiter feststellen.

Ht. Stierstadt, 3. Dezember. Die Gemeindevertretung hat alle Kriegsveteranen mit einem Einkommen von weniger als 1050 M. von den Gemeindeabgaben befreit.

Ht. Steinfischbach i. L., 3. Dezember. Hier hat sich unter dem Vorhitz des Steinbruchbesizers Stiel ein „Krieger- und Militärverein“ gebildet, dem bereits 40 Mitglieder beitraten.

F. C. Limburg a. d. L., 3. Dezember. Im nahen Dietrichen wurde an Stelle des Bürgermeisters Hiegel, der am 1. Januar l. J. nach 42jähriger Tätigkeit von diesem Amt zurücktreten wird, der Polizeidirektor Dietrich zum Bürgermeister gewählt.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 4. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten bedankte sich ein in Wiesbaden wohnender Nachkomme des Freiherrn v. Ritter für die Benennung einer neuen Straße mit dessen Namen. Dem Karnevalverein wurden für seine kommende 75jährige Jubiläumsfeier 3000 M. bewilligt. Im städtischen Gaswerk werden durch Anschaffung neuer Maschinen 34 Arbeiter arbeitslos. Die Bürgermeisterei hat nun diese Leute sämtlich in den anderen städtischen Betrieben untergebracht. Die Leute erhalten aber weniger Lohn, als sie bisher gehabt haben. Die Gasdeputation beantragt, den Leuten zu Lasten des Gaswerkes die entstehende Lohn Differenz allmonatlich zu vergüten. Es kostet dies jährlich 3400 M. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig diesen Antrag.

W. Frankfurt a. M., 4. Dezember. Eine amtliche Meldung besagt: Die Lokomotive des D-Buges 154 b entgleiste in Kilometer 345 bei der Station Niederrad mit einer Kasse infolge des Achsenbruchs. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist geringfügig. Der Betrieb wird einseitig unterhalten. Die Sperrung des Gleises ist voraussichtlich um 8 Uhr abends beseitigt. Der D-Zug 164 erhielt eine Verpölung von 42 Minuten.

Ht. Gannau, 4. Dezember. In der Siebertschen Kettenfabrik sind heute früh sämtliche Kettenmacherinnen wegen Lohnabzüge in den Ausstand getreten.

Ht. Darmstadt, 4. Dezember. Nach den bisherigen Feststellungen schließt die Ausstellung „Der Mensch“ mit einem Überschub ab, der mehr als 100 000 M. betragen soll. Der gesamte Betrag wird der Großherzogin zur Verfügung gestellt, die ihn zur Eingangssteuer und zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet.

Dermisches.

Eine Sturmkatastrophe auf Jamaika. New York, 5. Dezember. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Jamaika ist abermals durch einen schweren Sturm heimgesucht worden, dem viele Menschen zum Opfer fielen.

Der Wasserrohrbruch in Hamburg. Hamburg, 4. Dez. Der Wasserrohrbruch in der Dantschstraße hat zu großen Schädigungen im ganzen Stadtgebiet geführt. Auf dem Hamburger Dom mußten die Kassenkassen der elektrischen Betriebe des Feuer aus den Kellern räumen, um eine Explosion infolge des ständigen Wassermangels zu verhindern. Karussells standen plötzlich still, viele Betriebe wurden plötzlich in Dunkel gehüllt.

Überfall auf einen Wächter. Breslau, 4. Dez. Auf den Militärposten bei den Schießständen wurden gestern zwei Schüsse abgegeben und morgens Steine geschleudert. Der Wächter wurde bedroht, ohne jemanden zu treffen. Das Aufsuchen des Geländes hatte keinen Erfolg.

Feindnahme eines Eisenbahnentsetzers. Schneide-mühl, 4. Dezember. Unter dem Verdacht, kürzlich durch Zerschneiden einer Schiene einen Zug gefährdet zu haben, wurde ein früherer Eisenbahnarbeiter verhaftet, der wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden war.

Kohlenbergbauvergiftung. Inkerburg, 4. Dezember. Der Landbriefträger Verhöf und dessen Frau, die vor zwei Tagen Hochzeit hatten, wurden heute früh in ihrem Schlafzimmer mit Kohlenoxydgas erstickt vorgefunden. Der Bruder der Frau, der im Vorraum schlief, war beunruhigt und wurde bald darauf im Krankenbause.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts

Wechselbank Diskont. 6%		Wechsel.		In Mark.			
Amst. (dam.)	Fr. 100	169 30	4%	Paris . . .	Fr. 100	81 30	30 1/2
Amst. (Brüssel)	Fr. 100	169 30	5%	Schweiz . .	Fr. 100	80 65	40 1/2
italien . . .	Lire 100	50	5 1/2%	St. Petersburg	S.-R. 100	—	50 1/2
London . . .	Lstr. 1	20 42 1/2	5%	Triest . . .	Kr. 100	—	—
Madrid . . .	P. 100	—	4 1/2%	Wien . . .	Kr. 100	84 1/2	50 1/2
N.-York (T. S. D.)	100	—	—	do. . .	Kr. m. S.	—	—

Fau de Cologne

Im überfüllten Theater

Konzert, in der drückend-heissen Atmosphäre geschlossener Räume ist "Fau de Cologne" das köstlichste Anregungs- und Erfrischungs-Mittel. Von hohen hygienischen Eigenschaften. — Belebt und erfrischt ausserordentlich Nerven, Teint und Haut. Schützt vor Unwohlsein, Ermattung, Kopfschmerz und Migräne.

Man bediene sich indes nur der Marke "Fau".
— Nach ureigenstem Original-Rezept in Köln destilliert aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Im Interesse der Hygiene, seines Wohlbefindens sollte man stets einen Flakon mit "Fau Eau de Cologne" bei sich führen.



Nur 6 Mark

5 Flaschen vorzügliche Südweine, und zwar: 5025
10 1 Fl. Malaga, Marsala, Tarragona, Vermuth u. Samos.
E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstr. 45.



Grosse Weihnachtsfreude

erzielen Sie mit einem
Junker & Ruh Gasherd.

— Verlangen Sie Prospekte. —
Erich Stephan,
Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse.

+ Arm-, Lungenstärker! Pat. Schanfel für Tiefatmungen!
pat. Dreh-Turner mit Schanfelhaken und Querstäben, für alle Übungen verwendbar, gar keine Beschädigungen der Rücken- oder Korridor. In hundert. ärztl. Familien. Preis 7.50. Prospekt mit vielen ärztl. Attesten von W. Memmen, Kungasse 5.

Äpfel.

Großer Äpfel- und Obstverkauf.
Ca. 100 Gt. Tafel- u. Wirtschaftäpfel sind im Hofeller Seerodenstraße 3, Torzügang, von 5 Uhr an zu verkaufen ausgestellt. Beste Gelegenheit zum einkaufeln. Gedörrt von 9—12 Uhr vorm. und 3—8 Uhr nachmittags.



Rüchen-lampen
von 20.- bis 50. an,
Stichtlampen
von 20.- bis 25. an,
Hand- und
Wagenlampen
billig. 1813
Franz Flöbner
Bährstr. 6.

"Jüder's Saluberna" hat mich von einem schweren

Santauschlag

rauh u. völlig befreit. 1000 Dant. G. Polyp. Aufseher. Regal. warm empf. Dose 50 St. u. 1 St. (härteste Form) bei W. H. Radenheimer, Wismarstr. 1, G. Vorholt, Rheinstr. 67, Ch. Tauber, Kirch. 20, F. H. Müller, Wismarstr. 31, H. Brach, Währstr. 25, Dr. Alex. Michels, Dr. Minor, Schwabacher, Gde. Mauritiustempel, G. Mebus, Lammstr. 25, H. Graf, Langgasse 29, u. F. Noss Adf. Webastraße.



In hervorragend reichhaltiger Auswahl am Lager

Schlafröcke aus warmen, weichen Stoffen in einfacher und eleganter Ausstattung

Mk. 16.- 22.- 25.- 30.- 35.- bis 58.-

Morgenjoppen offene und hochgeschlossene Form

Mk. 12.- 18.- 24.- 30.- 36.- bis 45.-

Samt-Saccos = Hausliewken = Fantasiewesten

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 17

Konversationslexika

von Meyer und Brothaus, sowie Brehm's Tierleben, eleg. gebunden u. neueste Auflagen, sind antiquarisch zu billigen Preisen abzugeben.

Dezembr. 2925. Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“
Karl Ernst.

**Kohlen
Koks**

2 Am Römertor 2.

Briketts

Brennholz

Telephon 6581.

Billige Preise. — Prima Qualitäten.

Aussergewöhnliche Gelegenheit.

Ich hatte Gelegenheit 5000 Meter gute, haltbare, im Stück gefärbte Seide billig zu kaufen. — Für den Weihnachtstisch bringe ich daraus empfehlenswerte, elegante, praktische und haltbare



Damen- und Herren-Regenschirme à Stück 6.50 Mk.



Goldgasse 23. **P. Kindshofen,** Langgasse 29.

Reichs-Petroleum-Monopol

Wer ist dagegen und wer ist dafür?

1. Der **Konsument** ist **dagegen**, denn er ist mit den bisher für Petroleum geforderten Preisen erwiesenermaßen durchaus zufrieden.
2. Der **Händler** ist **dagegen**, denn, wie uns nahezu 150,000 Händler im Deutschen Reiche schriftlich bestätigt haben, wünschen sie keine Aenderung der bestehenden Verhältnisse.
3. Der **Kannenhändler** ist **dagegen**, denn er befürchtet von dem Monopol seinen geschäftlichen Ruin.
4. Viele Tausende von **Angestellten, Kutschern und Arbeitern, Agenten und Vertretern** der jetzigen Gesellschaften sind **dagegen**, denn sie befürchten den Verlust ihrer Existenz.
5. Sämtliche **Importgesellschaften**, mit Ausnahme des Konzerns der Deutschen Bank, sind **dagegen**, denn abgesehen von den ihnen drohenden pekuniären Nachteilen, sind sie überzeugt, dass das Monopol ein Fehlschlag sein wird.
6. Die **Vertreter der Hansestädte im Bundesrat**, die überwiegende Mehrzahl der **Handelskammern** u. zahlreiche sonstige **kaufmännische Korporationen**, also gerade diejenigen Organe, die am besten ein kompetentes Urteil sich bilden können, sind **dagegen**, denn sie glauben nicht an die Durchführbarkeit des Monopols.

Also wer bleibt dafür? **Nur die Deutsche Bank** und die ihr gehörenden Gesellschaften.

Lohnt sich dafür wirklich das mit dem Monopol verbundene Risiko, die damit verknüpften enormen Umwälzungen der bestehenden Verhältnisse und die zweifelloste Belastung des deutschen Volkes?

F 151

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Das Straußfedernhaus
Kuss, Langgasse 11, bietet für
Weihnachts-Geschenke



die schönsten
Straußfedern
und
Pleurenfen
in allen modernen
Farben
zu Engrospreisen.

Schlittschuhe

neueste Systeme
Rodelschlitten
Werkzeugkasten
Werkzeugschränke
Laubsägekasten
Lötkasten
Hobelbänke

für Dilettanten
mit komplettem Werkzeug
empfiehlt in nur besten
Qualitäten K 2

L. D. Jung,
Kirchgasse 47.

Nur für Damen!

Handarbeits-Rissen in allen Größen
verfüge mit wunderbar elastischen
Einlagen, sowie mit Kapot- und
Wohlbearbeitung.

Gust. Mollath, Friedrichstr. 46.

Hammelfleisch
zum Kochen per Pfd. 70 Pf.,

Hammelfleisch
zum Braten per Pfd. 80 Pf.,

Keule . . . per Pfd. 90 Pf.
empfiehlt 1912

Metzgerei
Karl & Albert Baum,
vormals Josef Baum,
Kirchgasse 46. Teleph. 937.

Emser Pastillen

mit und ohne Menthol

Natürl. Emser Quellsalz

Glas 80 Pfg.



Man achte auf den
Aufdruck „Königl. Ems“

Husten
Heiserkeit

Verschleimung
Influenza etc.

F 200



flüssiges

Bohner- wachs



Kinderleichtes Arbeiten.

Seit 1901 glänzend beliebt. Der Boden bleibt waschbar und hell. Bürste und Stahl-
späne entfallen ganz. Fast überall erhältlich.

Fabrik: CIRINE-WERKE BÖHME & LORENZ, CHEMNITZ-Sa., Moritzstr. 29.
Engros-Niederlage: Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Co., Wiesbaden. F 7

Eine grosse Auswahl praktischer und gediegener

Wäsche-Artikel

zu Geschenkwzwecken besonders geeignet,
habe ich, mit ausserordentlich

billigen Weihnachts-Preisen

versehen, im Geschäftslokal ausgestellt!

Nur gute Qualitäten und prima Verarbeitung
sind die Vorzüge meiner Wäsche!

Leinenhaus Georg Hofmann,

Langgasse
37.



Wachstuche
in allen Breiten,
abgepasste Tischdecken,
Tischläufer,
Wachstuch-Schürzen
für Kinder.
Tisch-Linoleum.
Wilhelm Gerhardt
5 Mauritiusstr. — Tel. 2106.

Korsett- Reparaturen,

Waschen, Maharbeit u. Änderungen
billig unter Garantie für tadellose
Arbeit. Kein Laden. Kirchgasse 38, 2.

Großes leistungsfähiges
Haus liefert Instant

Wohnungs- Einrichtungen,

Brant-Ausstattungen,
Dekorationen und einzelne
Möbel
eventl. ohne Anzahlung
auf

Teilzahlung

unter Zusage strengster
Pünktlichkeit u. unauflösliger
Lieferung.

Kein Anfall durch
Boten.

Gef. Anfragen u. O. 51
an den Tagbl.-Verlag.

Für Feinschmecker! Für kluge Frauen! Rudeln = Haus Weiner

empfiehlt seine gar. unzerfärbten, täglich
frischen Haus-macher Rudeln, Wies-
badener Bierbänke, Suppenelge,
Suppen-Rudeln, Macaroni
1 Pfd. 40, 50, 60, 75, 90 Pf. extra.
Rudergasse 17, H. Weiner.
Hofstraße 27, Wollerei Schulze.

Edelweiß-Camembert
u. Champignon-Camembert empf.
für Wiesbaden-Läufer

Rose-Großhandl. H. Stöckel,
Himmermannstraße 8.

Bei jeder Bitterung macht
Albion

die Hände blendend weiß.
Gibt in Apotheken Blum-Flora-
Drogerie, Große Burgstraße 5.

Bestellschein
W. T.
Aus grosser Zeit
3 Mark
Umtausch oder
Zurückgabe bereit-
willig gestattet.

Ausserordentlich günstiges Weihnachts-Angebot!

AUS GROSSER ZEIT

Zur 100 jährigen Erinnerung an die Deutschen Befreiungskriege 1813-1815.

Berichte über den Kriegsverlauf, die Schlachten u. alle wichtigen Ereignisse, Episoden, Briefe, Aufzeichnungen u. Erlebnisse berühmter Mitkämpfer, Augenzeugen u. Zeitgenossen, zusammengestellt u. herausgegeben v. Richard Zozmann.

Mit zahlreichen Illustrationen und Karten nach Werken von ersten Künstlern wie Adolf von Menzel, Georg Bleibtreu, Richard Knötel u. a. Hoheleganter Prachtband, Lexikonformat, 635 Seiten Text.

Der beliebte und gern gelesene Verfasser hat hier dem Freunde wie dem Feinde unparteiisch die Ehre gegeben, die ihm gebührt, indem er nach den Vorsepielen der Revolution an die Züge des ruhmächtigen Korsen anknüpft u. ihn ohne Uebertreibung u. ohne Verleugnung des deutschen Heldengeistes für die Hauptperson des grossen weltgeschichtlichen Dramas erklärt. Zudem ist das Buch weniger über jene Zeit als vielmehr aus ihr heraus zum grössten Teil aus gleichzeitigen Schriften, aus Erinnerungen u. Briefen von Augenzeugen zusammengestellt, sodaß es ein lebendiges Zeugnis, keine trockene Geschichtsschreibung aus der großen Zeit bildet.

Das hervorragende Werk wird zu dem unerreichbar billigen Preise von nur

3 Mark

an unsere Leser abgegeben. Der Bestellschein ist einzuwenden an Willibald Wendes Verlag Berlin W., Lützowstrasse 31.



Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe z. 1. Jan. 1913.

Als Weihnachtsgeschenke geeignet:

Eleg. garnierte u. ungarnierte Damen-Hüte, Blumen, Federn, Hutnadeln, Bänder (für Gesellschaftskleider geeignet), Samme, Hutkartons etc.

mit 50 % Rabatt.

Verkauf nur gegen bar.

Frida Wolf, Putzgeschäft, Gr. Burgstr. 6, I.

Regenschirme, farbig, mit
10% Rabatt.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder, in bekannt guten Qualitäten.

Regenschirme in grosser Auswahl
zu Mk. 5.—, 7.50, 10.—, 12.—, 15.—, 18.—

Regenschirme
mit soliden Stöcken und haltbaren Gestellen.

Spazierstöcke
in allen Preislagen.

Wir bitten unsere Schaufenster
zu besichtigen.



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach

G. m. b. H.

Webergasse 14.

Carl J. Lang, Steichstr. 35,
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren
für Bureau, Schule u. Haus. Spez.:
Geschäftsbücher. Ferner empfehle
mod. Briefpapiere und Briefkarten,
Portemonnaies, Brieftaschen, Schreib-
zeuge, Kalkstifte, Modellierbögen
und Wappstein in großer Auswahl.
Billigste Preise. B23083

Triumph-Stühle,
neuer System, in großer Auswahl.
Gustav Mollath, Friedr. Str. 46.

Für Weihnachten!

Griechische

Weine

von Friedr. Carl Ott

in Würzburg

seit 36 Jahren glänzend
bewährt,

die edelsten, besten u.
preiswürdigsten
Südweine.

Allein-Niederlage
in Wiesbaden bei:

Friedrich Groll

Goethestrasse 13.

1901

Spezialität:
Kindswürstchen

per Stück 20 Pf.

ff. Mettwurst

zum Rohessen und Kochen geeignet,
per Pfd. Mk. 1.20

empfiehlt 1941

Reicherei
Karl & Albert Baum,

vormals Josef Baum,
Kirchgasse 46. Telefon 937.

Billiger Fisch-Verkauf

Fischhalle, Albrechtstrasse 46.

Feinste Angel-Scheinfische 60

„ Angel-Rabelau 50

„ Heilbutt 80

empfiehlt
Aug. Korthauer,

Nerostrasse 26. Telefon 705.

Warme Schuhwaren

sehr billig in grosser Auswahl.

Für Damen Sonntags-Stiefel mit u. ohne Lackkappe
von 3.95 an.

Für Herren Sonntags-Stiefel von 4.95 an.

Mainzer Schuh-Bazar, Marktstr. 25.

Verkauf im 1. Stock. 1883

Der gute Ton

macht die modernste Sprechmaschine

„Gramola“

so ausserordentlich beliebt.

1965

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-Akt.-Gesell.
Riesen-Lager in Schallplatten. Spezial-Weihnachtsaufnahmen.

Telephon 3762. 20 Webergasse 20.

Franz Kämpfe, Uhren u. Goldwaren — Gramophone.

Gürtlerei, **Louis Becker,** Albrecht-
Galvanisieranstalt von strasse 46.

Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Oxidieren. Metallfarben
in allen Nuancen. — Reparaturen an Bronze-, Nickel- und
Silbersachen. Anarbeiten von Lüstern, Messing- und Bronze-Artikeln.

+ Bruchbänder +

werden von mir in meinen Werkstätten solid u. zweckentsprechend
als

Spezialität

angefertigt. — Gestützt auf langjährige, praktische und theore-
tische Erfahrung in allen Arten von Bruchbandagen, bin ich in
der Lage, selbst in den schwersten Fällen, für sichere Hilfe und
guten Schluss der Bruchwunde zu garantieren.

Leibbinden und Gummistrümpfe aller Systeme.
Für Damen erfahrene weibliche Bedienung!

Max Symank, praktischer Bandagist und Orthopäde,
Spezialist und Fachmann,
Telephon 3086. WIESBADEN. Webergasse 26.

Nagel-Garnituren

Kopfmassage-Bürsten

rauchverzehrende Lampen

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.
3.



Telephon
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., mittel Schellfische 25 Pf.,
Rabelau, ganze Fische 25 Pf., im Aufschnitt 10 Pf., Bratschellfische
20 Pf., Ostseezander 30 Pf., Bratschollen 70 Pf., Weilsch 40 Pf.,
Scheinfisch im Aufschnitt 50 Pf., ferner allerfeinste Angel-Scheinfische
50-60 Pf., Angel-Rabelau 50-60 Pf., Knochungen (Limander)
70-80 Pf., Heilbutt im Aufschnitt 1.10 Pf., Heilbrötte 1.00 Pf.,
Salat im Aufschnitt 1.20 bis 2.00, Röhrlinge Stück 3 u. 10 Pf.,
Plattfische 20 Pf., geräucherter Lachs 1/2 Pfd. 45 Pf.,
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Als „ebensogut“ wie

„Oetker's“

werden oft minderwertige Fabrikate
angeboten.

Man achte daher beim Einkauf
darauf, dass man das erhält,
was man haben will!

Dr. Oetker's

Backpulver

ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt
und 100 millionenfach bewährt.

Ueberall zu haben!

Dr. Oetker's

Puddingpulver

ist das einzige Fabrikat, das aus feinstem
Reispulver hergestellt ist.

1 Päckchen 10 Pfg.

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

ist ein vorzügliches Gewürz für Kuchen,
Puddings und alle Süßspeisen. 1 Päckchen
ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

3 Stück 25 Pfg.

F133

Evangelisches Vereinshaus, Platter Str. 2.**Freundliche Einladung zum Familien-Abend**

des
Christlichen Vereins junger Männer „Wartburg“ E. V.
am Freitag, den 6. Dezember (Abendmarkt), abends 8 1/2 Uhr, im großen
Saale des Ev. Vereinshauses, Platter Straße 2.

Vortrag des Herrn Pfarrer Hofmann über: „Krieg im Frieden“,
Lied: Solo des Herrn Konzertfänger Wolf-Aranda, Gesangs- und
Musikantenbeiträge, Verlosung. — Programme zu 20 Pf. (Kinder die Hälfte)
sind am Saaleingang zu haben. F 598

Deutscher und österr. Alpen-Verein.

Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, den 12. Dezember 1912, abends 8 1/2 Uhr, im oberen
Saale des „Frankfurter Hof“:

**Ordentliche Mitgliederversammlung
(Generalversammlung).**

Tag-Ordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers und des Stüttenwartes.
2. Rechnungslegung des Kassierers und Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
3. Vorstandslage für 1913.
4. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
5. Auslösung von Anteilscheinen.

Am zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

F 372

50%

Rabatt

von heute bis 7. Dezember

auf Waren, welche auf besonderen Tischen ausgelegt sind,
bietet der Ausverkauf der Firma**Wilh. Sulzer**

Papierhandlung.

10 Marktstrasse 10.

2001

Nürnberger Tucherbräu

zu beziehen durch den Flaschenbierverlag von

Herderstr. 21, Carl Enders, Teleph. 2379.

**Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG — AFRIKAHAUS**Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach
Ost-Süd-**AFRIKA**
Südwest-Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.**Regelmässige Post-, Passagier- und Frachtdampfschiffahrt**

zwischen Hamburg und Ost-Afrika 2 mal monatlich
via Rotterdam bezw. Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Mar-
seille, Neapel, Suez-Kanal, HAUPTLINIE (östl. Rundfahrt um Afrika);
zwischen Hamburg und Delagoa Bay, Durban 3-4 mal
monatlich

- 1) via Rotterdam bezw. Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Mar-
seille, Neapel, Suez-Kanal, HAUPTLINIE (östl. Rundfahrt um Afrika);
- 2) via Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Las Palmas, Kapstadt,
HAUPTLINIE (westliche Rundfahrt um Afrika);

zwischen Hamburg und Deutsch-Südwest-Afrika, sowie
dem Kapland 2 mal monatlich
via Bremerhaven, Antwerpen, Southampton, Las Palmas, HAUPTLINIE
(westliche Rundfahrt um Afrika).

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:

Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 48.

Odeursprigen.

Ständige Bezugswelle f. Wiederverkäufer.
Hing-Proger 6,
Bismarckring 11, Ecke Frankfurterstr.

Deation.

Brillianting mit Saphir und
14 Brill. von Frivol f. 140 Mk.
verl. Dk. unter „Kling“ Hauptpost.



Verblüffender Erfolg!

Verlangen Sie zur Probe!

**„Sweeper Vac“
Staubsaugender
Teppichkehrer.**Grösste Schonung der Teppiche,
da ohne jede Bürste!Erstaunliche Leistung! Immer staubfrei
Teppiche. Kein elektr. Anschluss nötig.**Erich Stephan,**

Kleine Burgstr. Tel. 736. Ecke Häfnergasse.

K 13

**Hervorragendes Weihnachts-Angebot!**Halbseidene Regenschirme in bewährter Qualität mit echten
Malakka-Griffen und Ia Double-Beschlägenfür Damen und Herren . . . per Stück Mk. 6.50
die gleiche Ausführung in Ia reiner Seide Mk. 8.50

Grösste Auswahl in modernen Spazierstöcken in jeder Preislage

Schirmfabrik S. Eisemann,

Langgasse 1, neben Guttman.

Bitte meine Auslagen zu beachten.

Bekanntmachung.
Freitag, den 6. Dezember 1912,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungsbüro

gegenfalls 6:
1 Büfett, 2 Sofas, 6 Sessel, drei
Bilder, 1 Vertikal, 2 Blumenstücke,
2 Teppiche, 4 Stühle, 2 Kommoden,
2 Spiegel, 1 Spiegelkasten, zwei
Regulator-Uhren, 1 Kassettenstuhl,
1 Schreibstisch, 1 Salonstuhl, eine
Nähmaschine, 2 Tische, 1 Säule,
Küch. mit Kauterbock, Panzer-
brett, 3 Grammophone, 4 goldene
Kettanhänger, 12 goldene Ringe,
20 Broschen, 6 Damen-Uhren, sechs
Herren-Uhren, 1 Perlen-, 1 Be-
leuchtungsständer, 1 Kassettenstuhl,
1 Schreibmaschine, 2 Elektrifizier-
Apparate, 1 Plurtolette
öffentlich zwangsweise gegen Ver-
kauf.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1912.
Meier, Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Straße 14. 3.

Bekanntmachung.

Freitag, den 6. Dezember 1912, nach-
mittags 3 Uhr, werde ich hier im
Versteigerungsbüro

gegenfalls 24:
1 Büfett, 1 Tisch, 2 Sofas mit
4 Sessel, 1 Trumeau, 3 Regu-
lators, 2 Standuhren, 1 Frei-
schwinger, 2 Silberne Uhren, zwei
Kleiderständer, 1 Vertikal, 3 Mohr-
stühle, 1 Trindhorn, 1 Küch., ein
Schreibtisch, 1 Bücherständer, ein
Chaiselongue, 1 Anrichte, 1 Panzer-
brett, 1 Schreibstisch, 1 Spiegel,
23 Bilder, 1 Landauer, 8 große
Herrenstühle, 1 Tragen-Apparat,
12 Kisten Zigarren, 12 Str. Wagn-
würste, 25 Ger. Limbierstisch, zwei
Regulatoruhren, 26 Kassetten-
bänke, 1 Kassettenstuhl, 1 Kasset-
stisch, 60 Bilderstücken, 100 Photo-
graphie-Rahmen, 1 zweirädriger
Karren

öffentlich zwangsweise gegen Ver-
kauf Zwangsversteigerung. F 394

Wiesbaden, den 5. Dezember 1912.
Spinde, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 6. 2.

Christbäume.

Aus dem Stadtwalde haben wir
in diesem Jahre noch 1000-1200
Stück bis 1,50 Mtr. hohe und
250-300 Stück über 1,50 Mtr.
hohe Weihnachtsbäume abzugeben.
Bequeme Abfuhr. — Angebote mit
Preis an den

F 299

Magistrat
der Stadt Wiesbaden.**Neu! Odeursprigen**mit Schutzvorrichtung.
Verdrängen der Zehen ausgeführt.

12 Stück 70 Pf.

Nur 2 annuistraße 5, Drogerie.

ZöpfeGrösste Auswahl.
v. d. Preile.Spez. Haarfarben
u. bewährten Methoden.
Verkauf von Haarfarben ist in.

J. Zamponi, Goldgasse 2.

Polsterstuhl
mit hohen Rücken und Kissen,
sehr bequem, prächtige Rosette-
garantiert neu. 81 und 88 Mark.
Gust. Mollath, Friedrichstraße 46.

Zu Nikolaus
empfehle alle Sorten St. Nürnberger
Leb. u. Pfefferkuchen, St. Holländ. u.
Braunschweiger Konigkuch., Kuchener
Printen u. Fig., Silberbratende Le-
tuchen, Thörner Kuch., St. Holl. und
Rhn. Spezialitäten in bekannter Güte.
H. Mayer,
8 Delesprestraße 8, am Markt.

Gier-Kartoffeln.
Diese so beliebte Sorte ist wieder einge-
troffen. Otto Ruhnke's, Schmalz Str. 31.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung), Syphilis, ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thissen's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Seltene Gelegenheit.
Ein grosser Posten
schwarz
Croise Plaste

per Meter 35 bis 40 Pf., in Packung
von 50 und 100 Meter, so lange
Vorrat. Adr. von Reflektanten unt.
S. 109 an Haasenstern & Vogler,
Wiesbaden, Langgasse 26.

Der Restbestand von Däfern aller
Art für Gas u. Gelfr., aus d. früheren
Gef. f. d. Kgl. u. G., wird zu sau-
n. und billigen Preisen einzeln, auch ge-
sammt, verkauft. **Kein anger.**
Köhl- und Partikular-Geschäft, Ecke
Mauritius- u. Schmalzacher Strasse.

Herd, weiß u. vernickelt,
und Ofen weggasheiber zu verkauf.
Waldstraße 96, Parterre rechts.

Gestern morgen entließ ich nach längerem Leiden unsere
gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante.

Frau Wilhelmine Leimer, Ww.,

geb. Jung,

im Alter von 70 Jahren.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 29. Uhr, vom Sterbehause,
Schachtstraße 22 aus, nach dem Nordfriedhof statt.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mk. Kaufe auch solche, die in Staub
schon gefasst sind, zu hohen Preisen an
L. Grossh. Wiegmann 27.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerbr.
Gebisse weg. Zahle dafür nach-
weislich die höchsten Preise. :
Wiegmann, 15, Rosenfeld.

NR. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Bessere Dame

mit schön. Einrichtung sucht Wohnheim
ihrer Etage, sonnig gelegen. Offerten
unter 5. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige taugliche Wirtsleute

für ein gutgehendes Restaurant am
Sauptbahnhof in Mainz für sofort
gesucht. Näheres bei Anton Döfner,
Kaiser-Wilhelm-Ring 4, Mainz.

Tüchtiger Kontorist

für alle Kontorarbeiten in
faum. Bureau per sofort
gesucht. Offerten unt. Z. 515
an den Tagbl.-Verlag.

Frankfurt.

prima. Zeug., sucht Stelle bei Ge-
müts- u. Geisteskranken, leichte Stille
im Haushalt u. ausgef. Off. unter
N. 514 an den Tagbl.-Verlag.**Gandische verloren**

aus braun u. Leder, Inhalt Bistfen-
falten, Portemonnaie und Tramkarte.
Belohnung Taunusstr. 89, 1.

Postamt Berliner Hof, Hptm.

Der Schirm, der Montag, 12 Uhr
mitgenommen wurde, ist zurückzu-
bringen. Dankschreiben 10. 2. Rati
für das Wiederbringen.

Der Herr

m. gestern (Mittwoch) abend im Café
Habsburg einen falschen Lieberzieher
(Häcker) mitgen. hat, ist erkannt und
wird erl. den selben im Café
Habsburg abzugeben.

Dunkler Schäferhund
mit hängenden Ohren entlaufen. Ab-
zugeben gegen Belohnung Dogheimer
Strasse 171.

Kanarienvogel mit Ringchen entfl.
Wiederbr. Belohn. Karlsruher 41, 1 v

Als zuverlässiger Begleiter
ist der Salamanderstiefel
zu empfehlen. Er ist
aller Strapazen gewachsen



Einheitspreis 12⁵⁰
für Damen u. Herren M.
Luxus-Ausführung . M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Niederlassung

Wiesbaden:
Langgasse 2.



K 10

Enorm billiges

Weihnachts-Angebot!

Herren-Unter	Mk. 15.— bis 50.—
Herren-Paleots	Mk. 11.— bis 48.—
Herren-Anzüge	Mk. 9.— bis 50.—
Loden-Joppen	Mk. 3.50 bis 18.—
Herren-Pelerinen	Mk. 6.25 bis 20.—
Herren-Hosen	Mk. 1.75 bis 18.—

Wetter-Mäntel, Knaben-Anzüge u. Paletots
in grösster Auswahl
weit unter Preis.

10% / 0 Rabatt bis Weihnachten.

Konfektionshaus Merkur
Wiesbaden

Michelsberg 16, Ecke Hochstättenstrasse.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Eltville am Rhein

bei Wiesbaden, 14 Min. Fahrt, 30 Züge tägl., Vorortverkehr: elektr.
Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders
geeignet

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen
will. Spezialität: Einfamilien-Billen in jeder Preislage.

Prospekt und alles Nähere durch das

Verkehrs-Büro Eltville.



Elserne
Geldkassetten
empfehlen bill.
Franz Flössner,
Wellritzstr. 6.

Großer Fleisch-Abchlag!
Prima Rindfleisch . . . 63 Pf.
Sackfleisch . . . 70 Pf.
Mezgerlei Heinrich Kraft,
18 Heleneustraße 18.

Weiterer großer Fleisch-Abchlag!

17 nur Bleichstraße 17.
Rindfleisch zum Kochen nur 63 Pf.
Rindfleisch zum Braten nur 66 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke, nur 80 Pf.

17 nur Bleichstraße 17.
Mezgerlei Anton Siefer.
Telephon 4046.

Fleisch ist allen voran!

Das zweite Hauptgeschäft ist
im Michelsberg nebenan;
Darauf die Rasse kann man sehen,
Welche Qual. u. Preise drauf stehen.
Denn Besseres bekommen Sie nicht
in der ganzen Welt;
Denn sollen Sie auch sehen,
Dass man gutes Fleisch bekommt
für wenig Geld.
Und jedes Stückchen Fleisch,
Das Sie von mir mitnehmen
nach Haus,

Ist nur geschlachtet hier
im Städtischen Schlachthaus.
Denn Leuten los, kauft zu,
Ich mach's Euch all in gemüt-
licher Ruh
Und sag nicht viel Ansehen dazu!

Schwalbacher Straße 61,
Heleneustraße 24.

Kalbfleisch.

Kalbfleisch
zum Ragout . . . per Pfd. 70 Pf.

Kalbfleisch
alle Stücke z. Braten Pfd. 75 Pf.

Rindfleisch
alle Stücke . . . per Pfd. 60 Pf.

Schmalfleisch
alle Stücke . . . per Pfd. 70 Pf.

Seel bleibt Seel

29 Bleichstraße 29.

Platting!

**Junges
Pferdefleisch,**

nur allerbeste Qualität,
sowie alle Sorten Würst- und
Rauhwaren.

Hugo Kessler,
22 Hellmündstraße 22.
Telephon 2612.



Blumenthal's Puppen-Klinik

ist eröffnet.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch
ausgeführt.

Alle erdenklichen Ersatzteile, wie:
Köpfe, Arme, Beine, Hände, sowie sämtliche Zubehörs-
teile in hervorragender Auswahl.

Blumenthal.

Bestellungen auf Mass-Wäsche:

Damen-Wäsche,

Herren-Oberhemden u. Nachthemden
und **Monogram-Stickeren**

werden zwecks sorgfältigster Ausführung rechtzeitig erbeten!

Leinenhaus Georg Hofmann,
Langgasse 37.

F 2072



Empfehle täglich frisch: 1445
Frankfurter Würstchen per Paar 30 Pf.
Wiener Würstchen . . . per Paar 15 Pf.
Knackwürstchen . . . per Stück 10 Pf.

Conrad Heiter,
Rheinstraße 77. — Telephon 542.



Nur Bearbeitung des Rheingaus und der Rheingegend suchen wir
einen geschäftsgewandten, fleißigen, an solide Tätigkeit gewohnten

Nutzenbeamten

mittleren Alters. Brauchbare Organisation ist vorhanden. Für streb-
sam, leistungsfähigen Beamten entwicklungsfähige Position. Eventl.
finden auch Praktikanten, die Neigung für die Versicherung haben und
über gute, im Interesse der Gesellschaft auswertbare Beziehungen ver-
fügen, Berücksichtigung. Discretion zugesichert.

Providentia, Versicherungs-Gesellschaft,
Abteilung für Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung.
Frankfurt a. M., Tannus-Anlage 20.

F 152

Hussergewöhnliche Gelegenheit.

Ich hatte Gelegenheit 5000 Meter gute, haltbare, im Stück gefärbte Seide billig zu kaufen. — Für den Weihnachtlich bringe ich daraus empfehlenswerte,

elegante, praktische und haltbare



Damen- und Herren-Regenschirme à Stück 6.50 Mk.



Goldgasse 23.

P. Kindshofen,

Langgasse 29.

2057

